



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Sportliche Identität und Motivation bei österreichischen
LeistungsschwimmerInnen

Verfasser

Philip Ruckelshausen Bakk.

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Mai 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 826

Studienrichtung lt. Studienblatt: Magisterstudium Sportwissenschaften

Betreuer: Univ.- Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Begriffsdefinitionen.....	9
2.1. Identität.....	9
2.2. Identität im Sport	10
2.3. Motiv	12
2.4. Motivation.....	18
2.5. Leistungsmotiv und Leistungsmotivation	22
3. Sportmotive.....	27
3.1. Sportmotive in Österreich	27
3.2. Sportmotive bei LeistungsschwimmerInnen	29
4. Schwimmen.....	33
4.1. Strukturelle Bedingungen des Schwimmsports.....	34
4.2. Leistungsbestimmende Faktoren im Schwimmsport	34
4.2.1. Personeninterne Bedingungen	35
4.2.1.1. Konstitutionelle Voraussetzungen.....	35
4.2.1.2. Körperliche Leistungsfähigkeit	36
4.2.1.3. Technisches Können.....	36
4.2.1.4. Intellektuelle Fähigkeiten.....	36
4.2.1.5. Motivationale Bedingungen.....	37
4.2.2. Personenexterne Bedingungen	39
4.2.2.1. Trainer.....	39
4.2.2.2. Funktionäre	40
4.2.2.3. Trainingsgruppe	40
4.2.2.4. Trainingsstätte.....	41
4.2.2.5. Familie.....	41
4.2.2.6. Schulische oder berufliche Ausbildung, Freizeit	42
4.2.2.7. Externe Belohnungen.....	42
5. Schwimmsport in Österreich.....	43
5.1. Richtlinien des Österreichischen Schwimmverbandes	43
5.2. Altersklassen	43
5.3. Österreichische Rekorde	44
5.3.1. Österreichische Schwimmrekorde Damen	45
5.3.2. Österreichische Schwimmrekorde Herren	46
6. Empirische Studie	47
6.1. Fragebogen	47
6.2. Befragung.....	48
6.3. Hypothesen	49
7. Auswertung.....	51

8. Ergebnis und Interpretation.....	53
8.1. Soziodemographische Resultate.....	53
8.1.1. Geschlecht	53
8.1.2. Alter	54
8.1.3. Schul- bzw. Ausbildung	55
8.1.4. Anteil der Einkommensquelle.....	57
8.1.5. Zeitaufwand	58
8.1.6. Selbsteinschätzung	62
8.1.7. Erreichte Erfolge.....	63
8.2. Die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte im Leben der SchwimmerInnen	64
8.3. Die Erwartungen der Anderen.....	67
8.3.1 Faktorenanalyse Erwartungen der anderen	69
8.4. Die Bedeutung von Schwimmsport im Leben der SportlerInnen	71
8.4.1 Faktorenanalyse Bedeutung von Schwimmsport im Leben der SportlerInnen	77
8.5. Die persönliche Befriedigung durch den Schwimmsport	80
8.5.1 Faktorenanalyse persönliche Befriedigung durch den Schwimmsport.....	86
8.6. Die persönlichen Motive im Schwimmsport.....	89
8.6.1 Faktorenanalyse persönliche Motive im Schwimmsport	96
 9. Inferenzstatistische Auswertung.....	 99
 10. Interpretation.....	 106
 11. Zusammenfassung	 108
 Literaturverzeichnis.....	 111
Abbildungsverzeichnis.....	112
Tabellenverzeichnis.....	113
Anhang.....	117

Danksagung

Zu aller erst möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Familie bedanken, die mich während meiner Studienzeit unterstützt hat. Bei meinen Eltern, die mich sowohl finanziell als auch anderwärtig unterstützt haben und bei meinen Brüdern, auf die ich mich immer verlassen kann. Auch bei meiner Lebensgefährtin, Frau Tanja Jakob, möchte ich mich herzlich für die Unterstützung während meiner Studienzeit bedanken.

Weiters möchte ich mich an dieser Stelle auch bei Univ. Prof. Dr. Otmar Weiß bedanken, der mir ermöglicht hat, meinem Interesse am Schwimmsport nachzugehen und meine Arbeit im Fachbereich der Sportsoziologie zu verfassen. Mein Dank gilt natürlich ebenso Vertr. Ass. Mag. Michael Methlagl, Universitätsassistent und Mitarbeiter der Abteilung Sportsoziologie, der mir bei Fragestellungen jederzeit behilflich war und der mir auch eine große Hilfe bei der Auswertung der Daten war.

Abstract

Die vorliegende Magisterarbeit beschäftigt sich mit der Thematik der sportlichen Identität und Motivation hinsichtlich der Sportausübung im Schwimmsport. Dabei werden einzelne Fragestellungen mit Bezug auf die soziale und personale Identität untersucht. Die Ergebnisse werden geschlechtsspezifisch ausgewertet und miteinander verglichen.

Einem theoretischen Input über die Begriffsdefinitionen und über die Voraussetzungen im Leistungssport Schwimmen folgt eine kurze Darstellung der Wettkampfbestimmungen, der Altersklassen und auch der Rekorde in Österreich.

Die empirisch-quantitative Studie im Zuge dieser Diplomarbeit wurde mittels Fragebogen an dem 76 LeistungsschwimmerInnen teilnahmen durchgeführt. Die Probanden sind im Durchschnitt 18,51 Jahre alt. 43 männliche Personen und 33 weibliche Personen haben den Fragebogen online ausgefüllt. Die Auswertung des Fragebogens erfolgte mittels Statistikprogramm SPSS 17.0.

Die Resultate haben gezeigt, dass es beim Fitnessmotiv einen geschlechtsspezifischen Unterschied gibt. Männern ist das Fitnessmotiv wichtiger als den Frauen

The presented thesis deals with the issues of athletic identity and motivation for sporting activities in the swimming sport. Individual aspects relating to social and personal identity are also examined. The results are analyzed and compared by gender.

The theoretical input on the definitions and the conditions in competitive sports swimming is followed by a brief summary of current Austrian Competition Regulations, age groups and records.

The empirical-quantitative study used for this thesis was conducted by questionnaire, in which 76 performance swimmers participated. On average the participants were 18.51 years old, with 43 males and 33 females contributing. The completed questionnaires were processed using SPSS 17.0.

The results show that each gender assesses their fitness motif differently, with men valuing it more greatly than women.

1. Einleitung

Das Thema meiner Magisterarbeit ist „sportliche Identität und Motivation bei österreichischen LeistungsschwimmerInnen. Insbesondere galt mein Interesse dabei der Frage nach dem „Warum und Wieso“ der Ausübung des Schwimmsports.

Weiterführend war für mich auch interessant herauszufinden, ob es einen geschlechtsspezifischen Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der motivationalen und sozialen Faktoren bzw. in Hinsicht auf die Ausübung der Sportart Schwimmen gibt.

Da ich selbst jahrelang als aktiver Leistungsschwimmer tätig war und auch heute noch in geringem Ausmaß den Sport betreibe bzw. auch als Nachwuchstrainer bei meinem Verein tätig bin, war es für mich naheliegend meine Diplomarbeit mit Bezug auf den Schwimmsport zu verfassen. Schwimmen ist eine „harte“ und ausdauerintensive Sportart, bei der ich mich oftmals auch selbst mit den motivationalen Faktoren auseinandersetzen musste.

Die vorliegende Arbeit ist in mehrere Teilbereiche gegliedert. Zum einen ist dies ein ausführlicher Teil betreffend die grundlegenden Begriffsdefinitionen.

Danach wird auf die Sportmotive von Österreichern allgemein und auf die Sportmotive bei LeistungsschwimmerInnen anhand von bereits durchgeführten Studien näher eingegangen.

Der dritte Teil der Diplomarbeit widmet sich den grundlegenden Voraussetzungen die ein Schwimmer beziehungsweise eine Schwimmerin für den Sport mitbringen sollte, aber auch das Umfeld bzw. die externen Voraussetzungen eines/einer Leistungsschwimmers/inn wird dabei näher charakterisiert.

Danach wird der Schwimmsport in Österreich anhand von Richtlinien des Verbandes, Altersklassen und Rekorden kurz und prägnant dargestellt.

Im anschließenden Abschnitt dieser Diplomarbeit wird die empirische Auswertung des verwendeten Fragebogens zur sportlichen Motivation und Identität im Schwimmsport dokumentiert. Dabei wird das Hauptaugenmerk auf den geschlechtsspezifischen Vergleich zwischen Schwimmern und Schwimmerinnen gelegt.

Im Zuge dessen werden unter dem Kapitel „Ergebnis und Interpretation“ die wichtigsten Resultate der Befragung sowohl schriftlich, als auch anhand von Abbildungen und Tabellen dargestellt.

Im Anhang der Masterarbeit befinden sich neben dem Fragebogen ebenfalls die Ergebnisse der ausgewerteten Daten.

2. Begriffsdefinitionen

2.1. Identität

„Identität bezeichnet die Kontinuität des Selbsterlebens, des Selbstbildes und der Selbstdarstellung des Individuums in der Zeit und damit biografischen Kontinuität/Diskontinuität. Identität soll dem Einzelnen eine unverwechselbare und eine einheitliche Verfassung des Ichs geben, aber zugleich mit den durch die verschiedenartigen Rollen abverlangten Verhaltenserwartungen in Übereinstimmung stehen, damit sich der Einzelne trotz seiner Einzigartigkeit nicht aus Kommunikation und Interaktion ausschließt“ (Röthig & Prohl, 2003, S.263).

Die soeben zitierte Definition des Identitätsbegriffes findet sich im Sportwissenschaftlichen Lexikon von Röthig & Prohl wieder und zeigt auf, dass die „Identität“ keineswegs einen leicht zu definierenden Begriff darstellt.

Heinemann definiert Identität folgendermaßen:

„Identität bezeichnet das über einen längeren Zeitraum stabile Bilder und Erleben der eignen Person und der Selbstdarstellung. Sie meint die unverwechselbare und einheitliche Verfassung des Ichs, die zugleich mit den durch die verschiedenartigen Rollen abverlangten Verhaltenserwartungen in Übereinstimmung stehen muss, damit sich der Einzelne trotz seiner (angestrebten) Einzigartigkeit nicht aus Kommunikation und Interaktion ausschließt“ (Heinemann, 2007, S.188).

Weiß verleiht dem Begriff der Identität mit einer kurzen aber sehr aussagekräftigen Definition ein etwas klareres Bild:

„Identität bezeichnet das Bild (die Vorstellung), das ein Individuum von sich selbst hat bzw. ist die Antwort auf die Frage, Wer bin ich?“ (Weiß, 1999, S.70).

Weiteres erläutert Weiß (1999), dass sich das „Selbst“ einer Person im Laufe der Jahre entwickelt und jeder Mensch mehrere bzw. unterschiedliche Identitäten besitzt (als Sportler, als Kind, als Freund, als Polizist,...). Diese unterschiedlichen Identitäten kommen dann jeweils in den sozialen Beziehungen in denen sich die Person dann momentan befindet zur Geltung. Es wird dabei jedoch in zwei Arten der Identität bzw. des sozialen Handelns unterschieden:

Die personale Identität (Rollen-Identität) bezeichnet die Art und Weise wie man handeln möchte bzw. wie man sich selbst sieht. Diese personale Identität zeichnet sich obendrein durch eine dem Individuum zugeschriebener Einzigartigkeit aus.

Die soziale Identität hingegen stellt die Normen und Werte dar, denen eine Person im Interaktionsprozess zwangsläufig gegenübersteht. Diese Identität kann auch als objektive Seite des Rollenspiels angesehen werden (Weiß, 1999, S.70).

2.2. Identität im Sport

Der Sport stellt ein Ideales Mittel dar um Identitätsbestätigung und Anerkennung zu erfahren. Darüber hinaus wird im Sport soziale Integration ermöglicht. Jede Sportart besitzt ihre eigene Identität, sodass der Sportler und die Sportlerin seine bzw. ihre im Sozialisationsprozess verinnerlichten Werte in den sportlichen Handlungen anstreben und verwirklichen kann und sich somit eine Identität im Sport schafft (Weiß, 1999, S.13).

Weiß erläutert dazu weiteres:

„Die Rolle des Sports kann daher in verschiedenen Kreisen der Bevölkerung sehr unterschiedliche Bedeutungen für bestimmte Gruppen annehmen“ (Weiß, 1999, S.13).

Der Autor kategorisiert in Anlehnung an Popitz (1987, zit. n. Weiß, 1999, S.144) fünf unterschiedliche Typen sozialer Subjektivität um im Sport Anerkennung zu finden:

1. Anerkennung als Zugehöriger einer Gruppe

Dieser Typ der sozialen Subjektivität zeichnet sich durch eine gering ausgeprägte Individualität aus. Hier wird besonders auf die Gruppe „als Ganzes“ Wert gelegt bzw. die Leistung zugeschrieben und nicht auf ein einzelnes Individuum. Als Beispiel nennt Weiß die Mitgliedschaft in einem kleinen ländlichen Fußballverein. Am häufigsten findet sich dieser Typ in Sportarten auf Vereinsbasis und in Sportarten mit Gruppen- und Massencharakter wieder. Jeder einzelne ist dabei für die Stimmung des Vertrauens oder Misstrauens innerhalb des Teams verantwortlich.

2. Anerkennung in einer zugeschriebenen Rolle

Bei diesem Typus ist die besondere soziale Rolle maßgeblich und nicht das Gleichsein mit anderen Gruppenmitgliedern. Dabei spielen Merkmale die von Geburt an bestimmbar sind eine Rolle: Das Geschlecht, das Alter, die Abstammung und der soziale Status. Im Sport werden daher die jeweiligen sozialen Komponenten durch die sportliche Aktivität betont: Männer die in Kraftsportarten ihre Männlichkeit hervorkehren wollen, Frauen die in der Gymnastik den Ausdruck der Weiblichkeit wiedergeben, oder auch der Unterschied zwischen „jungen“ und „alten“ Sportarten (Beispielsweise Rollerskaten

verglichen mit Bergwandern), die dann von jeweils Jungen und alten SportlerInnen praktiziert werden.

3. Anerkennung in einer erworbenen Rolle

Dieser Typus sozialer Subjektivität bietet die Grundvoraussetzung für den heutigen Profisport. Dieser Typus kann als „Typus des Spezialisten“ bezeichnet werden, welcher sich im Laufe der Jahrtausende entwickelte. Sportlich gesehen steht vor allem der Rollenerwerb im Vordergrund, sprich die Karriere die sich ein/e SportlerIn selbst hart erarbeitet. Denn erst durch selbst erreichtes, was einem nicht in die Wiege gelegt wurde, erwirbt man diese Rolle bzw. darf man sich diesem Typus zuordnen.

4. Anerkennung in einer öffentlichen Rolle

Hierzu zählt das Bedürfnis nach Anerkennung in einer Rolle durch die Öffentlichkeit. Die Erwartungen der Zuschauer an die Athleten spielen hier eine tragende Rolle. Wenn der/die SportlerIn dem Publikum etwas bietet und dabei Anerkennung findet, wird sein bzw. ihr Bedürfnis in hervorragender Weise befriedigt. Hierzu eignen sich Sportveranstaltungen und im Besonderen die Präsenz im Mediensport.

5. Anerkennung der persönlichen Identität

Im Mittelpunkt des fünften Typus steht das Streben nach sozialer Anerkennung der eigenen Individualität. Es wird besonderer Wert auf die Einzigartigkeit und das „Anders-Sein“ gelegt. Diese Individuen finden speziell an Einzelsportarten wie Tennis, Golf, Ski, etc. besonderen Gefallen. Im Vordergrund der sportlichen Betätigung steht bei diesem Typus nicht die Leistung, sondern das Naturerlebnis und die sozialen Kontakte. Als Beispiel hierfür sei der Bodybuilding Sport genannt, bei dem es oftmals um die Muskelentwicklung zwecks Erreichung eines gewissen Statussymbols geht.

(Weiß, 1999, S.144ff)

Es zeigt sich somit, dass der Sport für alle Gesellschaftsschichten eine Zufluchtsstätte ist um Anerkennung zu erlangen. Für manche Gruppen ist es sogar die einzige Möglichkeit um in der Gesellschaft Lob und Bestätigung zu erfahren. Dies kann sehr drastisch am Beispiel der schwarzen Bevölkerung in den USA aufgezeigt werden, die in den „upper class“ Sportarten kaum bzw. gar nicht vertreten sind (Polo, Yachting, usw.) und in

populären Mannschaftssportarten, wie zum Beispiel American Football meist nur relativ unwichtige (wenig spielentscheidende) Positionen einnehmen (vgl. Weiß, 1999, S.148).

„Erneut zeigt sich hier der Sport als Mikrokosmos der Gesellschaft. Der Sport weist die gleichen rassistischen Tendenzen hinsichtlich der Diskriminierung auf, die es in der nordamerikanischen Gesellschaft allgemein gibt“ (Weiß, 1999, S.148).

2.3. Motiv

„Motiv ist ein relativ stabiles Persönlichkeitsmerkmal zum Aufsuchen oder Meiden thematisch ähnlicher Situationen, wie z.B. Leistung oder sozialer Anschluss. Ein Motiv ist nicht direkt beobachtbar, sondern stellt ein sogenanntes hypothetisches Konstrukt dar, das erklären hilft, warum Menschen so und nicht anders handeln“ (Alfermann & Stoll, 2007, S.101).

Nach Alfermann und Stoll sind Motive stabile Wertungsdispositionen gegenüber thematisch ähnlichen Situationen. Bestimmte Situationsklassen werden dabei als besonders attraktiv und wichtig bewertet. Die Motive sind hierbei überdauernde Personenmerkmale, die sich auf diese bestimmten Situationsklassen beziehen. Weiteres sind Motive erlernte Dispositionen und werden durch situative Bedingungen angeregt (Alfermann & Stoll, 2007, S.103).

Das Handeln wird dabei von der Interaktion von Personendispositionen (Motiven) auf der einen Seite und den situativen Gegebenheiten auf der anderen Seite bestimmt. Dabei wirken die Anreizwerte einer Situation, die anziehend oder abstoßend wirken und daher das Verhalten lenken. Das Handeln ist weiteres erklärbar durch genetisch determinierte und/oder erlernte, relativ stabile Bewertungspräferenzen (Motive). Aber ebenso die Anreizwerte einer Situation wirken auf eine Person, indem sie als anziehend oder abstoßend empfunden werden. Damit lenken sie das Verhalten eines Individuums (Alfermann & Stoll, 2007, S.105).

Zum Schluss ihrer Ausführungen fassen die Autoren den Begriff Motiv folgendermaßen zusammen:

„Motive (als angeborene und/oder erworbene Wertungsdispositionen) treten in Interaktion mit situativen Anreizen. Diese Besonderheiten der jeweiligen Situation regen die Motive oder das Motiv einer Person an“ (Alfermann & Stoll, 2007, S. 105).

Erdmann definiert den Begriff Motiv wie folgt:

„Mit dem Konstrukt „Motiv“ werden relativ stabile, auf eine allgemeine Zielvorstellung (z.B. Gesellung, Macht, Leistung) ausgerichtete Verhaltensdisposition umschrieben. Sie sind das Produkt von Lernprozessen“ (Erdmann, 1983, S.15).

Laut Erdmann wird Motiven eine verhaltenssteuernde Wirkung zugeschrieben und es müssen Einschätzungs- und Bewertungsprozesse ablaufen, um ein bestimmtes Verhalten zeigen zu können. Der Autor gibt außerdem zu bedenken, dass es kein „Nicht – Verhalten“ gibt, aber sehr wohl jedoch ein irrelevantes Verhalten im Sinne eines bestimmten Motivs (Erdmann, 1983, S.15).

Ebenfalls gliedert Erdmann Motive in eine Zuwendungs- und Meidenskomponente. Dementsprechend kann eine Leistungssituation für eine Person anregend sein, weil dieser Mensch zuversichtlich ist, den Anforderungen, die er oder sie selbst für wichtig hält, genüge tragen zu können. Für ein anderes Individuum kann eine Leistungssituation wiederum bedrohlich wirken, weil derjenige oder diejenige befürchtet, in dieser Situation zu versagen. Es gibt jedoch auch Personen, für die der Leistungscharakter einer Situation keine Bedeutung besitzt. Stattdessen sehen diese Individuen in der Situation die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit anderen Personen (Erdmann, 1983, S.15f).

Für den Autor sind Motive bei jedem Individuum hierarchisch strukturiert und zwar je nach persönlicher Wichtigkeit in der spezifischen Situation. Außerdem sind Motive erlernt und können daher beeinflusst und verändert werden. Mit zunehmendem Alter wächst jedoch obendrein der Aufwand diese zu erlernen (Erdmann, 1983, S.16).

Weitere Autoren erklären den Begriff Motiv wie folgt:

„Das Motiv ist ein Beweggrund für Verhalten, unterschieden von seinem konkreten Ziel, leitende antreibende seelische Hinter- und Bestimmungsgrund des Handelns. Nach dem stärkeren Motiv richtet sich meist das Geschehen – die schwächeren werden abgedrängt. Einer Handlung geht selten ein einzelnes Motiv, meist ein Motivbündel voraus, das Wahlmöglichkeiten vorstellen hilft und mögliche Folgen erwägt“ (Dorsch, 1976, S.427).

Heckhausen sieht in der Definition von Motiv keinen Begriff der etwas beschreiben soll, sondern schreibt dem „Motiv“ eine erklärende Funktion zu.

„Motive werden dabei als überdauernde Dispositionen aufgefasst. Jedes einzelne Motiv umfaßt eine definierte Klasse von Handlungszielen (angestrebten Folgen des eigenen Handelns)“ (Heckhausen, 1989, S.9).

„Unter dem Begriff des Motivs werden auch alle anderen Parameter der individuellen Unterschiede zusammengefaßt“ (Heckhausen, 1989, S.10).

Damit wird es möglich, einem bestimmten Motiv eine Vielzahl von einzelnen Parametern zuzuordnen. Das Motiv selbst bleibt jedoch immer ein sogenanntes „hypothetisches Konstrukt“. Dieses Konstrukt ist etwas ausgedachtes, was allerdings nicht unmittelbar beobachtbar ist (Heckhausen, 1989, S.10).

Gabler deutet in seinen Ausführungen an, dass schon in vielen Darstellungen versucht wurde, sportspezifische Motive als dispositionelle und überdauernde Aspekte des gesamten Motivationsgeschehens zu sammeln. Diese gesammelten Aspekte wurden gegliedert und mögliche Zusammenhänge wurden versucht zu erklären (Gabler, 1972, S.31).

Der Autor teilt, nach einem Überblick über diese Versuche, sportspezifische Motive folgendermaßen ein:

- das Bedürfnis nach körperlicher Anstrengung sowie das Bedürfnis nach Bewegung, die Lust an kinästhetischen Sensationen, das Gefühl der Befriedigung aufgrund der aufgewandten Muskelaktivität,
- der Reiz des Risikos den ein sportlicher Wettbewerb mit sich bringt, das Angezogenensein durch eine spezifische Sportart, die Freude am spielerischen Tun,
- das Streben nach Selbstverwirklichung, sei es durch den Versuch, sich im Training und Wettkampf selbst zu entdecken, sich im Erfolg und in der körperlichen Fitness selbst zu bestätigen oder sich in der Bewegung auszudrücken, oder sei es durch den Sieg über den Gegner zu erreichen oder aber in diesem Sinne die Tätigkeit einer Bezugsperson (Vorbild) beziehungsweise einer Bezugsgruppe zu übernehmen,
- das Bedürfnis, in einer Sportgruppe Anschluss, Geselligkeit und Kontakt zu finden,

- und schlussendlich das Bestreben, für ein bestimmtes Land oder für eine Gemeinschaft erfolgreich zu sein. Dies wiederum ist von einer bestimmten Weltanschauung getragen (Gabler, 1972, S. 32).

Gabler bringt außerdem die unterschiedlichen Motive durch Gliederung in eine Ordnung. Dazu erstellt er zwei Tabellen. Eine Tabelle für die Merkmale zur Klassifizierung von Motiven im Sport (Tabelle 1) und eine zweite Tabelle betreffend die Vielfalt der Motive im Sport (Tabelle 2).

Tabelle 1: Merkmale zur Klassifizierung von Motiven im Sport (Gabler, 2002, Motive im Sport. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien. Schorndorf: Hofmann, S.14)

	ichbezogen	Im sozialen Kontext
bezogen auf das Sporttreiben selbst	Bewegung, körperliche Aktivität u.a.	Soziale Interaktion
bezogen auf das Ergebnis des Sporttreibens	Leistung als Selbstbestätigung	Leistung als Fremdbestätigung, u.a.
bezogen auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke	Gesundheit u.a.	Kontakt, Geselligkeit, u.a.

Tabelle 2: Klassifizierung und Vielfalt der Motive im Sport (Gabler, 2002, Motive im Sport. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien. Schorndorf: Hofmann, S.17)

	ichbezogen	Im sozialen Kontext
bezogen auf das Sporttreiben selbst	1. Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust 2. Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen 3. Ästhetische Erfahrungen, 4. Bewegungsempfindungen, kinästhetische Erfahrungen 5. Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis 6. Askese, körperliche Herausforderung, Selbstüberwindung 7. Spiel 8. Risiko, Abenteuer, Spannung	9. Soziale Interaktion
bezogen auf das Ergebnis des Sporttreibens	10. Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg 11. Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg 12. Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg	13. Leistung als Präsentation 14. Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung 15. Leistung als Prestige 16. Leistung als Dominanz/ Macht

bezogen auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke	17. Gesundheit 18. Fitness, körperliche Tüchtigkeit 19. Aussehen, Eitelkeit 20. Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung 21. Kompensation (Ausgleich) 22. Naturerlebnis 23. Freizeitgestaltung 24. Materielle Gewinne	25. Kontakt, Anschluss 26. Geselligkeit, Kameradschaft 27. Aggression 28. Sozialer Aufstieg 29. Ideologie
--	---	---

Ein weiterer interessanter Aspekt bei der Erklärung des Begriffes „Motiv“ ist der Übergang vom Hobbysport zum Leistungssport. Im folgenden Absatz wird ersichtlich wie sich die anfänglichen Motive der Sportler im Zuge der Ausübung ihrer Sportart verändern.

In Gabler (2002) kommt einer der ersten russischen Sportpsychologen, A.z. Puni, bei seinen Motivationsuntersuchungen im Anschluss zur Einteilung in drei Entwicklungsabschnitte bezogen auf die Motive von Spitzensportlern:

1. Das Anfangsstadium der sportlichen Betätigung

Im Vordergrund dieses Abschnittes stehen das Bedürfnis nach körperlicher Bewegung, sowie das Pflichtbewusstsein und die Freude an der spezifischen Tätigkeit.

2. Das Stadium der Spezialisierung

Hier erfolgt die Spezialisierung auf eine bestimmte Sportart. Es stellen sich besondere Fähigkeiten heraus, sowie das Bestreben diese weiter zu entwickeln. Darüber hinaus entsteht das Verlangen, das sportliche Erlebnis und die errungenen Erfolge auszubauen.

3. Das Stadium der sportlichen Meisterschaft

In diesem Stadium geht es schließlich darum, bestehende Höchstleistungen beziehungsweise Rekorde zu überbieten. Die sportlichen Erfahrungen anderer werden übermittelt und das Training wird vervollständigt (Puni, 1961, S.16ff, zit. n. Gabler, 1972, S.37).

Weiters führt Puni (1961) aus, dass im Laufe der Entwicklung der verschiedenen Motive immer ein Motiv aus dem ganzen Motivkomplex stärker hervor tritt. Dieses Motiv wird führend und dominiert so lange, bis es von einem neuen Motiv abgelöst wird (Zit. n. Gabler, 1972, S.37).

Auch die Untersuchungsergebnisse von Rösler zeigen ein ähnliches Muster, welches sich an folgendem Zitat erkennen lässt:

„Vermittelt durch mannigfache Anlässe wie Bekanntschaft und Wohnort, gesucht aus Hunger nach Bewegung, frischer Luft und Gesellschaft, war unseren Ruderern die sportliche Betätigung anfangs naive Lebensfreude, Steigerung des Kraftgefühls und Körperbewußtseins. Der mehr oder weniger zufällige Übergang zum Rennttraining brachte das Motiv der Erhöhung des sozialen Ansehens, des Selbstgefühls vorerst nur hinzu. Mit den ersten Erfolgen wird es aber immer wichtiger und verdrängt die harmlose Muskelfreudigkeit“ (Rösler, 1957, S.41, Zit. n. Gabler, 1972, S.37).

2.4. Motivation

Wie schon im Kapitel 2.1.1. erwähnt stellt das Motiv ein hypothetisches Konstrukt dar. Dieses Konstrukt ist nicht direkt beobachtbar. Die Motivation hingegen ist ein aktueller Prozess oder Zustand. Dabei wird das Handeln aktiviert und intensiviert und erhält eine bestimmte Richtung beziehungsweise ein definiertes Ziel. Das Ergebnis der Wechselwirkung zwischen Merkmalen der Person (im besonderen Motive) und der Situation (zum Beispiel Erfolgswahrscheinlichkeit, Anreize) ist schlussendlich die Motivation (vgl. Alfermann & Stoll, 2007, S.101).

Eine praxisnahe Definition der „Motivation“ lautet demnach:

„Wenn jemand mit Ausdauer ein Ziel verfolgt, sich auch von Widerständen oder gar Misserfolgen bzw. Rückschlägen nicht abschrecken lässt, und wenn sein Handeln von Emotionen begleitet wird, wie z.B. Freude oder Ärger, dann liegt mit ziemlicher Sicherheit Motivation vor“ (Alfermann & Stoll, 2007, S. 101).

Anhand dieser Begriffsbestimmung machen die Autoren deutlich, dass sich die Motivation aus mehreren Kriterien zusammensetzt, und ein Begriff für die Aktivierung, die

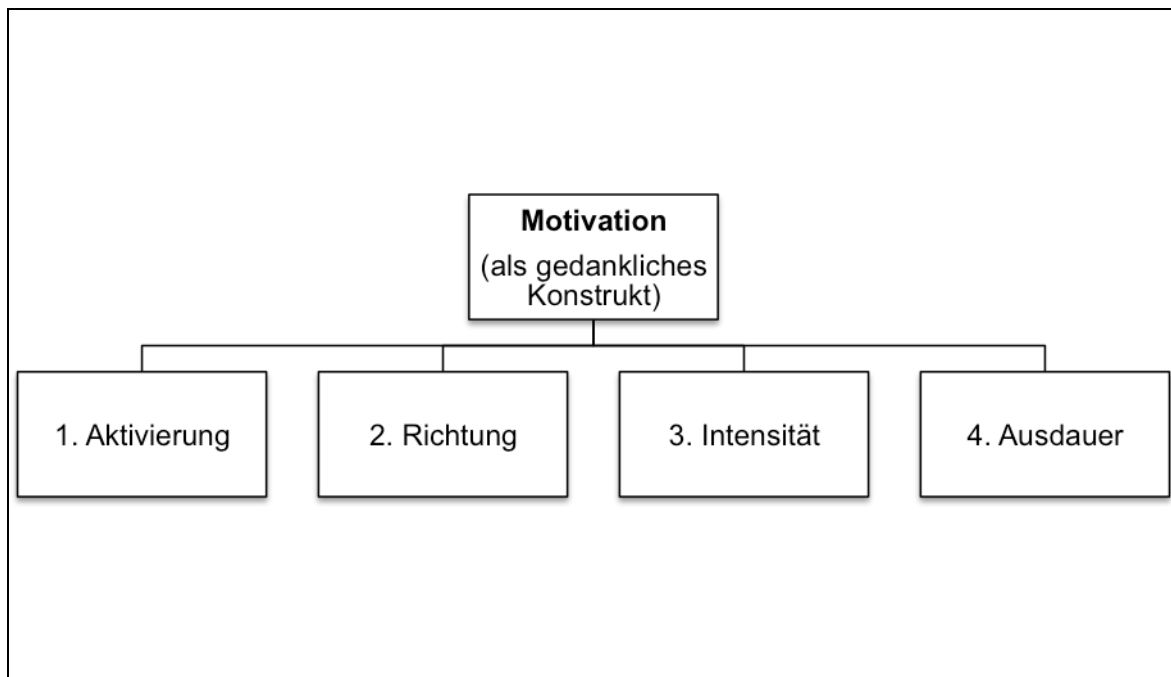
Zielausrichtung und die Intensivierung von bestimmten Handlungen ist. Nachfolgend werden diese Kriterien genauer erläutert:

- Bei der *Aktivierung* kommt das Verhalten in Gang. Es wird beispielsweise eine Sportstätte aufgesucht oder man schließt sich einem Schwimmverein beziehungsweise einer Schwimmgruppe an. Die Motivation hat dabei eine energetisierende und aktivierende Funktion.
- Die *Zielausrichtung* spielt insofern eine Rolle, da Personen von bestimmten Situationen angezogen werden (zum Beispiel der Leistungsvergleich mit anderen SchwimmerInnen, eine Kletterwand, ein Fußballspiel). Die Zielausrichtung gilt als zentrales Kriterium von motiviertem Handeln beziehungsweise von Motivation.
- *Intensivierung* bezieht sich darauf, wie viel Anstrengung jemand in eine Handlung oder eine Aktivität investiert. Beispielsweise wie sehr man sich beim Schwimmtraining anstrengt oder wie lange man bei einem Sport „dabei“ bleibt (vgl. Alfermann & Stoll, 2007, S.102f)

Auch Hobmair (1997, S.158) nennt mehrere Kriterien um von motiviertem Verhalten sprechen zu können. Er bezeichnet die Motivation als einen Prozess, bei dem auf ein bestimmtes Ziel hin gesteuert wird und ein bestimmtes Verhalten in Gang gesetzt wird. Sie ist nicht direkt beobachtbar, sondern man kann nur aus dem beobachtbaren Verhalten auf die Motivation einer Person zurückschließen. Außerdem sieht der Autor die Motivation als ein gedankliches Konstrukt für später ablaufende Prozesse. Dabei soll ein bestimmtes Verhalten aktiviert werden und hinsichtlich seiner Richtung, Ausdauer und Intensität gesteuert werden.

In der nachfolgenden Abbildung 1 werden diese vier Merkmale veranschaulicht und danach ausführlicher erklärt.

Abbildung 1: Motivation (Hobmair, 1997, Psychologie. Köln: H. Stam GmbH, S.159)



1. Aktivierung

Dies bedeutet, dass Motivation immer ein Prozess ist bei dem Verhalten aktiviert und auch in Bewegung gesetzt wird.

2. Richtung

Es existiert ein bestimmtes Ziel auf welches die Aktivität hin gesteuert wird. Diese Aktivität wird normalerweise so lange ausgeführt, bis dieses definierte Ziel erreicht wird oder ein anderes Motiv seinen Platz einnimmt.

3. Intensität

Die Betätigung beziehungsweise die Aktivität kann mehr oder weniger stark ausgeführt werden.

4. Ausdauer

Bei diesem Merkmal geht es um die Beständigkeit. Ein zielstrebiges Verhalten kann mehr oder weniger beständig sein. Bei motiviertem Verhalten wird die Aktivität selbst bei auftretenden Schwierigkeiten aufrechterhalten (Hobmair, 1997, S.158)

Die Motivation wird von Heckhausen sehr umfassend und detailliert wie folgt definiert:

„Motivation ist in der Psychologie eine Sammelbezeichnung für vielerlei Prozesse und Effekte, deren gemeinsamer Kern darin besteht, daß ein Lebewesen sein Verhalten um der erwarteten Folgen willen auswählt und hinsichtlich Richtung und Energieaufwand steuert. Die im Verhalten zu beobachtende Zielgerichtetheit, der Beginn und der Abschluß einer übergreifenden Verhaltenseinheit, ihre Wiederaufnahme nach Unterbrechung, der Wechsel zu einem neuen Verhaltensabschnitt, der Konflikt zwischen verschiedenen Zielen des Verhaltens und seine Lösung – all dies wird dem Problemfeld der „Motivation“ zugerechnet“ (Heckhausen, 1989, S.10f).

Gabler definiert die Motivation als „eine Sammelbezeichnung für alle Personbezogenen Zustände und Prozesse, mit deren Hilfe versucht wird, das „Warum“ und „Wozu“ menschlichen Verhaltens zu klären“ (Gabler, 2002, S.13).

Die Motivation des Sporttreibens einer Person ist demnach gleichzusetzen mit der Frage nach dem Warum und Wozu des Verhaltens. Warum verhalten wir uns in bestimmten Situationen so und nicht anders? Was sind die Beweggründe genau diese eine Sportart auszuüben? Unter diesem Gesichtspunkt stellt Gabler fest, dass sich Individuen bezüglich ihres sportlichen Verhaltens darin unterscheiden,

- ob sie das sportliche Treiben aufsuchen oder eher meiden,
- mit welcher Intensität und mit welcher Ausdauer sie sich sportlich betätigen,
- die Gefühle die sie während sportlicher Aktivität empfinden und was sie dabei erleben,
- welche Art von Sport sie bevorzugen,
- welches Risiko sie bereit sind dabei einzugehen und
- wie lange sie diese sportliche Betätigung beziehungsweise das Sporttreiben aufrechterhalten können (vgl. Gabler, 2002, S.12).

Alle diese Verhaltensmuster sind ausschlaggebend um auf die „Motivation“ oder die motivationalen Aspekte einer Person zurückzuschließen.

Wirft man einen Blick in das Sportwissenschaftliche Lexikon von Röthig wird dem aufmerksamen Leser auffallen, dass der Begriff „Motivation“ umgangssprachlich mit den unterschiedlichsten Substantiven belegt wird. Er sieht in der Definition von Motivation eine „umfassende Bezeichnung für bewußte und unbewußte, angeborene und erlernte psychische Prozesse und Zustände, die die Umgangssprache mit den Begriffen Affekt,

Anttrieb, Bedürfnis, Drang, Einstellung, Gefühl, Interesse, Lust, Stimmung, Trieb, Wille, Wunsch usw. beschreibt“ (Röthig, 1992, S.316).

Dabei steht ferner wieder die Frage nach dem „Warum“ des Verhaltens und den Beweggründen im Mittelpunkt. Die Frage nach der Motivation des Verhaltens ist auch die Überlegung, was uns dazu bewegt uns gerade so und nicht anders zu verhalten.

2.5. Leistungsmotiv und Leistungsmotivation

Nachdem nun die Begriffe „Motiv“ und „Motivation“ erläutert wurden, werden in diesem Kapitel das „Leistungsmotiv“ und die „Leistungsmotivation“ definiert.

Nach Heckhausen müssen, um vom Leistungsmotiv sprechen zu können unter anderen folgenden drei Gegebenheiten erfüllt sein:

1. Es sollten vielfältige kognitive Bezugssysteme mit unterschiedlich hohem Generalisierungsniveau aufgebaut sein. Diese dienen der Beurteilung der eigenen Leistung.
2. Allgemeine Normwerte müssen entwickelt werden, die den Grad der Schwierigkeit bestimmen, den sich Individuen in gegebener Situation zu einer bestimmten Zeit abverlangen. Diese werden als subjektive Erfolgswahrscheinlichkeit bezeichnet. Die Gütemaßstäbe werden dabei von den Normwerten und den kognitiven Bezugssystemen gebildet.
3. Der dritte Sachverhalt für das Leistungsmotiv ist die Selbstbegräftigung. Durch sie wird eine vorgefundene Stabilität leistungsthematischen Verhaltens geklärt. Hierbei belohnt oder bestraft sich die Person in leistungsrelevant empfundenen Situationen selbst. Dabei bestimmen generalisierte leistungsthematische Normen die Selbstbegräftigungsfolgen der Handlungsergebnisse (Heckhausen, 1972b, S. 955f, Zit. n. Erdmann, 1983, S.44f).

Das Leistungsmotiv ist etwas was sich innerhalb eines Individuums nach und nach entwickelt. In welche Richtung diese Entwicklung geht, wird maßgebend von der Differenz zwischen „Ist- und Soll- Wert“ mitbestimmt (Erdmann, 1983, S.45).

Das nachfolgende Zitat soll diesen Sachverhalt genauer erläutern:

„Die Differenz zwischen einem durch die Situationsmerkmale signalisierten Ist-Wert als subjektiv erlebter Erfolgswahrscheinlichkeit und dem Soll-Wert, der durch die normativen Bezugssysteme des Individuums gegeben ist, liefern den Anreiz und – langfristig – die Grundlage für die Entwicklung des Leistungsmotivs...“ (Erdmann, 1983, S.45).

Gabler (2000) geht noch einen Schritt weiter und stellt fünf Bedingungen leistungsmotivierten Handelns auf. Leistungsmotiviertes Handeln liegt demnach dann vor, wenn folgende fünf Punkte gegeben sind:

1. Objektivierbarkeit

Es wird eine Handlung durchgeführt. Deren Ergebnis ist objektiv bewertbar beziehungsweise objektivierbar. Beispiele dafür wären ein Hochsprung, eine Flanke beim Fußballspiel, ein bestimmter Schwung beim Skilauf. Es sind weiters Tätigkeiten, deren Anfang und Abschluss kaum markierbar sind und zudem nicht als Leistungshandlungen angesehen werden. Zum Beispiel das Jonglieren mit dem Ball auf dem Fuß. Es sei denn, der Jongleur versucht dabei, den Ball möglichst lange auf dem Fuß zu halten (Heckhausen, 1989, S.80, zit. n. Gabler, Nitsch & Singer, 2000, S.209).

2. Gütemaßstab

Um das Handlungsergebnis bewertbar zu machen, muss es auf einen Gütemaßstab beziehbar sein, der als Bezugsnorm zur Bewertung des Handlungsergebnisses dient. Im Sport orientieren sich diese Gütemaßstäbe zum Beispiel am sogenannten „c-g-s-System“. In diesem Fall heißt das, Ergebnisse werden in Zentimeter, Gramm und Sekunden gemessen (Heckhausen, 1989, S.80, zit. n. Gabler, Nitsch & Singer, 2000, S.209).

3. Schwierigkeitsmaßstab

Wenn Handlungsergebnisse als mehr oder weniger gut bis schlecht zu beurteilen sind, dann muss ihr Erreichen auch mehr oder minder schwierig sein. Demnach muss dem Gütemaßstab ein Schwierigkeitsmaßstab zuzuordnen sein. Um eine schwierige Aufgabe lösen zu können, bedarf es spezifischer Fähigkeiten und Anstrengungen (zum Beispiel eine bestimmte Strecke ohne Halt im Dauerlauf zurückzulegen oder einen Salto vom 1-Meter Sprungbrett zu springen). Deshalb müssen Leistungshandlungen grundsätzlich gelingen oder misslingen können (Heckhausen, 1989, S.80, zit. n. Gabler, Nitsch & Singer, 2000, S.209).

4. Verbindliche Betrachtung des Handelnden bzw. der Handelnden

Der Handelnde beziehungsweise die Handelnde muss den Güte- und Schwierigkeitsmaßstab, der an eine Handlung angelegt werden kann, so übernehmen, dass er ihn als für sich verbindlich betrachtet. Zum Beispiel wird ein Schüler, der die Gütemaßstäbe im Sportunterricht ablehnt und keine eigenen

Gütemaßstäbe an seine Handlungen anlegt, die Ergebnisse seines Handelns auch nicht als Leistungen betrachten und deshalb auch nicht mit Freude oder Enttäuschung auf gelungene beziehungsweise misslungene Handlungen reagieren (Heckhausen, 1989, S.80, zit. n. Gabler, Nitsch & Singer, 2000, S.209).

5. Selbstverursachung des Handlungsergebnisses

Das Handlungsergebnis muss vom Handelnden selbst beabsichtigt und zustande gebracht worden sein. Das heißt, es muss von ihm selbst verursacht worden sein. Ein Schüler, der auf dem 3-Meter Sprungbrett ausrutscht und nach einer vollen Drehung in der Luft in das Wasser fällt wird so einen Salto nicht als eine Leistung betrachten. Selbst dann nicht wenn er ursprünglich vorhatte einen Salto zu springen (Heckhausen, 1989, S.80, zit. n. Gabler, Nitsch & Singer, 2000, S.209).

Demnach kommen die Autoren zu dem Schluss, dass die Leistungsmotivation zu verstehen sei als „...die Gesamtheit der aktuellen, emotionalen und kognitiven Prozesse, die in der individuellen Auseinandersetzung mit diesen Kriterien der Leistungssituation angeregt werden“ (Gabler, Nitsch & Singer, 2000, S.210).

In Anlehnung an die im obigen Absatz genannten fünf Bedingungen leistungsmotivierten Verhaltens von Heckhausen erklären auch verschiedene andere Autoren das Leistungsmotiv beziehungsweise die Leistungsmotivation:

Alfermann und Stoll (2007) definieren demgemäß den Begriff der Leistungsmotivation folgendermaßen:

„Leistungsmotivation lässt sich dementsprechend als das Bestreben kennzeichnen, eine Aufgabe zu meistern und dabei einen Gütemaßstab zu erreichen oder zu übertreffen, Hindernisse zu überwinden, Ausdauer auch bei Misserfolgen zu zeigen und sich selbst für das Leistungsergebnis verantwortlich zu fühlen“ (Alfermann & Stoll, 2007, S.112).

In Gabler wird Leistungsmotivation wie folgt charakterisiert:

„...dann handelt es sich im Bereich der Leistungsmotivation um leistungsthematische Personen-Umwelt-Bezüge, die deswegen als leistungsthematisch bezeichnet werden, weil sie eine Auseinandersetzung mit einem Gütemaßstab anzeigen und diese

Auseinandersetzung zu einem subjektiv erlebten Erfolg oder Misserfolg führt“ (Gabler, 1972, S.48).

Die Leistungsmotivation einzelner Personen ist natürlich unterschiedlich ausgeprägt. Im Sport zeigt sich dies beispielsweise darin, dass sie sich in gleichen Situationen mit unterschiedlichem Aufwand und unterschiedlicher Anstrengung um ein Handlungsergebnis bemühen. Weiters orientieren sich die einzelnen Personen an unterschiedlichen Güte- und Schwierigkeitsmaßstäben und betrachten diese in unterschiedlicher Weise für sich als verbindlich. Schlussendlich bringen sie dann je nachdem mehr oder weniger Selbstverantwortlichkeit für ihre Leistungen auf (Gabler, Nitsch & Singer, 2000, S.210).

„Eine solche relativ konstante individuelle Ausprägung, in leistungsthematischen Umweltbezügen gerade so und nicht anders zu reagieren, wird mit den Begriffen „Leistungsmotiv“, „überdauernde Leistungsmotivation“, „Leistungsmotivationsbereitschaft“ gekennzeichnet“ (Gabler, 1972, S.48).

Die Wechselwirkung zwischen dem Leistungsmotiv und der Umweltsituation führt im Endeffekt zur „Motivierung“ beziehungsweise zur „aktualisierten Leistungsmotivation“. Dies geschieht aber nur dann, wenn dieses Leistungsmotiv als latente und relativ stabile persönlichkeitspezifische Disposition durch situative Variablen aktualisiert wird (Gabler, 1972, S.49).

Aufgrund des Bestrebens tüchtig zu sein und der mit diesem Bestreben verbundenen Erwartungen auf Erfolg oder Misserfolg, zerfällt die Leistungsmotivation laut Gabler in zwei voneinander relativ unabhängige Komponenten:

- „Die Hoffnung auf Erfolg“
- „Die Furcht vor Misserfolg“

Das Maß der Gesamt-Leistungsmotivation wird dabei von der Stärke beider Erwartungen bestimmt. Es wird daher unterschieden zwischen eher „Erfolgsorientierten“ und eher „Misserfolgsorientierten“. Diese Unterscheidung geschieht je nach individueller Erfolgsbeziehungsweise Misserfolgserwartung. Dadurch wird klar, dass die Leistungsmotivation durch eine konflikthafte Auseinandersetzung des Individuums mit seiner Umwelt gekennzeichnet ist. Die Ausmaße dieses Konfliktes werden von den jeweiligen Tendenzen in Verbindung mit der Gesamtmotivation bestimmt (Gabler, 1972, S. 49).

„Je mehr die aufsuchende Tendenz (Erfolgshoffnung) und die meidende Tendenz (Mißerfolgsbefürchtung) in Verbindung mit einer starken Gesamtmotivation sich die Waage halten, desto heftigere Formen kann z.B. dieser Konflikt annehmen“ (Gabler, 1972, S.49).

3. Sportmotive

3.1. Sportmotive in Österreich

1999 wurde eine Studie von Weiß veröffentlicht, welche unter anderem die wichtigsten Motive der Sportausübung der ÖsterreicherInnen darstellt. Dabei wurden 1000 Personen zwischen dem 15. und 59. Lebensjahr befragt. In dieser Umfrage ging es auch darum, die Frage nach dem „Warum“ der Sportausübung zu beantworten. Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse der Antworten auf die Fragestellung: „Warum betreiben Sie Sport? Geben Sie bitte an, inwieweit die folgenden Gründe auf sie zutreffen oder nicht zutreffen. Ich betreibe Sport...“ (Weiß, 1999, S. 9).

Die Befragten mussten auf einer Skala von 1 bis 5 ankreuzen, inwieweit das jeweilige Sportmotiv auf sie zutrifft, wobei 1= trifft voll zu und 5= trifft gar nicht zu bedeutet. Die nachfolgende Tabelle zeigt sowohl den Mittelwert gesamt als auch in Abhängigkeit von der Organisationsform. Die erste Organisationsform ist die der VereinssportlerInnen (V), die zweiten üben Sport bei einem Privatanbieter wie zum Beispiel einem Fitness-Studio aus (P), und die dritte Gruppe sind SportlerInnen die ihren Sport selbst organisieren (S).

Tabelle 3: Sportmotive gesamt und in Abhängigkeit von der Organisationsform (Weiß et al., 1999, Sport 2000; Entwicklung und Trends im österreichischen Sport. Forschungsbericht: Wien, S.9)

Sportmotive	Gesamt	V	P	S
Aus Freude an der Bewegung	1.41	1.22	1.41	1.45
Fit und gesund sein	1.44	1.30	1.41	1.47
Entspannung und Stressabbau	1.78	1.64	1.91	1.79
In freier Natur sein	1.88	1.75	2.82	1.85
Leistungsfähigkeit erhalten	1.92	1.66	1.51	2.03
Schönen Körper erhalten	2.73	2.72	2.27	2.77
Bekanntschaften, Kontakte	2.97	2.58	2.52	3.12
Selbstüberwindung	3.22	2.92	3.21	3.31

Außergewöhnliches erleben	3.63	3.54	3.67	3.66
Im Wettkampf messen	3.98	2.94	4.30	4.26
Ästhetische, erotische Erlebnisse	4.05	4.25	3.54	4.04

Dabei wird deutlich, dass bei allen drei Organisationsformen das Motiv „aus Freude an der Bewegung“ (1.22 bis 1.45) den größten Stellenwert bei den Befragten einnimmt, gefolgt von „fit und gesund sein“ (1.30 bis 1.47). Die geringste Bedeutung hat gesamt gesehen das Motiv „ästhetische, erotische Erlebnisse“. Wenn man sich die Frage nach dem „im Wettkampf messen“ ansieht fällt auf das dieses Motiv nur bei den Vereinssportlern eine Rolle spielt. Die anderen beiden Organisationsformen sprechen dem keine Bedeutung zu.

Unterschiede gibt es bei der Antwort auf die Frage „in freier Natur sein“ (1.85 bis 2.82). Diese Eigenschaft zählt nämlich bei den SportlerInnen die bei Privatanbietern trainieren deutlich weniger. Für jene Gruppe ist es dafür umso wichtiger, einen schönen Körper zu erhalten (2.27). Die VereinssportlerInnen sind erwartungsgemäß signifikant stärker am Wettkampf interessiert (2.94) als die Sportlerinnen der Privatanbieter (4.30) und denjenigen welche ihren Sport selbst organisieren (4.26).

In der nachfolgenden Tabelle 4 werden die Sportmotive nach Geschlecht differenziert. Es fällt sofort auf, dass sich die Sportler von den Sportlerinnen in den meisten Motiven kaum voneinander unterscheiden. Die wesentlichsten Differenzen bei denen sich die Frauen und die Männer voneinander unterscheiden treten nur bei zwei Antwortmöglichkeiten auf: Während die Männer mehr an Wettkämpfen (3.58 zu 4.42) und der Selbstüberwindung (2.92 zu 3.53) interessiert sind, legen die Frauen mehr Wert darauf einen schönen Körper zu erhalten (2.47 zu 2.98).

Tabelle 4: Sportmotive gesamt und in Abhängigkeit vom Geschlecht (Weiß et al., 1999, Sport 2000; Entwicklung und Trends im österreichischen Sport. Forschungsbericht: Wien, S.11)

Sportmotive	Gesamt	Männer	Frauen
Aus Freude an der Bewegung	1.41	1.45	1.37
Fit und gesund sein	1.44	1.49	1.38
Entspannung und Stressabbau	1.78	1.74	1.83
In freier Natur sein	1.88	1.84	1.92
Leistungsfähigkeit erhalten	1.92	1.88	1.96
Schönen Körper erhalten	2.73	2.98	2.47
Bekanntschaften, Kontakte	2.97	3.00	2.94
Selbstüberwindung	3.22	2.92	3.53
Außergewöhnliches erleben	3.63	3.46	3.81
Im Wettkampf messen	3.98	3.58	4.42
Ästhetische, erotische Erlebnisse	4.05	4.03	4.07

3.2. Sportmotive bei LeistungsschwimmerInnen

Gabler führte 1972 eine Erhebung unter deutschen LeistungsschwimmerInnen verschiedener Altersklassen durch, um auf die Frage, „warum betreibe ich diesen Leistungssport“, eine Antwort zu erhalten. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden in Tabelle 5 veranschaulicht. Die TeilnehmerInnen konnten auf einer Skala von 1 bis 4 ankreuzen, inwieweit die jeweilige Antwortmöglichkeit für sie zutrifft. Die Zahl 4 bedeutete demnach „trifft für mich sehr zu“, während die Zahl 1 mit „trifft für mich nicht zu“ belegt wurde. In der ersten Spalte stehen die Motive, welche die SchwimmerInnen mit den entsprechenden Zahlen auf der Skala bewerten mussten und in den nachfolgenden Spalten die Ergebnisse der einzelnen Personengruppen. Dabei steht „S“ für die SchwimmerInnen gesamt, „W“ für die Vergleichsgruppe der WasserballerInnen, „S (M)“ für die männlichen Schwimmer und „S (W)“ für die weiblichen Schwimmerinnen.

Tabelle 5: Mittelwerte für Wertungsdispositionen, die von verschiedenen Untersuchungsgruppen auf die Frage, warum sie Leistungssport betreiben angegeben wurden. (Gabler, 1972, Leistungsmotivation im Hochleistungssport. Schorndorf: Hofmann, S.86f)

Ich betreibe das Wettkampfschwimmen	S	W	S (M)	S(W)
Um gesund und leistungsfähig zu sein	2.7	2.4	2.8	2.6
Aus Bedürfnis nach Bewegung	2.0	2.1	1.9	2.0
Weil ich mir selbst beweisen möchte, dass ich eine bestimmte Leistung erreichen kann	2.7	2.8	2.8	2.6
Um etwas zu erleben	2.8	2.2	3.0	2.6
Aus Lust im Wasser zu sein	2.5	2.1	2.4	2.7
Weil die anderen mich dazu anregen	1.7	1.6	1.6	1.9
Aus Freude und Spaß am Schwimmen	3.4	2.3	3.3	3.7
Aus Bedürfnis nach körperlicher Anstrengung	2.0	2.3	2.2	1.7
Um einem Vorbild nachzustreben	2.0	1.3	2.0	1.8
Weil es mir Freude macht , wenn mir gratuliert wird oder wenn ich als Sieger geehrt werde	2.1	1.8	2.2	1.8
Weil ich manchmal Minderwertigkeitsgefühle habe und mich freue, wenn ich deshalb im Schwimmen so gute Leistungen bringen kann	1.5	1.4	1.5	1.6
Aus Gewohnheit	1.7	2.0	1.8	1.5
Weil es mir Freude macht, mich mit den anderen zu messen	2.9	2.8	3.0	2.7
Um meine Freizeit aufzufüllen	1.8	1.4	2.0	2.1
Weil ich einer bestimmten Gruppe angehören möchte, z.B. Trainingsgruppe, Wettkampfgruppe	2.6	2.4	2.6	2.5

Weil ich meine Technik verbessern will	2.2	1.7	2.1	2.3
Weil ich ein ganz bestimmtes Ziel erreichen möchte	3.5	3.6	3.6	3.4
Weil mich das Risiko des Wettkampfes reizt	2.8	2.7	2.8	2.8
Weil es mich reizt Deutschland in der Nationalmannschaft zu vertreten	3.2	2.4	3.3	3.0
Weil ich die Erwartungen meiner Eltern oder meines Trainers erfüllen möchte	2.6	1.9	2.6	2.8

Bei genauerer Betrachtung der Ergebnisse fällt auf, dass das wichtigste Motiv der SchwimmerInnen das Erreichen von bestimmten Zielen ist (3.5), dicht gefolgt von der Antwortmöglichkeit „aus Freude und Spaß am Schwimmen“ (3.4). Die Zielerreichung ist auch bei der Kontrollgruppe der WasserballerInnen an erster Stelle (3.6), an zweiter Stelle stehen jedoch die Freude am Vergleich mit anderen WasserballerInnen (2.8) und „weil ich mir selbst beweisen möchte, dass ich eine bestimmte Leistung erreichen kann“. Bei den Ergebnissen wird auch sichtbar, dass bei den WasserballerInnen die Tätigkeit des Schwimmens nicht unbedingt im Vordergrund steht (2.3 zu 3.4). Ansonsten unterscheiden sie sich nur geringfügig in ihren Antworten im Vergleich zu den SchwimmerInnen.

Vergleicht man die Antworten der Schwimmer (S(M)) mit denen der SchwimmerInnen (S(W)), so zeigen sich teilweise auch geschlechtsspezifische Unterschiede. zum Beispiel in Bezug auf die Freude sich mit anderen zu messen (3.0 zu 2.7) und in dem Bedürfnis nach körperlicher Anstrengung (2.2 zu 1.7)

Weiters kam Gabler (1972) bei seinen Untersuchungen über LeistungsschwimmerInnen zu dem Ergebnis, dass

- die Leistungsmotivation mit steigender Sozialschicht abnimmt,
- die Gesamtmotivation bei den Erstgeborenen deutlich höher ist,
- die Spitzengruppe im Vergleich zu der Kontrollgruppe eine ausgeprägtere Erfolgsmotivation aufweist,
- es keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf das Persönlichkeitsprofil zwischen Hochleistungsschwimmern und der Kontrollgruppe gibt,
- die Zieldiskrepanz, in Bezug auf die berufliche und schulische Leistungserwartung, bei SpitzenschwimmerInnen mit steigender Sozialschicht zunimmt,

- für LeistungsschwimmerInnen drei Dinge besonders wichtig sind. Und zwar die Familie (45% stießen zum Schwimmsport durch die Familie), die soziale Umgebung (73% empfinden eine Vereinszugehörigkeit) und gute Trainingsbedingungen.

(Bortot, 2002, S.9)

4. Schwimmen

Der Schwimmsport ist wie alle anderen Sportarten auch von einigen Leistungsbestimmenden Faktoren, sowohl psychischer als auch physischer Natur, abhängig.

Gabler hat sich in seinem Buch „Praxis der Psychologie im Leistungssport“ intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt und anhand seiner Untersuchungen und Literaturrecherchen sowohl die psychologischen Aspekte der einzelnen Sportarten, als auch einige physiologische Aspekte definiert. Auch der Schwimmsport wurde dabei umfassend untersucht und es haben sich fünf große Themengebiete für die Darstellung der Leistungsstruktur im Schwimmen herauskristallisiert:

1. Die strukturellen Bedingungen des Schwimmsports
2. Die Leistungsbestimmenden Faktoren im Schwimmsport
3. Die Wechselwirkung der Person- Umweltbezüge in den verschiedenen Trainings- und Wettkampfsituationen
4. Die Wechselwirkung der Person- Umweltbezüge in den verschiedenen Abschnitten einer schwimmerischen Karriere
5. Die psychologische Praxis im Schwimmsport.

(Gabler, 1979, S.4)

In den nachfolgenden Kapiteln werden die ersten beiden dieser fünf von Gabler definierten Faktoren genauer erläutert und detailliert beschrieben. Anhand dessen lässt sich erkennen, inwieweit sowohl physische als auch psychische Faktoren und Voraussetzungen im Schwimmsport von Bedeutung sind.

4.1. Strukturelle Bedingungen des Schwimmsports

In diesem Abschnitt geht es um die wesentlichen Anforderungen die an einen Schwimmer beziehungsweise an eine Schwimmerin gestellt werden. Es handelt sich um die essentiellen Bedingungen, mit denen sich SchwimmerInnen in ihrem Leistungssport auseinanderzusetzen haben.

Die Struktur des Wettkampfsports im Schwimmen ist abgesehen von den situativen Gegebenheiten und den individuellen Voraussetzungen im Allgemeinen durch folgende Punkte gekennzeichnet:

- Eine systematische und regelmäßige Durchführung des Trainings
- Der zeitliche Umfang des Trainings ist außerordentlich groß und die Intensität des Trainingsaufwandes ist sehr hoch, wenn man den Schwimmsport mit anderen Sportarten vergleicht
- Die einzelnen Trainingsformen wiederholen sich sehr häufig was bedeutet, dass das Training an sich sehr gleichförmig ist verglichen mit anderen Sportarten
- Dieses hochintensive und systematische Training beginnt meistens im frühen Kindesalter und erstreckt sich dann weiter über die gesamte Zeit des Jugendalters
- Diese Trainingszeit fällt weitgehend mit der Ausbildung zusammen (zum Beispiel Schule, Berufsausbildung).

(Gabler, 1979, S.104)

Aus diesen Bedingungen ergeben sich dann Voraussetzungen, die ein Schwimmer beziehungsweise eine Schwimmerin aufweisen oder entwickeln muss, um diese vorgegebenen Anforderungen des Schwimmsports gerecht zu werden und erfolgreich zu sein. Dabei spielen laut Gabler (1979, S.104) einerseits die personeninternen Gegebenheiten eine Rolle und andererseits auch die personenexternen Bedingungen. Das nächste Kapitel wird sich dieser Thematik widmen.

4.2. Leistungsbestimmende Faktoren im Schwimmsport

Die leistungsbestimmenden Determinanten lassen sich wie im vorigen Kapitel bereits angedeutet wurde in *Personeninterne* und *Personenexterne* Bedingungen unterteilen. In beiden Bereichen sollten möglichst gute Voraussetzungen herrschen, um im Leistungssport Schwimmen erfolgreich zu bestehen.

4.2.1. Personeninterne Bedingungen

Es werden nun zunächst die Personeninternen Bedingungen nach Gabler vorgestellt und danach einzeln erklärt und genauer erläutert. Personeninterne Bedingungen sind demnach:

1. Konstitutionelle Voraussetzungen
2. Körperliche Leistungsfähigkeit
3. Technisches Können
4. Intellektuelle Fähigkeiten
5. Motivationale Bedingungen.

(Gabler, 1979, S.105)

4.2.1.1. Konstitutionelle Voraussetzungen

Konstitutionelle Voraussetzungen sind körperbauliche Merkmale des Schwimmers und der Schwimmerin. Solche Bedingungen sind zum Beispiel Größe, das spezifische Gewicht, die Länge der Extremitäten, das Fettgewebe der Haut, die Hüftbreite, und noch viele weitere anthropometrischen Gegebenheiten. So konnte beispielsweise aufgezeigt werden, dass KraulschwimmerInnen im Durchschnitt größer sind als BrustschwimmerInnen. Weiters konnte auch belegt werden, dass beim Brustschwimmen die körperbaulichen Merkmale in entscheidendem Maße die Schwimmleistung bestimmen. Beim Kraul- Delphin- und Lagenschwimmen besteht zwar auch ein Zusammenhang, dieser fällt jedoch nicht so eindeutig wie beim Brustschwimmen aus. Beim Rückenschwimmen gab es in der durchgeführten Untersuchung keine erkennbaren Zusammenhänge zwischen dem Körperbau der SchwimmerInnen und der erbrachten Leistungen (Gabler, 1979, S.105).

Offengeblieben ist jedoch die Frage, ob es beim Schwimmen nachweisbare Zusammenhänge zwischen dem Körperbau, den motorischen Fähigkeiten und dem Temperament gibt. Der Autor merkt jedoch an, dass zumindest Beobachtungen auf solche Zusammenhänge hinweisen (zum Beispiel neigen Athletiker mehr zu Langstreckenbewerben, während Leptosomen eher zum Sprint tendieren) (Gabler, 1979, S.105).

4.2.1.2. Körperliche Leistungsfähigkeit

Die körperliche Leistungsfähigkeit der SchwimmerInnen ist in entscheidendem Maße vom Stoffwechsel, dem Herz-Kreislaufsystem und dem Nervensystem abhängig. Dazu kommen natürlich noch allgemeine Leistungsbestimmende Faktoren die in jedem Sport die Grundlage darstellen. Diese generellen Einflussgrößen wären zum Beispiel die Kraft, die Schnellkraft, die Ausdauer, die Reaktionsfähigkeit, die Gelenkigkeit, die Kombinationsfähigkeit, die Kraftausdauer, und viele weitere grundlegende Parameter der körperlichen Leistungsfähigkeit (Gabler, 1979, S.105).

4.2.1.3. Technisches Können

Das technische Können ist im Schwimmsport, wie in den meisten anderen Sportarten auch, von grundlegender Bedeutung. Damit sind unter anderem im speziellen die motorischen Fähigkeiten der SchwimmerInnen gemeint. Das schnelle Erlernen der vier Schwimmstile und die Beherrschung der jeweiligen Schwimmart stehen dabei im Vordergrund. Dazu gehören aber auch der Startsprung, die Wende und der Anschlag, sowohl im Training als auch unter psychischen Belastungen im Wettkampf. Ein weiterer Parameter des technischen Könnens eines Schwimmers beziehungsweise einer Schwimmerin stellt die Fähigkeit dar, sich möglichst ökonomisch im Wasser fortzubewegen und die Schwimmgeschwindigkeit richtig zu dosieren (zum Beispiel eine gleichmäßig konstante, eine gleichmäßig zunehmende, oder eine plötzlich zunehmende Geschwindigkeit) (Gabler, 1979, S.105).

4.2.1.4. Intellektuelle Fähigkeiten

Es gibt viele bekannte Trainer und auch erfolgreiche Sportler, die den intellektuellen Fähigkeiten im Sport eine nicht unbedeutende Rolle beimessen. Vor allem wenn es darum geht die korrekte Technik zu erlernen, ein wirkungsvolles taktisches Verhalten im Wettkampf an den Tag zu legen, oder die Einsichtnahme und Reflexion über den Aufbau, die Inhalte und die Ziele des Trainings zu verstehen. Der Lernprozess verkürzt sich umso mehr, je aktiver mitgedenkt und mitgearbeitet wird. Umso stabiler ist dann in Folge auch das Lernergebnis (Gabler, 1979, S.106).

Besonders das taktische Verhalten eines Schwimmers beziehungsweise einer Schwimmerin wird durch die intellektuellen Fähigkeiten beeinflusst, wie das nachfolgende Zitat näher erläutern soll:

„Taktische Fähigkeiten zeigen sich im Wettkampf z.B. darin, die Schwäche der Gegner konsequent auszunützen, die eigenen Stärken gezielt einzusetzen, die Gegner durch überraschende Spurts oder betont langsames Schwimmen zu verwirren, im Feld der Schwimmer Positionen einzunehmen, von denen man die Positionen der anderen gut überblicken kann oder aus denen man günstig zum Endspurt ansetzen kann usw“ (Gabler, Eberspächer, Hahn, Kern & Schilling, 1979, S.106).

4.2.1.5. Motivationale Bedingungen

In 3.2. wurde bereits angesprochen und auch veranschaulicht, dass es eine Vielzahl von Motiven gibt, die Schwimmer und Schwimmerinnen zur Ausübung ihrer Sportart bewegt. Dabei fällt auf, dass zwei Motive von besonderer Bedeutung zu sein scheinen.

Zum einen ist es die Bereitschaft, das harte und körperlich anspruchsvolle Training als Erlebensqualität zu empfinden. Die jüngeren SchwimmerInnen erleben dieses Motiv noch recht undifferenziert, sprich ihnen macht die Betätigung eben Spaß. Sie vermögen sich im Wettkampf und im Training noch nicht so auszubelasten, wie dies bei älteren SchwimmerInnen der Fall ist. Die Distanz zur eigenen Leiblichkeit vergrößert sich bei den SchwimmerInnen im fortgeschrittenen Alter immer mehr und sie befinden sich in einem dauernden Kampf mit den eigenen Befindlichkeiten, um an ihre Grenzen gehen zu können. Einerseits wird diese Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper bejaht, da sie als Mittel zum Zweck gesehen wird, um gesteckte Ziele im Training und Wettkampf zu erreichen. Andererseits kann sie sich auch sozusagen verselbstständigen und eine gewisse Eigendynamik annehmen. Die SchwimmerInnen empfinden es dann als eine Art befriedigendes Gefühl, nach dem Training völlig erschöpft unter der Dusche zu stehen. Für sie ist es auch eine Selbstbestätigung, dass die Trainingsziele erreicht und Schwächen überwunden wurden. Diese Verhaltensmuster konnten auch in anderen Ausdauersportarten festgestellt werden und es ist anzunehmen, dass dieses Motiv in ausdauerbetonten Sportarten eine große Rolle spielt (Gabler, 1979, S.106f).

Das zweite Motiv das besonders heraussticht, ist das sogenannte Leistungsmotiv. Dieses wird auch bezeichnet als „...das Bestreben, Leistungsziele zu erreichen und sich dadurch die eigene Tüchtigkeit im Sinne einer Selbstbestätigung und Selbstwerterhöhung zu beweisen“ (Gabler, 1979, S.107).

Vergleicht man erfolgreiche SchwimmerInnen mit weniger erfolgreichen, kennzeichnen sich die erfolgreichen durch

- einen hohen Grad an überwiegend erfolgszuversichtlicher Leistungsmotivation,

- Zielsetzungen im mittleren Schwierigkeitsbereich, sprich ein mittleres realistisches Anspruchsniveau,
- einen hohen Grad an Selbstverantwortlichkeit, was so viel heißt wie dass die Erfolge und die Misserfolge auf die persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zurückgeführt werden (Gabler, 1979, S.107).

Weitere nicht unbedeutende Faktoren sind laut Meinung der AthletInnen die Fähigkeiten des Trainers beziehungsweise der Trainerin. Diese können beim Zustandekommen von individuell unterschiedlichen Leistungen eine tragende Rolle spielen. Ansonsten sind die SportlerInnen jedoch hauptsächlich auf sich selbst angewiesen (Gabler, 1979, S.107).

Abschließend bleibt zu sagen, dass die SchwimmerInnen in erster Linie darauf bedacht sein müssen ihre körperlichen und schwimmerischen Fähigkeiten (wie zum Beispiel Ausdauer, Kraft, Schnellkraft, Technik, Wasserlage und Wassergefühl) zu verbessern, um die eigene Leistung steigern zu können. Es ist jedoch auch so, dass die in Kapitel 4.2.2.1. behandelten konstitutionellen Bedingungen zur Gesamtleistung beitragen. Daher gibt es auch SchwimmerInnen, die obwohl sie ihre Kraft und Ausdauer verbessern diese nicht optimal im Wasser umsetzen können. Von psychologischer Seite aus gesehen hängt die Erfolgszuversichtlichkeit im Schwimmsport hauptsächlich von der positiven Beurteilung der personeninternen Faktoren ab. Es ist daher zu erwarten, dass Erfolgszuversichtliche Personen eher Erfolge den eigenen Fähigkeiten zuschreiben als Misserfolge. Daraus resultiert dann eine ausgeprägte, positive Selbstbekräftigung. Deshalb kann auch angenommen werden, dass Misserfolge diese Individuen weniger belasten und sie diese durch vermehrte Anstrengungen (zum Beispiel im Training) ausgleichen (Gabler, 1979, S.107).

Misserfolgsängstliche Personen hingegen reagieren wiederum anders. Bei ihnen ist zu erwarten, dass sie sich durch Misserfolge ausgeprägter negativ bekräftigen als dies bei Erfolgszuversichtlichen der Fall ist. Erfolge führen diese „ängstlichen“ Personen jedoch meistens nicht in selbigem Maße auf sich selbst und ihre Fähigkeiten zurück, so wie sie es bei den Misserfolgen tun. Deshalb erfahren diese SchwimmerInnen durch Misserfolge im Training und im Wettkampf eine höhere Belastung weil sie der Meinung sind, dass sie auch zukünftig mit Enttäuschungen trotz vollem Einsatz rechnen müssen. (Gabler, 1979, S.107f)

4.2.2. Personenexterne Bedingungen

In diesem Kapitel wird nun auf die personenexternen Bedingungen, welche zum Großteil nicht durch den Schwimmer beziehungsweise die Schwimmerin direkt steuerbar sind, näher eingegangen.

Bei den personenexternen Bedingungen handelt es sich im Großen und Ganzen um das Umfeld der AthletInnen. Um sportliche Höchstleistungen zu vollbringen und Erfolge zu feiern, bedarf es nicht nur einem hohen Grad an technischem Können oder guten konstitutionellen Voraussetzungen, sondern es sollte auch das unmittelbare Leistungsumfeld optimal vorhanden beziehungsweise eingestellt sein. Personenexterne Bedingungen sind laut Gabler demnach:

1. Trainer
2. Funktionäre
3. Trainingsgruppe
4. Trainingsstätte
5. Familie
6. Schulische oder berufliche Ausbildung, Freizeit
7. Externe Belohnungen

(Gabler, 1979, S.108)

4.2.2.1. Trainer

Die Aufgabe des Trainers beziehungsweise der Trainerin ist es, die personeninternen Bedingungen des Schwimmers oder der Schwimmerin zu optimieren. Dazu gehören – wie schon im vorigen Kapitel genauer erläutert wurde – die körperlichen Voraussetzungen, die technischen Fähigkeiten, die Motivation, die intellektuellen Fähigkeiten, usw. Das bedeutet, dass der Trainer oder die Trainerin an zentraler Stelle der situativen Bedingungen steht auf welche der beziehungsweise die SportlerIn angewiesen ist. Vor allem bei jungen SchwimmerInnen spielt der Trainer bzw. die Trainerin eine große Rolle, wenn es darum geht hohe bzw. gute Leistungen zu erbringen. Er bzw. sie ist eine mächtige Bezugsperson, die verantwortungsvoll mit dem Ehrgeiz und den Ängsten der jungen SportlerInnen umgehen sollte. (Gabler, 1979, S.108)

4.2.2.2. Funktionäre

„Wenn ich einen wichtigen Wettkampf habe und finde z.B. im Quartier ein Feldbett vor, dann bin ich – schon allein aufgrund des Ärgers, der sich in mir aufstaut, nicht in der Lage, mich sinnvoll vorzubereiten“ (Folkert Meeuw, vielfacher deutscher Meister, zit. n. Gabler, 1979, S.108).

Bei diesem Ausspruch des ehemaligen deutschen Profischwimmers wird deutlich, dass gerade die Funktionäre einen hohen Stellenwert einnehmen, wenn es darum geht günstige situative Bedingungen für das Training und den Wettkampf bereitzustellen. Dies kann oftmals aber auch zu Problemen führen, denn einerseits wird von den Funktionären erwartet sich nicht in den Trainingsbetrieb einzumischen und sich nicht zwischen TrainerIn und SportlerIn zu stellen, und andererseits sollten die Funktionäre auch nicht ganz im Hintergrund stehen. Sie sollten nämlich ihre SchwimmerInnen auch gut kennen und dementsprechend auf sie eingehen können (Gabler, 1979, S.108).

4.2.2.3. Trainingsgruppe

Die Trainingsgruppe in der die SportlerInnen trainieren, stellt eine wichtige leistungsfördernde Bedingung dar. Dies trifft sowohl auf die Trainingsgruppe selbst, als auch auf die Gruppe der gleichaltrigen Vereinskameraden zu. 73 Prozent der befragten SchwimmerInnen in der von Gabler durchgeführten Studie gaben an, sich an den Verein gebunden zu fühlen. Jedoch bezieht sich diese Angabe vielmehr auf die spezifische Gruppe in der trainiert wird, als auf den Gesamtverein. Dabei erleichtert die jeweilige Trainingsgruppe oft die harten Trainingseinheiten, indem man durch die Leistungen der anderen angespornt wird und so das Training „gemeinsam durchhält“. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Trainingsgruppe einen bedeutenden Einfluss auf die Motivation der SchwimmerInnen ausübt (Gabler, 1979, S.108).

Auch im Wettkampf und in der Wettkampfverarbeitungsphase ist dieser motivierende Einfluss der Gruppe auf die einzelnen AthletInnen bemerkbar: „So ist häufig zu beobachten, daß Athleten in Staffelwettbewerben objektiv bessere Zeiten erzielen, als dies auf der gleichen Strecke im Einzelbewerb der Fall ist“ (Gabler, 1979, S.109).

4.2.2.4. Trainingsstätte

Die Trainingsstätte der SchwimmerInnen ist ein weiterer Faktor der, um erfolgreich zu sein und Höchstleistungen zu erbringen, nicht außer Acht gelassen werden sollte. Das nachfolgende Zitat wird diesen Umstand genauer erläutern:

„ Auch auf die Sportstätte kommt es an. Hat man ein häßliches altes Bad zum Training, so ist dies natürlich auch nicht motivierend. Ein schönes Bad mit Licht, mit angenehm temperiertem Wasser und möglichst wenig Chlorgehalt ist dagegen eine Attraktion; da fühlt man sich wohl, selbst wenn die Bahn, auf der man schwimmt, eigentlich immer dieselbe ist. Allerdings brauchen solche Trainingsstätten nicht von Anfang an da zu sein. Wenn ich als Kind alles bestens vorgesetzt bekomme, die Bahn ist frei, die Bretter liegen da, alles ist serviert, dann kann dies auch langweilig werden. Wenn ich mich aber durchsetzen muß, gelernt habe, auf einer 25-m-Bahn mit 15 Leuten zu trainieren, und mich dann im Blick auf diese Bedingungen verbessern kann, dann stellt sich dieser Aha- und Jetzt-erst-recht-Effekt ein“ (Folkert Meeuw zit. n. Gabler, 1979, S.109).

Dieser Ausspruch des ehemaligen Leistungsschwimmers veranschaulicht auch, dass die gegebenen Bedingungen der Trainingsstätte sowohl einen Einfluss auf die Motivation als auch auf das Gemüt der SchwimmerInnen haben (Gabler, 1979, S.109).

4.2.2.5. Familie

Den entscheidenden Anstoß um mit dem Schwimmsport zu beginnen, erhielten die meisten SchwimmerInnen der durchgeführten Untersuchung von der Familie (45%, Freunde 18%, eigene Initiative 15%). Es scheint also nahezuliegen, dass ein besonderer Anreiz diesen Sport zu betreiben von der Familie ausgeht und diese eine nicht zu unterschätzende Rolle im Leben eines Leistungsschwimmers beziehungsweise einer Leistungsschwimmerin spielt. Oftmals ist es so, dass die Eltern oder Geschwister der AthletInnen früher selbst Mitglieder eines Sportvereins waren beziehungsweise heute noch sind. Die Befragten der durchgeführten Studie, die Geschwister hatten, gaben an dass diese ebenfalls den Schwimmsport aktiv betrieben (70%), in den meisten Fällen sogar Wettkampfmäßig (75%). Weiters konnte auch aufgezeigt werden, dass SchwimmerInnen die einer „höheren Sozialschicht“ angehören, mehr elterliche Unterstützung und Anregungen erhalten als dies bei SchwimmerInnen „unterer sozialer Schichten“ der Fall ist. Diese AthletInnen der „unteren Sozialschicht“ sind besonders auf Selbstbeträchtigungen beziehungsweise auf eigene Anregungen angewiesen. Weiters geben sie daher den Leistungssport auch mit höherer Wahrscheinlichkeit früher auf, als dies bei den anderen SchwimmerInnen der Fall ist.

Oftmals gibt es jedoch auch Eltern, die sich zu sehr in die sportlichen Aktivitäten ihrer Söhne und/oder Töchter einbringen. Dies kann sich sehr hemmend und destruktiv auf die SportlerInnen auswirken (Gabler, 1979, S.109f).

4.2.2.6. Schulische oder berufliche Ausbildung, Freizeit

Um entsprechende Leistungen zu erbringen, ist es für LeistungsschwimmerInnen unumgänglich täglich (oft auch mehrmals täglich) zu trainieren. Dies bringt einen erheblichen Zeitaufwand und auch Streß mit sich, was wiederum auch psychische und physische Anstrengungen und Anspannungen zur Folge hat. Diese Anstrengungen müssen folglich durch ein höheres Schlaf- Pensum ausgeglichen werden. Daraus resultiert, dass die jungen SchwimmerInnen eine Balance zwischen Training, Ausbildung, Familie, Freunde und Freizeitaktivitäten finden müssen. Das ist jedoch leichter gesagt als getan und es stellt sich heraus, dass Freizeitaktivitäten abseits der Schwimmhalle nur sehr schwer beziehungsweise eher selten verwirklicht werden können. Dennoch steht bei den meisten SportlerInnen die Ausübung ihrer Sportart dermaßen im Vordergrund, dass ein Mangel an Erlebnissen und anderen Tätigkeiten nicht direkt spürbar wird (Gabler, 1979, S.110).

4.2.2.7. Externe Belohnungen

Es kommt im Sport häufig vor, dass Leistungen nicht nur um ihrer selbst willen gebracht werden, sondern um auch andere Motive zu befriedigen. Dabei kann die erbrachte Leistung dazu verhelfen, diese andersartigen Motive (wie zum Beispiel soziale Anerkennung, materielle Vorteile zu erhalten, oder das Bedürfnis etwas zu erleben, usw.) zufriedenzustellen. Externe Belohnungen können aber auch „materielle“ Ansprüche, wie zum Beispiel Wettkampfreisen ins Ausland, finanzielle Prämien, oder öffentliche Anerkennung in den Medien sein. Die Bedeutung dieser externen Belohnungen in Hinblick auf Erreichung der gesetzten Zielvorstellungen sollte keinesfalls unterschätzt werden (Gabler, 1979, S.111).

5. Schwimmsport in Österreich

5.1. Richtlinien des Österreichischen Schwimmverbandes

Wie bei allen anderen Sportarten auch, gibt es im Schwimmsport ein detailliertes und genaues Regelwerk, welches sowohl bei den nationalen als auch bei den internationalen Wettkämpfen zum Tragen kommt. Dabei unterscheiden sich die Regeln des Österreichischen Schwimmverbandes (OSV) nur marginal von denen der Federation Internationale de Natation (FINA) bzw. betreffen nur die Durchführung von Wettkämpfen an sich und nicht die Regeln des Schwimmstils der Wende, des Startsprunges, usw.

Um den Rahmen der Magisterarbeit nicht zu sprengen werden die genauen Wettkampfbestimmungen des OSV mit den dazugehörigen Paragraphen nicht näher erläutert. Im nächsten Kapitel werden die Altersklassen vorgestellt um hier einen kurzen Überblick zu schaffen.

5.2. Altersklassen

Grundsätzlich gibt es im österreichischen Schwimmsport laut § 104 (Altersklasseneinteilung für die Fachsparte Schwimmen) der Wettkampfbestimmungen im Schwimmen sechs Altersklassen, bezieht man die Mastersklassen nicht mit ein. Diese sind wie folgt gegliedert:

„Ein Schwimmer wird folgenden Altersklassen zugeteilt, wenn er im laufenden Kalenderjahr eines der angeführten Lebensjahre vollendet:

Weiblich:

- Schülerklasse II 9. und 10. Lebensjahr
- Schülerklasse I im 11. und 12. Lebensjahr
- Jugendklasse im 13. und 14. Lebensjahr
- Allg. Klasse ab dem 15. Lebensjahr
- die Allg. Klasse umfasst auch die Juniorenklasse im 15. und 16. Lebensjahr

Männlich:

- Schülerklasse III 9. und 10. Lebensjahr
- Schülerklasse II im 11. und 12. Lebensjahr
- Schülerklasse I im 13. und 14. Lebensjahr
- Jugendklasse im 15. und 16. Lebensjahr
- Allg. Klasse ab dem 17. Lebensjahr
- die Allg. Klasse umfasst auch die Juniorenklasse im 17. und 18. Lebensjahr

Mastersklasse:

- Herren und Damen vom 25. - 29. Lebensjahr
- Herren und Damen vom 30. - 34. Lebensjahr
- Herren und Damen vom 35. - 39. Lebensjahr
- usw.“

(WKB Fachteil Schwimmen 21.05.2010, S.8)

Dabei fällt auf, dass die weiblichen Schwimmerinnen den männlichen Athleten in den jeweiligen Alterskategorien vom Alter her voraus sind. Dies liegt wohl am unterschiedlichen Verlauf der Entwicklungsperioden. Weiters gibt es bei den Männern eine Altersklasse mehr, was auch mit der frühzeitigeren Entwicklung der jungen Schwimmerinnen im Gegensatz zu den Burschen begründet werden kann.

5.3. Österreichische Rekorde

In den nachfolgenden Kapiteln 5.3.1. und 5.3.2. werden anhand einer tabellarischen Aufstellung die österreichischen Rekorde im Schwimmen, sowohl bei den Damen als auch bei den Herren, angeführt. Dies soll dem aufmerksamen Leser einen genaueren Einblick in die „zeitlichen Dimensionen“ des Schwimmsports geben. Außerdem soll damit auch ein Vergleich zwischen weiblichen und männlichen Bestzeiten in Österreich angestellt werden.

Es wurden bewusst die Rekorde auf der Langbahn (damit ist ein 50m Becken gemeint), und nicht jene auf der Kurzbahn (25m Becken) herangezogen, da diese Bestzeiten im Schwimmsport repräsentativer bzw. „interessanter“ sind.

5.3.1. Österreichische Schwimmrekorde Damen

Tabelle 6: Langbahnrekorde Damen per 31.08.2009 ¹

Freistil			
50m	0:25,54	Judith Draxler	13.07.2002
100m	0:55,50	Birgit Koschischek	25.04.2009
200m	1:59,11	Jördis Steinegger	28.07.2009
400m	4:09,30	Jördis Steinegger	26.07.2009
800m	8:36,40	Jördis Steinegger	14.08.2008
1500m	16:29,42	Jördis Steinegger	07.07.2008
4x100m	3:56,74	Jördis Steinegger Tamara Singewald Julia Espenberger Nina Dittrich	28.02.2009
4x200m	8:30,78	Nina Dittrich Jördis Steinegger Tamara Singewald Tamara Furthofer	27.02.2009
Rücken			
50m	0:28,72	Fabienne Nadarajah	29.07.2009
100m	1:03,71	Jördis Steinegger	09.08.2009
200m	2:14,46	Jördis Steinegger	07.08.2009
Brust			
50m	0:31,32	Mirna Jukic	28.07.2009
100m	1:06,58	Mirna Jukic	27.07.2009
200m	2:21,97	Mirna Jukic	30.07.2009
Schmetterling			
50m	0:26,31	Fabienne Nadarajah	25.04.2009
100m	0:59,07	Birgit Koschischek	09.08.2008
200m	2:09,41	Nina Dittrich	12.08.2008
Lagen			
200m	2:13,29	Mirna Jukic	26.04.2009
400m	4:43,28	Jördis Steinegger	24.07.2008
4x100m	4:21,31	Susanne Polansky Alexandra Stecher Mirna Jukic Petra Zahrl	10.08.2003

¹ <http://osv.or.at/index.cfm?item=4.3&lng=> (Zugriff am 30.1. um 15:00)

5.3.2. Österreichische Schwimmrekorde Herren

Tabelle 7: Langbahnrekorde Herren per 31.08.2009 ²

Freistil			
50m	0:23,01	Martin Spitzer	07.08.2009
100m	0:50,02	Dominik Koll	01.03.2009
200m	1:47,72	Dominik Koll	12.08.2008
400m	3:47,61	David Brandl	26.07.2009
800m	7:55,97	Florian Janistyn	01.03.2009
1500m	15:12,46	Florian Janistyn	15.08.2008
4x100m	3:26,70	Marcel Schaufler Martin Cernansky Maxim Podoprigora Sebastian Stoß	08.08.2009
4x200m	7:38,93	Marcel Schaufler Martin Cernansky Maxim Podoprigora Sebastian Stoß	07.08.2009
Rücken			
50m	0:25,57	Markus Rogan	05.07.2009
100m	0:53,33	Markus Rogan	06.07.2009
200m	1:55,49	Markus Rogan	14.08.2008
Brust			
50m	0:28,00	Hunor Mate	14.07.2009
100m	1:00,78	Hunor Mate	26.07.2009
200m	2:11,09	Maxim Podoprigora	25.07.2001
Schmetterling			
50m	0:23,69	Martin Spitzer	26.07.2009
100m	0:52,03	Dinko Jukic	27.02.2009
200m	1:54,42	Dinko Jukic	28.07.2009
Lagen			
200m	1:59,18	Dinko Jukic	09.08.2009
400m	4:15,48	Dinko Jukic	09.08.2008
4x100m	3:44,79	Sebastian Stoß Maxim Podoprigora Kai Stoß Marcel Schaufler	09.08.2009

² <http://osv.or.at/index.cfm?item=4.3&lng=> (Zugriff am 30.1. um 16:00)

6. Empirische Studie

6.1. Fragebogen

Der in dieser Arbeit verwendete Fragebogen stammt von Curry & Weiss, die bereits 1996 die Motive der Sportausübung in den unterschiedlichsten Sportarten untersuchten. Im Zuge von Masterarbeiten am Institut für Sportwissenschaften in Wien, wurde dieser Fragebogen schon des Öfteren angewendet. Es wurden daher nur geringe Änderungen vorgenommen, um den Fragebogen an die Sportart „Schwimmen“ anzupassen. Bei der vorliegenden Masterarbeit wurde mit Hilfe des Fragebogens von Curry & Weiss versucht, möglichst viele österreichische Leistungsschwimmer und Leistungsschwimmerinnen zu erreichen und herauszufinden, was diese dazu bewegt Ihre Sportart auszuüben und ihre Identität zu erörtern. Einen weiteren Aspekt bei der Befragung und Auswertung stellt der geschlechterspezifische Unterschied dar, beziehungsweise ob es überhaupt einen gibt und falls ja in welchen Bereichen.

Der Fragebogen ist in sechs Teilbereiche gegliedert, die wie folgt aufgebaut sind:

Der erste Teilbereich beschäftigt sich zum Großteil mit soziodemographischen Daten. Dies sind allgemeinen Angaben wie Alter, Geschlecht, Schwimmverein, Ausbildung, u.v.m.. Daneben wird der Proband aber ebenfalls nach der Selbsteinschätzung seines Erfolges und auch nach den bereits erreichten Erfolgen befragt.

Im zweiten Abschnitt wird der/die SchwimmerInn nach der Wichtigkeit der einzelnen Teilbereiche in seinem/ihrer Leben befragt. Als Beantwortungshilfe diente eine Skala von 0-100% (nicht wichtig bis außerordentlich wichtig). Die Lebensbereiche Politik, Familie/Verwandtschaft, Schwimmen, Freunde und Bekannte, Glauben/Religion/Kirche, Studium/Beruf, ethnische oder nationale Zugehörigkeit, Kunst und Musik galt es dabei nach eigenem Ermessen zu bewerten.

Der dritte Teilbereich widmete sich der Erwartungen anderer Personen an die SchwimmerInnen. Sechs Fragen galt es zu beantworten, wobei die Probanden von stimme stark zu, stimme zu, neutral/weiß nicht, lehne ab, bis zu lehne stark ab ankreuzen konnten. Diese Art der Antwortmöglichkeit wird dann ebenso in den weiteren drei Teilbereichen fortgeführt. In diesem Teilbereich wird versucht, auf die soziale Identität der SportlerInnen rückzuschließen.

Im Zuge des vierten Abschnittes wird der Bereich der personalen Identität erarbeitet beziehungsweise erfragt. Dreizehn Fragen zur Bedeutung von Sport in Ihrem Leben mussten die SportlerInnen beantworten.

Der fünfte Abschnitt beschäftigt sich mit der persönlichen Befriedigung, die der/die SchwimmerInn durch die Ausübung seiner beziehungsweise ihrer Sportart erlangt. Im Zuge dessen wurden fünfzehn Fragen gestellt.

Im sechsten und Letzten Teilbereich des Fragebogens wird die Thematik des persönlichen Motivs in der Ausübung der Sportart Schwimmen behandelt. Es werden wieder fünfzehn Fragen gestellt und es soll dabei erläutert werden, warum die SchwimmerInnen gerade „ihren“ Sport ausüben.

6.2. Befragung

Die Befragung wurde online zwischen dem 31.1.2011 und dem 8.3.2011 durchgeführt. Als Plattform und Erstellungssoftware diente dabei der Anbieter „Unipark“ (ww3.unipark.de/www). Die Verteilung des Links zum Fragebogen erfolgte mittels Email und der Social Network Plattform „Facebook“. Da ich selbst noch als Trainer und teilweise obendrein als Aktiver im Schwimmsport tätig bin wurde der Link per Facebook zuerst an die LeistungsschwimmerInnen der Schwimmunion Wien geschickt. Danach wurde der Versuch gestartet, den Fragebogenlink so vielen bekannten als möglich in der Schwimmszene zukommen zu lassen.

Als der erwartete Erfolg jedoch ausblieb und bis zu diesem Zeitpunkt erst eine Stichprobengröße von ca. 35 Personen vorhanden war, wurde via Internet nach bekannten Vereinen bzw. Trainerkontakten recherchiert. Diese wurden in der Folge angeschrieben, mit der Bitte den Link an ihre jeweiligen LeistungsschwimmerInnen weiterzuleiten. Damit wurde dann eine repräsentative Zahl an Probanden und Probandinnen erreicht.

Die Daten wurden auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft, aussortiert und danach in das Statistikprogramm SPSS 17.0 für Windows eingegeben und ausgewertet.

6.3. Hypothesen

Im Zuge dieser Diplomarbeit werden folgende Hypothesen in Hinsicht auf die Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen untersucht:

Nullhypothese 1: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der Erwartungen „nicht bekannter/Verwandter Personen“ des Probanden an Sie bzw. Ihn.

Nullhypothese 2: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der Erwartungen „persönlich bekannter/Verwandter Personen“ des Probanden an Sie bzw. Ihn.

Nullhypothese 3: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen bezogen auf die Bedeutung des Leitungsaspektes.

Nullhypothese 4: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der persönlichen Bedeutung des Schwimmsports für sein bzw. ihr Leben.

Nullhypothese 5: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf den Stellenwert des Teams.

Nullhypothese 6: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der positiven Aspekte des Schwimmsports.

Nullhypothese 7: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der negativen Aspekte des Schwimmsports.

Nullhypothese 8: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf das Sozialmotiv.

Nullhypothese 9: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf das Leistungsmotiv.

Nullhypothese 10: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf das Fitnessmotiv.

7. Auswertung

Im Fokus stand bei der Auswertung des Fragebogens die Frage nach dem geschlechtsspezifischen Unterschied zwischen Leistungsschwimmern und Leistungsschwimmerinnen in Hinblick auf Ihre sportliche Identität und Motivation.

Üblicherweise wird bei dieser Fragestellung ein T-Test für unabhängige Stichproben angewendet. Die Voraussetzungen zur Durchführung dieses Tests sind folgende:

Intervallskalierung der abhängigen Variable, eine Normalverteilung innerhalb der einzelnen Gruppen und die Varianzhomogenität der abhängigen Variable. Sollte eine dieser Voraussetzungen nicht gegeben bzw. verletzt sein, kommt der Mann Whitney U-Test zur Anwendung.

Es wird ein Signifikanzniveau von 5% (zweiseitig) verwendet. Das bedeutet konkret, dass bei einem p-Wert von $> 0,05$ die Nullhypothese (H_0) angenommen wird. Wenn der Signifikanzwert (p) unter 0,05 liegt wird die Nullhypothese verworfen und H_1 wird angenommen.

Bevor die Hypothesen geprüft werden wurde zur Datenreduktion eine explorative Faktorenanalyse mit Vari-Max Rotation durchgeführt. Hierbei werden die Daten reduziert und die Aussagen werden bestimmten Faktoren zugewiesen. Dabei kann es zur Bildung von nur einem, aber auch von mehreren Faktoren kommen. Der Vorgang der Faktorenanalyse wird von Eckstein folgendermaßen definiert:

„Das Grundprinzip des multivariaten statistischen Verfahrens einer Faktorenanalyse besteht darin, für eine wohldefinierte Menge von Merkmalsträgern eine Anzahl m gemessener und/ oder empirisch beobachteter metrischer Variablen X_j ($j=1,2,\dots,m$) aufgrund ihrer Korrelationsstruktur im Sinne einer „Datenreduktion“ durch eine kleinere Anzahl $p < m$ voneinander unabhängiger Faktoren so genau und so einfach wie möglich statistisch zu erklären“ (Eckstein, 2006, S.308).

Um die Faktorenanalyse anwenden zu können gibt es ebenfalls Voraussetzungen die zuvor überprüft werden müssen. Eines davon ist das Kaiser-Mayer-Olkin Kriterium (KMO), mit dem das Maß der Stichprobeneignung festgestellt wird. Dieser KMO Wert sollte dabei nicht unter 0,5 liegen. Es gilt dabei: Je mehr Daten in den einzelnen Faktor mit einbezogen werden, desto höher sollte der KMO Wert sein. Items die sehr geringe Kommunalitäten und/oder Doppel- oder Mehrfachladungen aufwiesen wurden aus der Faktorenanalyse ausgeschlossen (Eckstein, 2008, S.308).

Nachdem die Faktoren gebildet und falls notwendig umgepolt wurden, werden diese auf ihre Reliabilität hin geprüft. Dies geschieht mittels Reliabilitätsanalyse bei welcher der Cronbach Alpha Wert herangezogen wird. Hier sollte der Wert auch nicht unter 0,05 liegen. Sollte der Cronbach Alpha mindestens über 0,05 sein, werden neue Variablen gebildet.

Da bei der Faktorenanalyse einige Items entfernt werden mussten, wurde jedes Item (bzw. jede einzelne Fragestellung) auf seinen geschlechtsspezifischen Unterschied einzeln analysiert. In Kapitel 9 werden die Faktoren dargestellt und interpretiert.

Im Anhang befinden sich die SPSS Outputs mit den dazugehörigen Werten um einen besseren Überblick zu gewährleisten.

8. Ergebnis und Interpretation

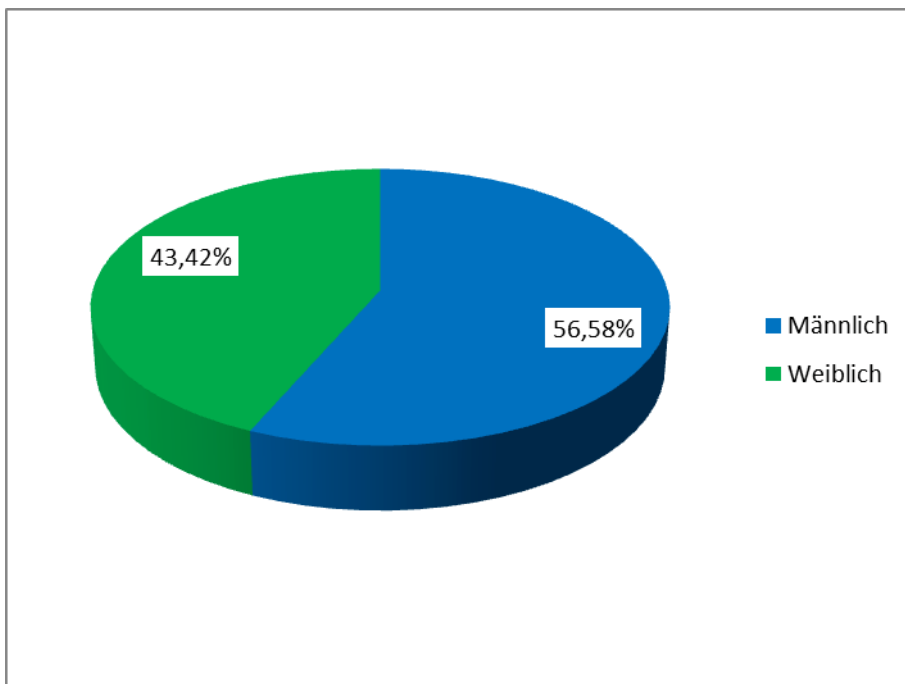
In diesem Kapitel werden die ausgewerteten Ergebnisse der Untersuchung veranschaulicht und auch interpretiert. Das folgende Kapitel erläutert zunächst die Resultate der soziodemographischen Daten. Danach werden die deskriptiven Statistiken vorgestellt. Anschließend werden die Ergebnisse der Faktorenanalyse dargestellt und die Hypothesenprüfung abgebildet.

8.1. Soziodemographische Resultate

8.1.1. Geschlecht

Bei der vorliegenden Magisterarbeit wurden im Zuge des Fragebogens 76 Schwimmer und Schwimmerinnen aus verschiedenen Bundesländern Österreichs befragt. Davon waren 43 männliche (56,58%) und 33 weibliche (43,42%) AthletInnen.

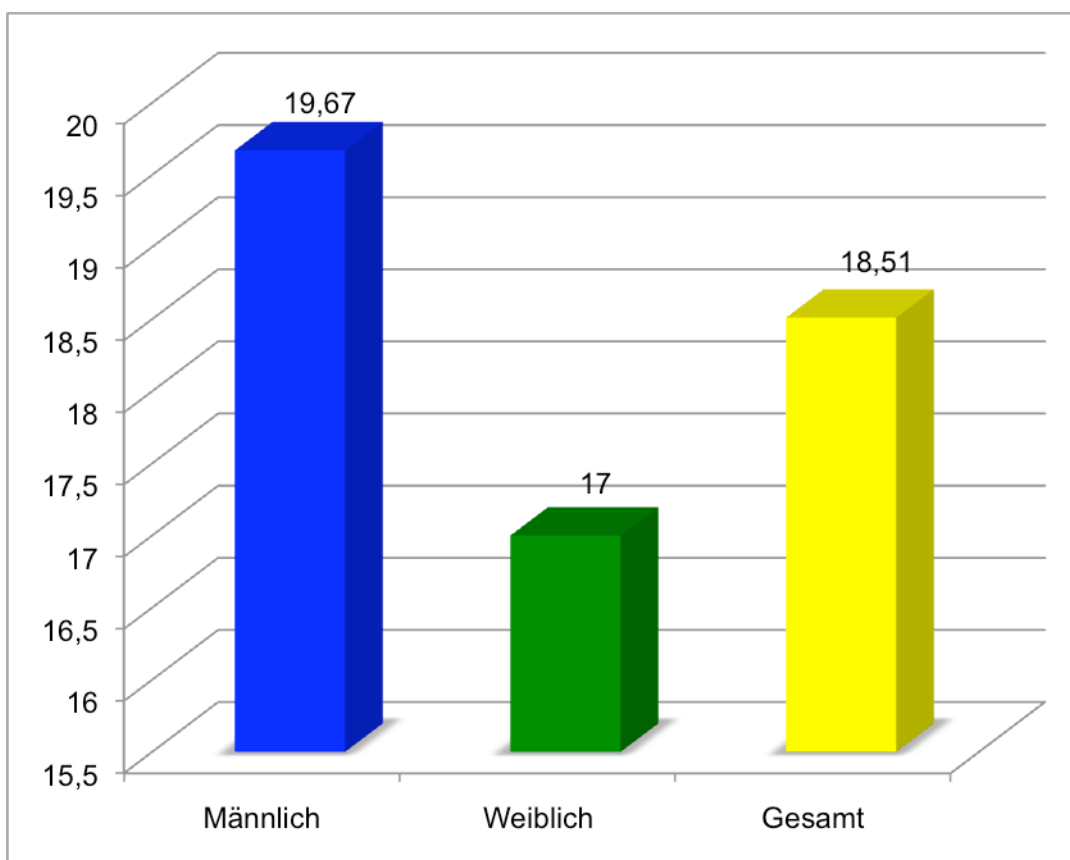
Abbildung 2: Geschlechterverteilung (n=76)



8.1.2. Alter

Das Alter bei den SchwimmerInnen betrug im Durchschnitt 18,51 Jahre ($SD= 4,614$). Die meisten der befragten AthletInnen sind zwischen 15 und 20 Jahre alt. Die über 20 jährigen stellen bei dieser Umfrage die Minderheit. Dieses Ergebnis kann dahingehend interpretiert werden, dass gerade im Schwimmsport der Leistungshöhepunkt (im Besonderen bei den weiblichen Schwimmerinnen) zwischen dem 15 und 25 Lebensjahr liegt.

Abbildung 3: Altersverteilung (Mittelwerte in Jahre)



Die Nachfolgende Tabelle zeigt, dass die männlichen Schwimmer ein Durchschnittsalter von 19,67 und die weiblichen Schwimmerinnen von 17,00 Jahren aufweisen. Damit sind die männlichen Athleten im Schnitt um 2,67 Jahre älter als ihre weiblichen Kolleginnen.

Tabelle 8: Geschlechter im Altersvergleich

	Männlich	Weiblich
n	43	33
Durchschnittsalter	19,67	17,00
Standardabweichung	4,927	3,725
Minimum	11	7
Maximum	35	26

In Anbetracht dieses Ergebnisses kann man vermuten, dass der Leistungshöhepunkt bei den Frauen früher Eintritt als bei den Männern. Dies kann durchaus auch mit der im Vergleich zum männlichen Geschlecht frühzeitigen körperlichen „Entwicklung“ der Frau zusammenhängen.

8.1.3. Schul- bzw. Ausbildung

Bei diesem Punkt der Befragung ging es darum, die höchste abgeschlossene Ausbildung der Schwimmer und Schwimmerinnen zu eruieren. Dabei konnten die Befragten die Punkte Pflichtschule, Lehre, Berufsbildende Schule ohne Matura, Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA,...), AHS, Universität und Sonstige angeben.

Die meist abgeschlossene Ausbildung ist mit Abstand die Allgemein bildende höhere Schule mit 31,6 Prozent (24 Personen). Danach folgt gleich an zweiter Stelle die Pflichtschule (26,3%, 20 Personen) und an dritter Stelle mit 7,9% der Universitätsabschluss (6 Personen). Mit großem Abstand kommt dann die Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA,...) mit 3,9% bzw. 3 Personen. Den vorletzten Platz teilen sich mit jeweils 1,3% die Berufsbildende Schule ohne Matura und Sonstige Ausbildungen. Keine der Befragten Personen gab an eine Lehre abgeschlossen zu haben. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Befragten ein Durchschnittsalter von erst 18,51 Jahren aufweisen.

Abbildung 4: Höchste abgeschlossene Ausbildung im geschlechtsspezifischen Vergleich (n=76)

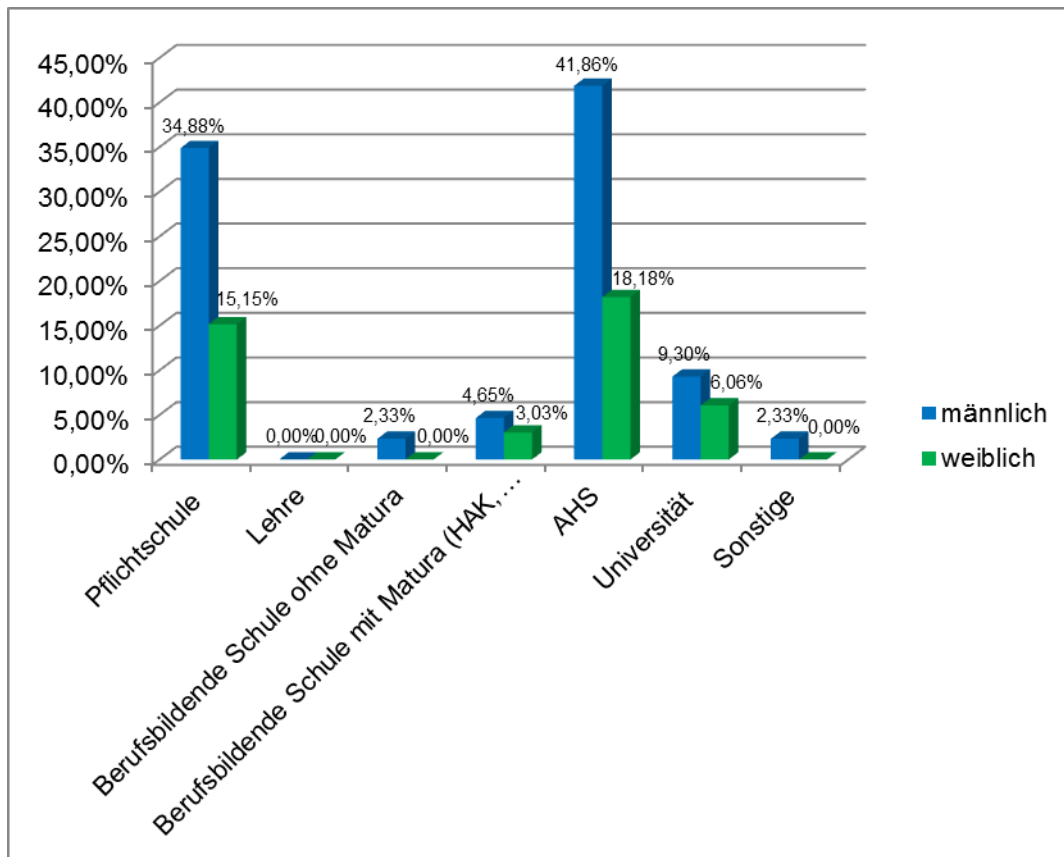


Abbildung 4 zeigt die höchste abgeschlossene Ausbildung im geschlechtsspezifischen Vergleich. Eine AHS haben mehr als doppelt so viele Männer (41,86%) wie Frauen (18,18%) abgeschlossen. Auch bei der Pflichtschule sind die Männer mit 34,88% weit vor den Frauen (15,15%). Bei der Universität sind die Männer mit 9,30 Prozent zwar vor den Frauen (6,06%), jedoch ist hier der Abstand nicht mehr ganz so groß. Eine Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA,...) haben 4,65% der Männer und 3,03% der befragten Frauen abgeschlossen. Die Frauen haben weiters weder eine Lehre, noch eine Berufsbildende Schule noch eine Sonstige Ausbildung abgeschlossen. Hier liegen die Männer bei jeweils 2,33% (Lehre und Sonstige Ausbildung) beziehungsweise hat auch keiner der befragten Männer eine Lehre abgeschlossen.

8.1.4. Anteil der Einkommensquelle

Bei dieser Frage mussten die Probanden in Prozentanteilen angeben, wie viel Prozent ihres Einkommens sie aus dem Schwimmsport beziehen (Vertragliches Einkommen, Prämien, Sportförderung,...) und wie viel ihres Einkommens Sie aus anderen Einkünften (Berufsarbeit, Stipendien, Unterstützung durch Eltern/Verwandte,...) erhalten.

Bei Betrachtung der Ergebnisse zeigt sich, dass bei den Männern im Mittel 12,30 Prozent ihres Einkommens durch den Sport erwirtschaftet werden und bei den Frauen gar nur 6,09 Prozent. Einerseits liegt dies sicher an dem noch relativ jungen Durchschnittsalter der ProbandInnen, andererseits liegt die Begründung sicher auch an der Sportart Schwimmen an sich.

Lediglich 2 ProbandInnen können von der Sportart Schwimmen auch Leben. Sie verdienen 100 Prozent Ihrer Einkünfte mit dem Leistungssport. 52 AthletInnen haben bei der Frage nach den Einkünften aus dem Schwimmsport 0% angegeben.

Tabelle 9: Einkommen durch den Schwimmsport im geschlechterspezifischen Vergleich

	Männlich	Weiblich
N	43	33
Durchschnittlicher Prozentsatz des Einkommens aus dem Schwimmsport	12,30	6,09
Standardabweichung	27,002	17,39
Minimum	0	0
Maximum	100	90

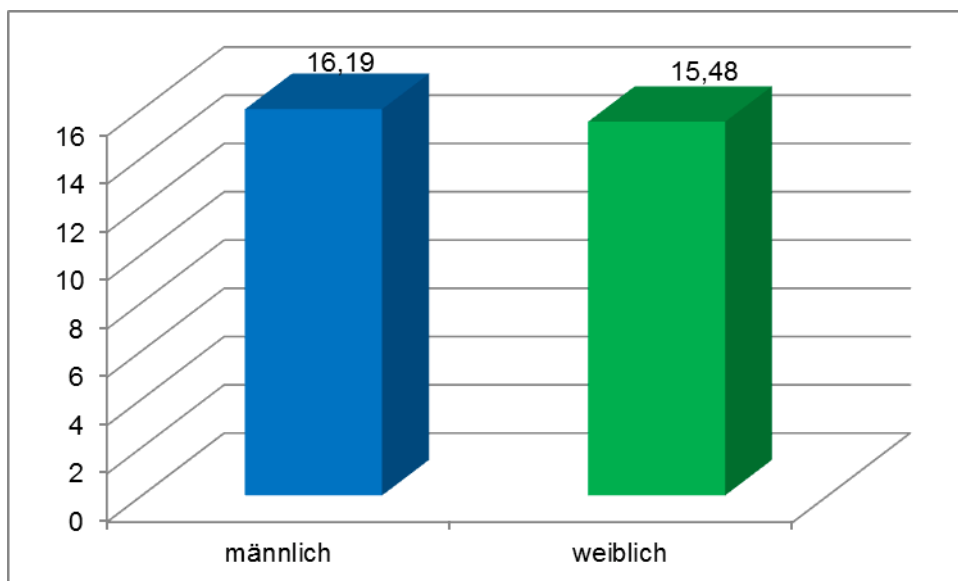
8.1.5. Zeitaufwand

In diesem Kapitel soll der Zeitaufwand den Schwimmer und Schwimmerinnen wöchentlich betreiben deskriptiv dargestellt und mittels Abbildungen veranschaulicht werden.

a. Trainingsstunden pro Woche

Wenn man die Trainingsstunden an sich betrachtet, weisen die Männer mit einem Mittelwert von 16,19 Trainingsstunden pro Woche ein geringfügig höheres Trainingspensum als die Frauen (15,48 Stunden pro Woche) auf. Dies zeigt, dass beide Geschlechter mehr als zwei Stunden pro Tag trainieren (Zusammen 15,80). Das ist im Schwimmsport durchaus üblich und wird mit dieser Statistik wiederum bestätigt.

Abbildung 5: Trainingsstunden im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche)

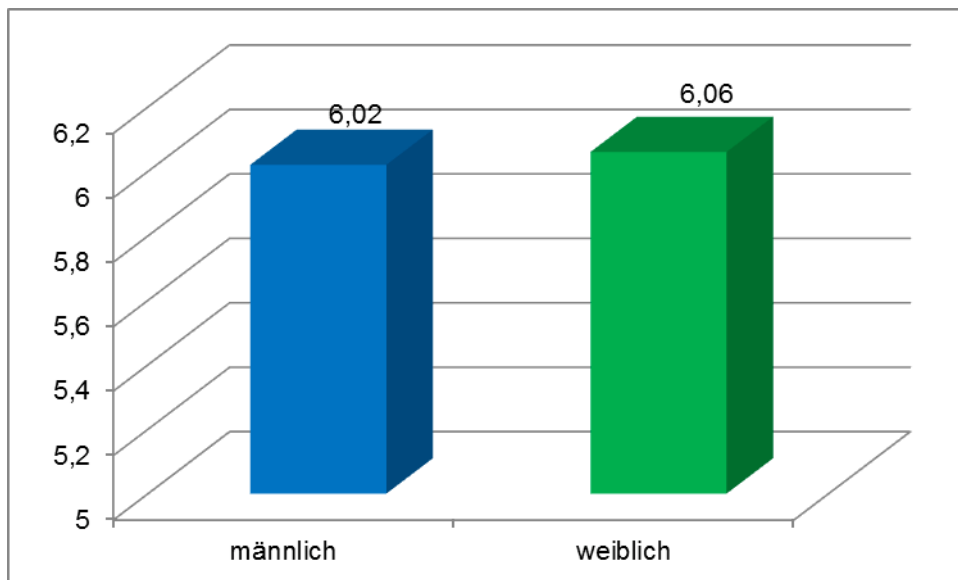


b. Fahrzeit zum und vom Training

Bei der Frage nach der Fahrzeit zum und vom Training welche die Schwimmer und Schwimmerinnen wöchentlich auf sich nehmen lässt sich anhand von Abbildung 6 erkennen, dass es hier keinen großen Unterschied zwischen den Männern und den Frauen gibt. Während Schwimmerinnen im Mittel 6,06 Stunden pro Woche zum bzw. vom Training nach Hause fahren, brauchen die Schwimmer 6,02 Stunden pro Woche.

Gesamt gesehen benötigen SchwimmerInnen 6,04 Stunden pro Woche an Fahrzeit.

Abbildung 6: Fahrzeit zum und vom Training im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche)

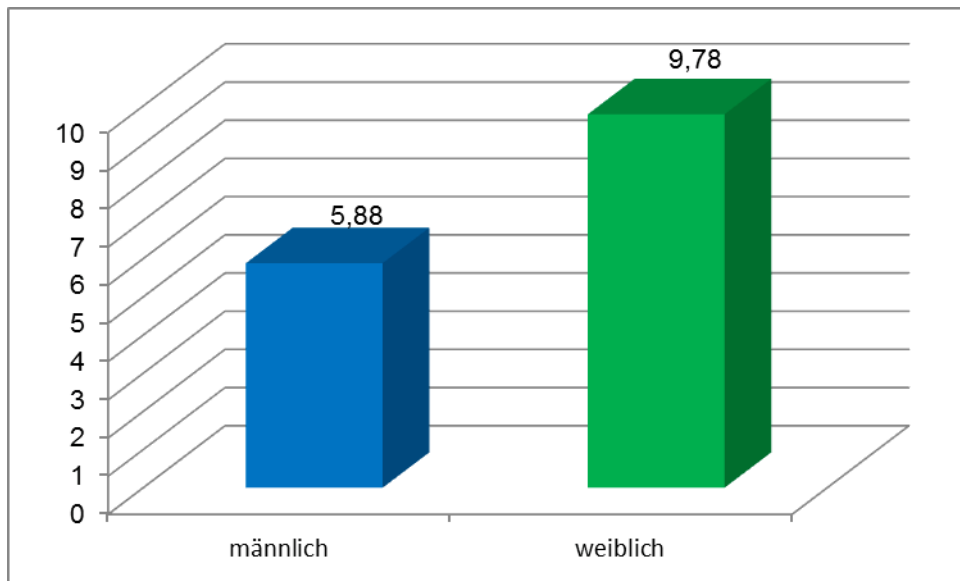


c. Wettkämpfe

In Abbildung 7 wurde verglichen, wie viele Stunden die Schwimmer und Schwimmerinnen pro Woche durchschnittlich für Wettkämpfe (inklusive Fahrzeit, Aufwärmen,...) aufwenden müssen. Gesamt gesehen benötigen Schwimmer und Schwimmerinnen 7,55 Stunden pro Woche für Wettkämpfe.

Bei Betrachtung der Abbildung fällt sofort auf, dass die Frauen erheblich mehr Zeit für Wettkämpfe aufwenden als Männer. In Zahlen ausgedrückt sind es bei den Schwimmern 5,88 Stunden pro Woche und bei den Schwimmerinnen fast doppelt so viel mit 9,78 Stunden pro Woche.

Abbildung 7: Wettkämpfe im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche)



d. Sonstiges

Unter dem Punkt „Sonstiges“ konnten die Schwimmer und Schwimmerinnen zusätzliche Angaben für Zeitaufwand in Hinsicht auf den Schwimmsport machen. Anzumerken ist hier, dass weder ein männlicher Athlet noch eine weibliche Athletin eine schriftliche Angabe zu sonstigem Zeitaufwand gemacht hat. Mit Mittelwerten von 0,72 Stunden pro Woche (männliche Athleten) bzw. 1,27 Stunden pro Woche (weibliche Athletinnen) hält sich der sonstige zeitliche Aufwand bei LeistungsschwimmerInnen generell in Grenzen.

Gesamt betrachtet (männlich und weiblich) beträgt der Aufwand für Sonstige Aktivitäten 0,96 Stunden pro Woche.

Auf der nächsten Seite folgt nach der Abbildung „Sonstiger Zeitaufwand im geschlechtsspezifischen Vergleich“ noch Abbildung 9. Diese zeigt eine Gesamtübersicht der im Mittel aufgewendeten Stunden pro Woche und stellt auch die Geschlechter im Vergleich übersichtlich dar.

Abbildung 8: Sonstiger Zeitaufwand im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche)

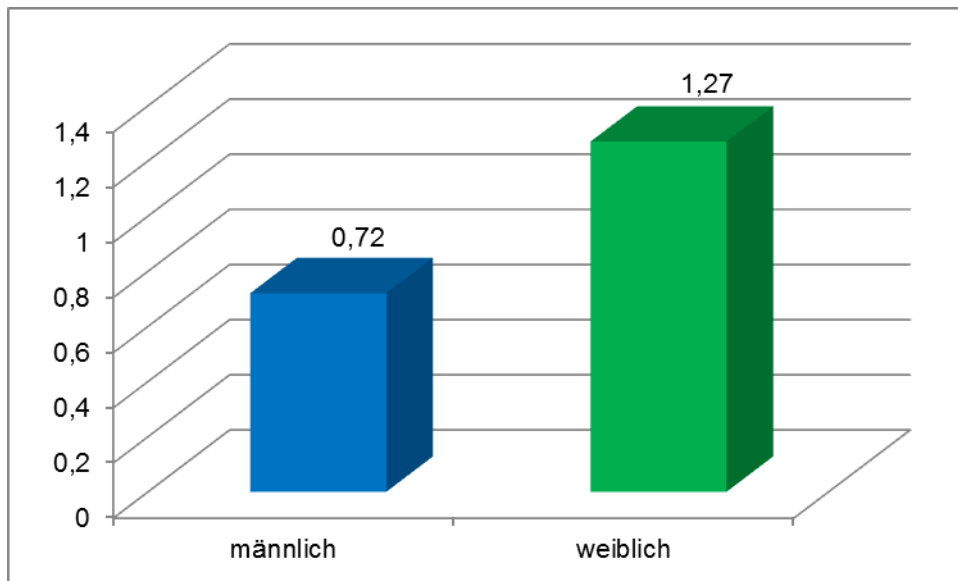
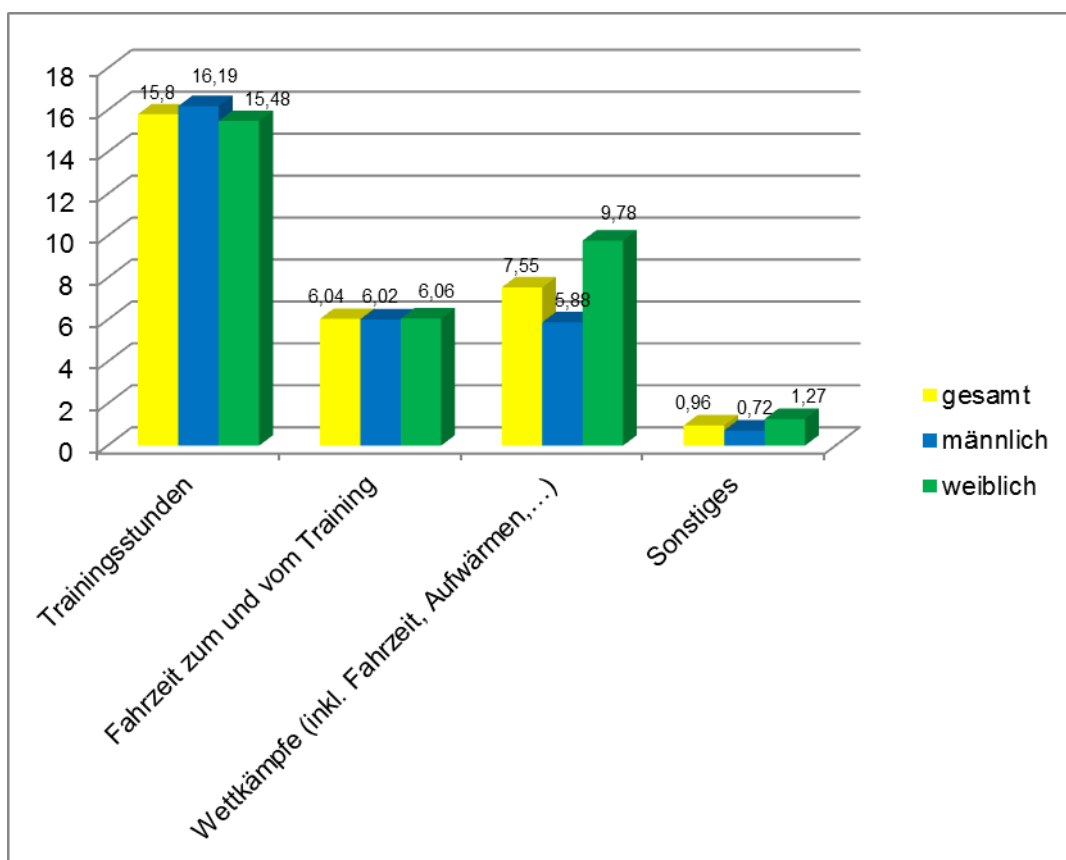


Abbildung 9: Zeitaufwand gesamt im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche)



8.1.6. Selbsteinschätzung

Bei dieser Frage galt es zu eruieren, wie erfolgreich sich die Schwimmer und Schwimmerinnen selbst einschätzen. Dabei konnten die AthletInnen zwischen folgenden Antwortmöglichkeiten wählen:

- Sehr erfolgreich
- Erfolgreich
- Mittelmäßig erfolgreich
- Wenig erfolgreich
- Nicht erfolgreich

Abbildung 10: Selbsteinschätzung Erfolg im geschlechtsspezifischen Vergleich

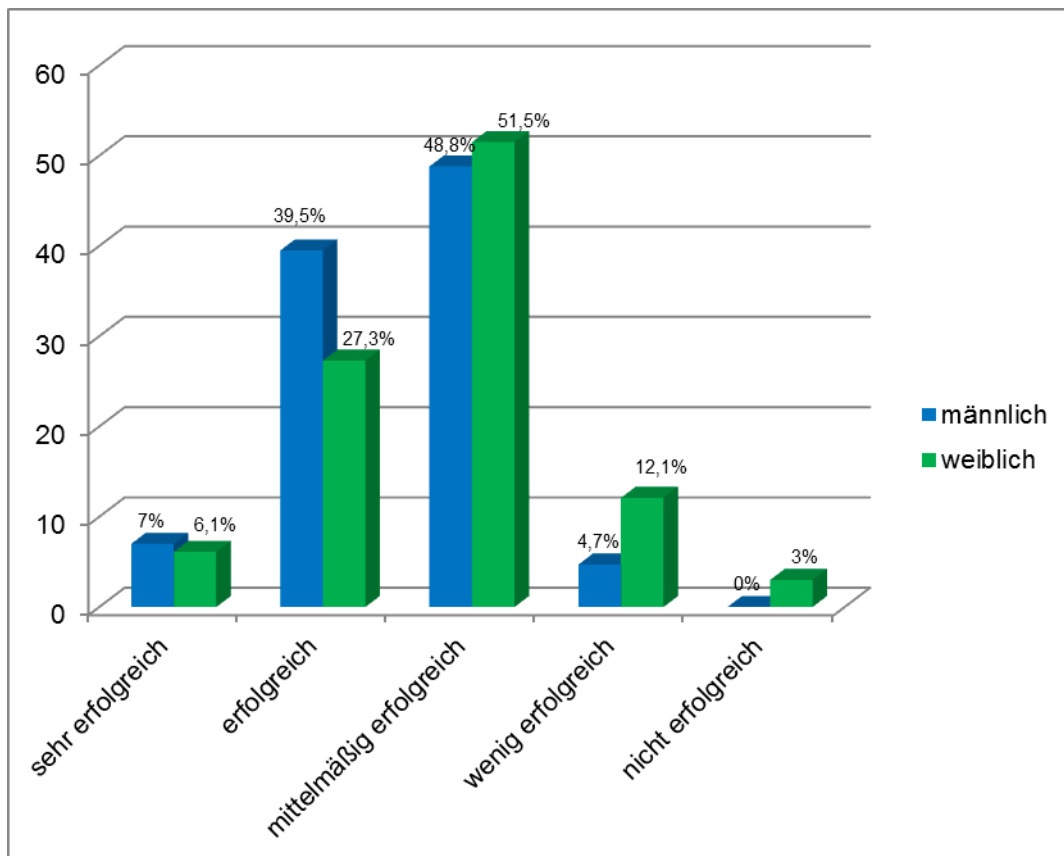


Abbildung 10 zeigt, wie erfolgreich sich die Athletinnen selbst einschätzen. Vergleicht man die Ergebnisse der Männer mit denen der Frauen so fällt auf, dass sich nur wenige Schwimmer (7%) und auch Schwimmerinnen (6,1%) „sehr erfolgreich“ einschätzen. Weiters schätzen sich erheblich mehr Männer (39,5%) „erfolgreich“ ein als dies bei den

Frauen der Fall ist (27,3%). Die meisten Schwimmer und Schwimmerinnen schätzen sich selbst in Ihrer Sportart als „mittelmäßig erfolgreich“ ein. Hier führen die Frauen mit einem Prozentsatz von 51,5%, sprich mehr als die Hälfte der befragten Sportlerinnen. Aber auch die Männer weisen hier mit 48,8% einen sehr hohen Wert auf. Dies kann auch dadurch begründet werden, dass „Erfolg“ an sich nicht einfach zu definieren ist und auch von den Zielen jedes einzelnen Individuums abhängt.

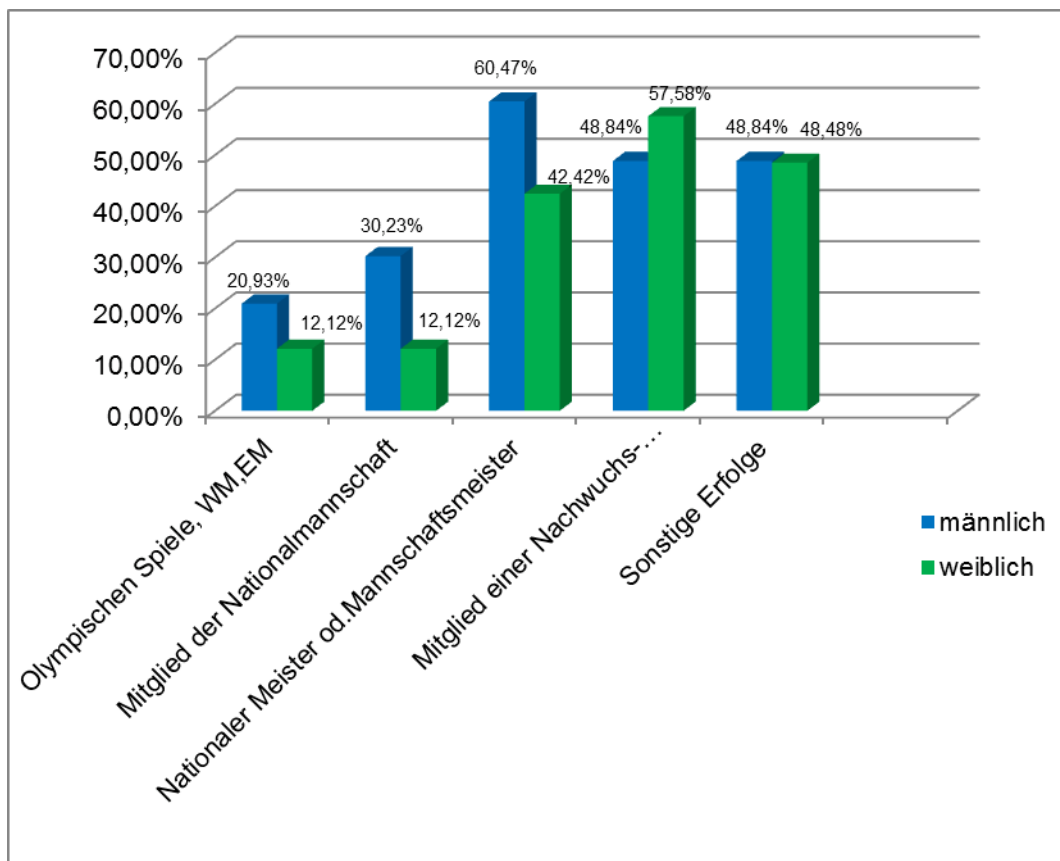
„Wenig erfolgreich“ schätzen sich bei den Frauen 12,1% der Befragten ein, was immerhin fast dreimal so viel ist wie bei den Männern (4,7%). Außerdem ist kein einziger der befragten Schwimmer der Meinung, „nicht erfolgreich“ zu sein. Bei den Schwimmerinnen war es aber auch nur eine einzige Person (3,3%) die dieser Meinung ist.

Da die Befragung bei österreichischen LeistungsschwimmerInnen durchgeführt wurde, ist damit auch erklärt warum nur einige Ausnahmen sich selbst als „wenig erfolgreich“ oder „nicht erfolgreich“ einschätzen.

8.1.7. Erreichte Erfolge

Wenn man sich nun die tatsächlich erreichten Erfolge ansieht fällt auf, dass bei dieser Befragung die Männer tendenziell erfolgreicher sind als die Frauen. 20,93 Prozent der Befragten Männer haben bei Olympischen Spielen, einer Welt- oder Europameisterschaft teilgenommen. Bei den Frauen waren es 12,12%. Auch bei den Punkten „Mitglied der Nationalmannschaft“ und „Nationaler Meister oder Mannschaftsmeister“ liegen die Männer mit 30,23% und 60,47% vor den Frauen (12,12% bzw. 42,42%). Jedoch sind bzw. waren mit 57,58 Prozent mehr Frauen als Männer (48,84 Prozent) Mitglied einer Nachwuchs-Auswahlmannschaft oder nationale(r) Nachwuchsmeister(in). Bei den „Sonstigen Erfolgen“ liegen die Frauen mit den Männern auf gleicher Höhe (48,48%).

Abbildung 11: Erreichte Erfolge im geschlechtsspezifischen Vergleich



8.2. Die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte im Leben der SchwimmerInnen

Im Zuge des Fragebogens mussten die Teilnehmer ausfüllen inwiefern die einzelnen Aspekte in Ihrem Leben von Bedeutung sind bzw. wie viel Bedeutung sie diesen Aspekten beimessen. Die SchwimmerInnen konnten dabei auf einer Skala von 0 (= nicht wichtig) bis 100 (=außerordentlich wichtig) zu den folgenden Bereichen Angaben machen:

- Politik
- Familie/Verwandtschaft
- Schwimmen
- Freunde und Bekannte
- Glaube/Religion/Kirche
- Studium/Beruf
- Ethnische oder nationale Zugehörigkeit
- Kunst und Musik

Wenn man das Ergebnis der Fragestellung nach der Bedeutung der einzelnen Aspekte betrachtet (n=76) dann fällt auf, dass den SchwimmerInnen mit einem Wert von 91,11 Prozent die Familie und Verwandtschaft mit Abstand am wichtigsten ist. Damit liegt dieser Aspekt deutlich vor dem Bereich Freunde und Bekannte (82,96). An dritter Stelle im Ranking der Athleten und Athletinnen liegt mit einem Wert von 81,88 Prozent der Bereich Schwimmen. Aber auch das Studium bzw. der Beruf ist für die SportlerInnen von großer Bedeutung und folgt gleich knapp hinter dem Schwimmsport mit 80,92 Prozent. Danach nimmt die Bedeutung der einzelnen Bereiche im Leben der AthletInnen rapide ab und auf dem fünften Platz findet sich der Aspekt Kunst und Musik wieder (50,63), gefolgt von Politik (41,50) und ethnische/nationale Zugehörigkeit (35,00). Am wenigsten wichtig ist den Schwimmern und Schwimmerinnen der Bereich Glaube/Religion/Kirche mit nur 24,99 Prozent.

Im geschlechtsspezifischen Vergleich lässt sich im Bereich der Politik ein Unterschied hinsichtlich der Bedeutung für die AthletInnen feststellen. Den Männern (48,14) ist dieser Bereich wichtiger als den Frauen (32,85). Dieses Ergebnis wurde mittels T-Test berechnet und ist bei einem p-Wert von 0,014 signifikant.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Bezug auf die Bedeutung des Bereiches Politik.

Bei Betrachtung von Abbildung 10 wird deutlich, dass der Bereich Freunde und Bekannte den Schwimmerinnen deutlich wichtiger ist (87,42) als den Schwimmern (79,53). Auch dieses Ergebnis ist nach statistischer Auswertung mittels U-Test signifikant ($p=0,018$).

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Bezug auf die Bedeutung des Bereiches Freunde und Bekannte.

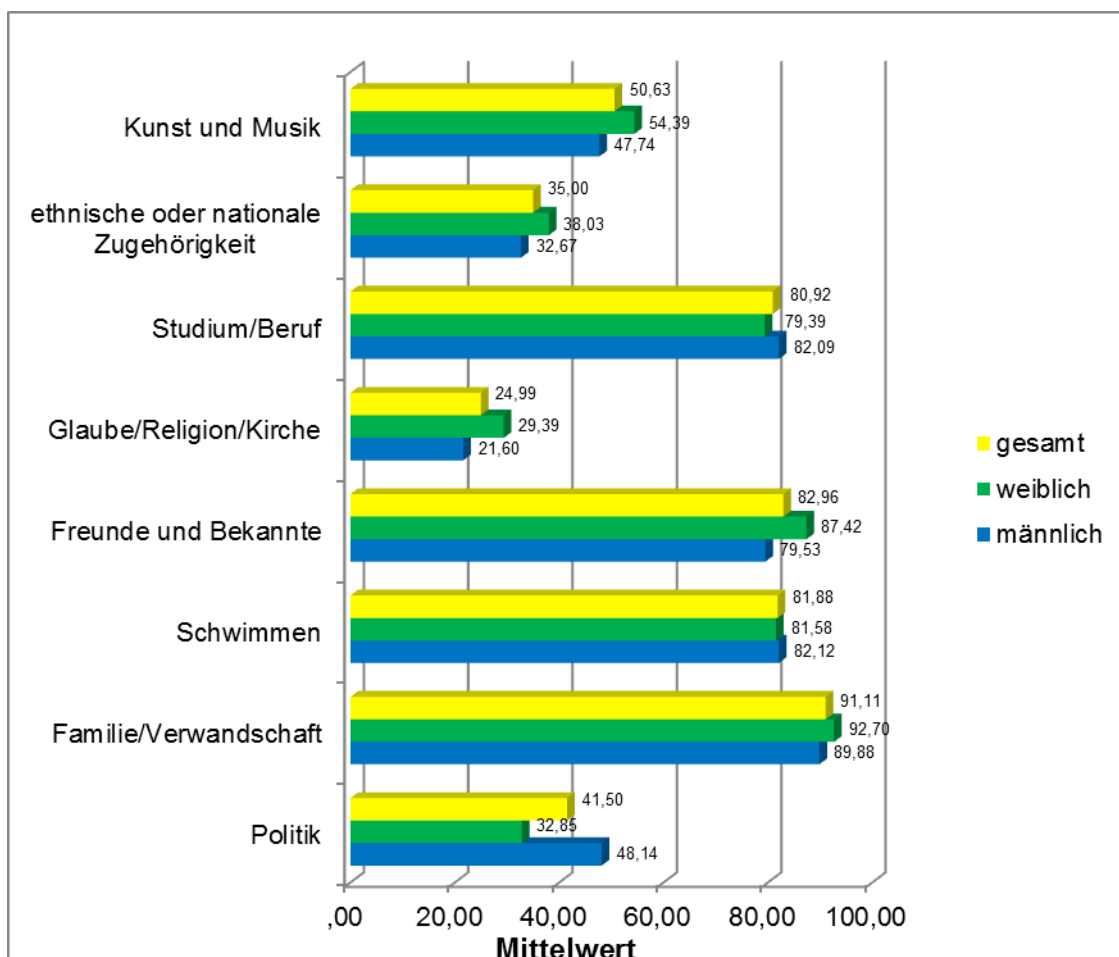
Bei der Bedeutung des Punktes Glaube/Religion/Kirche für die Probanden lässt sich ebenfalls feststellen, dass den Frauen dieser Bereich um einiges wichtiger erscheint als den Männern. Nach Anwendung des U-Tests kann gesagt werden, dass bei diesem Lebensbereich das Ergebnis signifikant ist ($p=0,049$).

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Bezug auf die Bedeutung des Bereiches Glaube/Religion/Kirche.

Ebenso der Bereich Kunst und Musik sowie der Bereich ethnische/nationale Zugehörigkeit ist bei genauem Anblick von Abbildung 11 den Athletinnen (54,39 bzw. 38,03) wichtiger als den Athleten (47,74 bzw. 32,67). Nach statistischer Auswertung besteht hierbei jedoch im Bereich Kunst und Musik ($p=0,220$) kein signifikanter Unterschied. Auch bei dem Gebiet ethnische/nationale Zugehörigkeit, welches mittels U-Test berechnet wurde, kann nicht von einem signifikanten Ergebnis gesprochen werden ($p=0,379$).

Wie in Abbildung 12 außerdem ersichtlich ist, besteht kein Unterschied zwischen Schwimmern und Schwimmerinnen in den Bereichen „Schwimmen“ ($p=0,476$) und „Studium/Beruf“ ($p=0,928$). Hierbei wurde ebenfalls der U-Test angewendet. Bei beiden Bereichen ist das Ergebnis nicht signifikant.

Abbildung 12: Wichtigkeit der einzelnen Lebensbereiche im geschlechtsspezifischen Vergleich



8.3. Die Erwartungen der Anderen

Im zweiten Teil des Fragebogens geht es um die soziale Identität der TeilnehmerInnen. Im Zuge dessen wurden 6 Fragen bezogen auf die Erwartungen der anderen bezüglich ihrer Tätigkeit als Sportler(in) an die Schwimmer und Schwimmerinnen gestellt. Die Befragten konnten dabei die jeweiligen Aussagen mit „stimme stark zu (=1)“, „stimme zu (=2)“, „neutral/weiß nicht (=3)“, „lehne ab (=4)“ oder „lehne stark ab (=5)“ beurteilen.

Die Fragen werden dabei zuerst einzeln deskriptiv getrennt für Männer und Frauen beschrieben. Danach werden die Items zur Datenreduktion einer explorativen Faktorenanalyse mit Vari-max Rotation unterzogen. Anschließend werden Reliabilitätsanalysen durchgeführt.

Tabelle 10: Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport aufhörte

Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport aufhörte	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	4,28	0,797
	weiblich	4,09	0,947

Anhand der hohen Mittelwerte ist zu erkennen, dass beide Geschlechter diese Aussage sehr stark ablehnen. Das Umfeld wäre aus Sicht des Athleten bzw. der Athletin also sehr wohl überrascht, wenn Er oder Sie mit dem Schwimmsport aufhören würde. Die Standardabweichung ist bei den Frauen mit 0,947 höher als bei den Männern (0,797).

Tabelle 11: Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe

Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,23	0,868
	weiblich	2,48	1,064

Bei dieser Frage fällt auf, dass die Erwartungshaltung der Bekannten an die SportlerInnen nicht in vollem Maße gegeben ist. Die AthletInnen sind aber dennoch der Meinung, dass von Ihnen eher erwartet wird, den Schwimmsport weiterhin auszuüben. Die

Schwimmerinnen geben bei einem Mittelwert von 2,48 an, weniger Erwartungshaltung von außen zu spüren als die Schwimmer (2,23).

Tabelle 12: Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)

Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,26	0,790
	weiblich	2,18	0,846

Die Schwimmerinnen (2,18) sind eher der Meinung, dass die Leute in ihnen die Sportlerin sehen. Die Schwimmer stehen dieser Aussage auch eher mit „stimme zu“ gegenüber (2,26).

Tabelle 13: Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe

Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,42	0,906
	weiblich	2,73	1,008

Beide Geschlechter stehen dieser Aussage eher neutral gegenüber. Die männlichen Athleten sind noch eher der Meinung, dass es den Freunden und Verwandten wichtig ist, dass sie ihren Sport weiterhin betreiben als die weiblichen Athletinnen. Die Tendenz sowohl der männlichen als auch der weiblichen Probanden in Richtung „neutral/weiß nicht“ kann damit erklärt werden, dass die SchwimmerInnen nicht an ihren Entscheidungen zweifeln bzw. bei dieser Entscheidung nicht von ihrem Umfeld abhängig sind.

Tabelle 14: Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörde

Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörde	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,67	1,128
	weiblich	3,67	1,080

Jedoch sind sowohl Schwimmer als auch Schwimmerinnen mit identen Mittelwerten von 3,67 überzeugt davon dass es den meisten Menschen die sie kennen eher nicht egal wäre, wenn sie mit ihrem Sport aufhören würden. Das zeigt auch, dass die SchwimmerInnen von Ihren Bekannten als „Sportler“ bzw. „Sportlerin“ gesehen werden. Die Standardabweichung ist mit 1,128 (männlich) und 1,080 (weiblich) bei beiden Geschlechtern ähnlich hoch.

Tabelle 15: Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist

Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,84	0,898
	weiblich	1,88	0,857

Diese Frage hat sowohl bei den Schwimmern (1,84) als auch bei den Schwimmerinnen (1,88) die meiste Zustimmung in diesem ersten Teil des Fragebogens erhalten. Die SportlerInnen glauben dass andere Leute der Meinung sind, dass der Schwimmsport für sie wichtig ist.

8.3.1 Faktorenanalyse Erwartungen der anderen

Im weiteren wurde eine explorative Faktorenanalyse mit Vari-Max Rotation mit den Items (Erwartungen der anderen) durchgeführt. Die Voraussetzungen für die Durchführung der Faktorenanalyse waren gegeben (Bartlett-Test auf Sphärizität $p=0,000$; KMO= 0,680). Zwei Faktoren wurden aufgrund des Eigenwertkriterium größer 1 extrahiert.

Der erste Faktor im Zuge der Befragung nach der Erwartung anderer trägt den Namen „nicht bekannte/Verwandte“ und umfasst folgende Fragen:

- Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport aufhörte
- Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)
- Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist

Dieser Faktor beantwortet die Frage nach der Meinung der Personen, die der Schwimmer bzw. die Schwimmerin nicht persönlich kennt.

Tabelle 16: Faktor „nicht bekannte/Verwandte“

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport aufhörte (umkodiert)	0,767	28,961	0,387	0,609
Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	0,759		0,471	
Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	0,653		0,399	

Der Faktor „nicht bekannte/Verwandte“ erklärt 28,961% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,609 niedrig aber dennoch zufriedenstellend. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 16 dargestellt.

Im zweiten Faktor (persönlich Bekannte) wurden folgende Fragen zusammengefasst:

- Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe
- Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe
- Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörte

Die letzte Fragestellung musste umcodiert werden und aus „stimme stark zu“ wurde „lehne stark ab“ und umgekehrt.

In diesem Faktor geht es um die Meinung von Personen die dem Sportler nahe stehen, bezogen auf dessen Sportart. Der Faktor wurde daher in „persönlich-Bekannte“ benannt.

Der Faktor „persönlich Bekannte“ erklärt 29,711% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,636 zufriedenstellend. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 17 dargestellt.

Tabelle 17: Faktor "persönlich Bekannte"

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	0,892	29,711 ³	0,429	0,636
Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	0,720		0,554	
Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörde	0,602		0,371	

8.4. Die Bedeutung von Schwimmsport im Leben der SportlerInnen

In diesem Frageblock soll die persönliche Identität der Schwimmer und Schwimmerinnen erforscht werden. Hierbei steht die Bedeutung des Schwimmsports im Leben des Sportlers und der Sportlerin im Mittelpunkt. Die Befragten konnten die einzelnen Items wieder mit „stimme stark zu (=1)“, „stimme zu (=2)“, „neutral/weiß (=3)“, „lehne ab (=4)“ und „lehne stark ab (=5)“ beurteilen. Zuerst wird erneut jedes Item einzeln analysiert und geschlechtsspezifisch verglichen, bevor eine Faktorenanalyse durchgeführt wird.

³ Aus der Spalte Rotierte Summe der quadrierten Ladungen

Tabelle 18: Sportler(in) zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit

Sportler(in) zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,35	0,720
	weiblich	1,42	0,502

Die erste Frage in diesem Fragekomplex ist gleichzeitig auch diejenige mit der meisten positiven Zustimmung in diesem Frageblock. Sowohl die Männer (1,35) als auch die Frauen (1,42) sind mit hoher Zustimmung der Meinung, dass Sportler(in) zu sein ein wichtiger Teil ihrer Persönlichkeit ist. Es kann also davon ausgegangen werden, dass der Schwimmsport einen wichtigen Teil der personalen Identität der AthletInnen ausmacht.

Tabelle 19: Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein

Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,07	0,856
	weiblich	2,03	1,015

Hier weisen Männer (2,07) und Frauen (2,03) einen nahezu gleichen Mittelwert auf. Es ist daher beiden Geschlechtern äußerst wichtig im Schwimmsport gut zu sein und man kann davon ausgehen das bei SchwimmerInnen das Leistungsmotiv sehr stark ausgeprägt ist.

Tabelle 20: In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren

In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,40	1,050
	weiblich	2,73	1,069

Bei dieser Frage ist zu erkennen, dass die Männer mit einem Mittelwert von 2,40 dieser Frage eher zustimmen als die Schwimmerinnen (2,73), die eine Tendenz zu „neutral/weiß nicht“ aufweisen.

Tabelle 21: Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin

Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,58	1,074
	weiblich	3,76	0,936

Sowohl die Schwimmer als auch die Schwimmerinnen lehnen diese Aussage eher ab. Es kann also davon ausgegangen werden, dass sowohl die Athleten als auch die Athletinnen darüber nachdenken SportlerIn zu sein. Die Standardabweichung beträgt 1,074 (männlich) und 0,936 (weiblich).

Tabelle 22: Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern

Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,56	0,734
	weiblich	1,67	0,777

Diese Frage ist mit Mittelwerten von 1,56 (männlich) und 1,67 (weiblich) jene mit der vierthöchsten Zustimmung innerhalb dieses Frageblockes. Das zeigt, dass es sowohl den Schwimmern als auch den Schwimmerinnen sehr wichtig ist ihre sportlichen Fertigkeiten zu verbessern. Dieses Ergebnis zeigt in Kombination mit dem Ergebnis des Zeitaufwandes in Stunden pro Woche, dass die SchwimmerInnen viel Zeit für die Verbesserung ihrer Fertigkeiten aufwenden.

Tabelle 23: Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport

Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,81	1,314
	weiblich	3,00	1,031

Hier haben sowohl Athleten als auch Athletinnen die Frage in Richtung „neutral/weiß nicht“ beantwortet. Die Standardabweichung beträgt bei den Männern 1,314 und bei den Frauen 1,031.

Tabelle 24: Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben

Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,40	0,979
	weiblich	2,39	1,273

Schwimmer und Schwimmerinnen sind mit Mittelwerten von 2,40 beziehungsweise 2,39 nahezu gleicher Meinung bezogen auf diese Frage. Die Standardabweichung ist bei den Frauen mit 1,273 höher als bei den Männern (0,979).

Tabelle 25: Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe

Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,47	0,631
	weiblich	1,55	0,754

Der Tagesablauf wird sowohl von den Sportlern als auch von den Sportlerinnen so geplant, dass sie Zeit für ihren Sport haben. Diese hohe Zustimmung spiegelt sich in den Mittelwerten (1,47 männlich und 1,55 weiblich) wieder. Schwimmen ist eine

Ausdauerbetonte Sportart. Daher ist es auch von Notwendigkeit ein hohes Zeitpensum zu investieren und es scheint naheliegend, dass der Tagesablauf mit Rücksicht auf den Schwimmsport geplant wird.

Tabelle 26: Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten

Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,53	0,935
	weiblich	1,58	0,867

Für die männlichen Athleten (1,53) würde es einen großen Verlust bedeuten, mit dem Schwimmen aufhören zu müssen. Genauso verhält es sich bei den Schwimmerinnen, die mit einem Mittelwert von 1,58 dieser Aussage ebenfalls sehr stark zustimmen.

Tabelle 27: In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache

In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,35	1,044
	weiblich	3,52	0,972

Es scheint, als würde es den Männern mit einem Mittelwert von 3,35 etwas weniger ausmachen im Schwimmen Fehler zu machen als den Frauen (3,52). Es kann jedoch gesagt werden, dass beide Geschlechter nur ungern Fehler in Ihrer Sportart machen.

Tabelle 28: Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein

Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,95	0,925
	weiblich	4,18	0,983

Die Athleten weisen hier einen Mittelwert von 3,95 und die Athletinnen einen Mittelwert von 4,18 auf. Konkret bedeutet das, dass sowohl Schwimmer als auch Schwimmerinnen sehr wohl wissen, was es für sie bedeutet Mitglied ihres Vereins/Teams zu sein. Dieses Ergebnis zeigt auch, dass der Schwimmsport keineswegs als reine Einzelsportart gesehen werden darf. Denn: Trainiert wir fast ausschließlich in Gruppen und Teams und auch bei Wettkämpfen werden von den TeilnehmerInnen meist auch die Staffelbewerbe geschwommen.

Tabelle 29: Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe

Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,51	1,222
	weiblich	2,15	0,939

Dieser Frage stehen die Sportlerinnen mit einem Mittelwert von 2,15 eher bejahend gegenüber als die Sportler (2,51). Da es im Schwimmsport normalerweise „fixe Trainingszeiten“ gibt und das Training täglich abläuft, ist eine langfristige Planung um Zeit für den Schwimmsport zu finden nicht unbedingt von Nöten.

Tabelle 30: Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann

Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	4,30	0,803
	weiblich	4,33	0,854

In Richtung starke Ablehnung geht diese Aussage sowohl bei den Männern (4,30) als auch bei den Frauen (4,33). Hierbei wird deutlich, dass beide Geschlechter sehr wohl darüber nachdenken, wie sie sich im Schwimmsport verbessern können. Die Standardabweichung beträgt bei den Frauen 0,854 und bei den Männern 0,803.

8.4.1 Faktorenanalyse Bedeutung von Schwimmsport im Leben der SportlerInnen

Auch bei diesem Frage-Komplex wurde wieder eine Faktorenanalyse (Bartlett Test $p=0,000$; KMO=0,703) mit Vari-Max Rotation durchgeführt.

Nach Ausschluss einzelner Items aufgrund von zu niedrigen Ladungen und oder Doppelladungen (Doppelladungen haben Ladungen größer 0,35 auf mehr als einem Faktor) haben sich schlussendlich 3 Faktoren extrahiert.

Faktor 1 trägt den Namen „Leistungsaspekt“ und soll erörtern, ob der Leistungsaspekt im Schwimmsport für die AthletInnen eine tragende Rolle spielt. Weiteres soll in Kapitel 9 auch herausgefunden werden ob es einen geschlechtsspezifischen Unterschied gibt.

Dieser Faktor beinhaltet folgende Items:

- Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein
- Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe
- In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache
- Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe
- Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann

Hier mussten die dritte und die letzte Fragestellung umcodiert werden und aus „stimme stark zu“ wurde „lehne stark ab“ und umgekehrt.

Der Faktor „Leistungsaspekt“ erklärt 21,696% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,706 gut. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 31 dargestellt.

Tabelle 31: Faktor "Leistungsaspekt"

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	0,714	21,696	0,538	0,706
Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	0,692		0,547	
In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache (umkodiert)	0,650		0,459	
Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	0,639		0,442	
Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	0,634		0,395	

Der zweite Faktor trägt den Namen „Bedeutung“ und beinhaltet die nachfolgenden Items:

- Sportler(in) zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit
- In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren
- Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin
- Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten

Bei diesem Faktor musste lediglich Frage drei umcodiert werden.

Tabelle 32: Faktor "Bedeutung"

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Sportler(in) zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	0,844	19,384	0,645	0,648
Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	0,756		0,402	
In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	0,637		0,43	
Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin (umkodiert)	0,523		0,341	

Der Faktor „Bedeutung“ erklärt 19,384% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,648 niedrig aber dennoch akzeptabel. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 32 dargestellt.

Der dritte und letzte Faktor trägt den Namen „Team“. Die folgenden zwei Fragestellungen finden sich in diesem Faktor wieder:

- Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben
- Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein

Hier musste Frage zwei umcodiert werden von „stimme stark zu“ in „lehne stark ab“ und umgekehrt.

Der Faktor „Team“ erklärt 14,792% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,628 akzeptabel. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 33 dargestellt.

Tabelle 33: Faktor "Team"

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	-0,833	14,792	0,463	0,628
Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein (umkodiert)	-0,826		0,463	

8.5. Die persönliche Befriedigung durch den Schwimmsport

Auch in diesem Teil des Fragebogens konnten die Schwimmer und Schwimmerinnen wieder von „stimme stark zu“ bis „lehne stark ab“ ihre Antworten zu den gestellten Fragen abgeben. Es wurden 15 Fragen gestellt, die sich auf die persönliche Befriedigung durch den Schwimmsport beziehen.

Tabelle 34: Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt

Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,95	0,844
	weiblich	1,79	0,650

Sowohl die Sportler als auch die Sportlerinnen stimmen der Aussage zu, dass sie durch den Schwimmsport ihre innere Stärke entdeckt haben. Tendenziell stimmten die Frauen dieser Aussage mehr zu (1,79) als die Männer (1,95).

Tabelle 35: Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich körperlich fit zu halten

Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich körperlich fit zu halten	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,35	0,573
	weiblich	1,48	0,566

Mit Mittelwerten von 1,35 (männlich) und 1,48 (weiblich) erhält diese Frage von den SportlerInnen die meiste Zustimmung. Beide Geschlechter sind der Meinung, dass sie durch den Schwimmsport gelernt haben sich körperlich fit zu halten und stimmen dieser Aussage stark zu. Die Standardabweichung ist mit Werten von 0,573 (männlich) und 0,566 (weiblich) sehr niedrig.

Tabelle 36: Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte

Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,14	1,167
	weiblich	2,30	1,185

Schwimmer stimmen der Aussage, dass sie weniger auf ihre Gesundheit achten würden, wenn sie nichts mit dem Schwimmsport zu tun hätten eher zu als ihre weiblichen Kollegen. Dennoch bejahen beide Geschlechter diese Aussage.

Tabelle 37: Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining

Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,56	0,666
	weiblich	1,67	0,736

Auch diese Frage findet sowohl bei den Sportlern als auch bei den Sportlerinnen große Zustimmung. Während die Frauen einen Mittelwert von 1,67 aufweisen, liegen die Männer mit einem Mittelwert von 1,56 knapp vorne. Diese hohe Zustimmung lässt sich dahingehend interpretieren, dass Schwimmen als Sportart mit Zeitnehmung eine sehr auf den sportlichen Wettkampf abgestimmte Sportart ist. Im Vordergrund steht das „sich Messen“ und „Wettkämpfen“. Einerseits im Training mit den KollegInnen und natürlich auch im Wettkampf.

Tabelle 38: Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spaß wie früher

Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spaß wie früher	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,70	1,186
	weiblich	4,03	1,015

Sowohl die Männer als auch die Frauen lehnen diese Aussage tendenziell ab. Interessant ist jedoch, dass mit einem Mittelwert von 3,70 die Schwimmer diese Aussage nicht so sehr ablehnen wie die Schwimmerinnen (4,03). Schwimmen ist eine intensive und harte Ausdauersportart und man könnte hier argumentieren, dass die befragten Männer durch ihren höheren Altersdurchschnitt dem Schwimmsport und der Ausübung dessen schon „müde geworden sind“ bzw. andere Aktivitäten in den Vordergrund rücken.

Tabelle 39: Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen

Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,88	1,074
	weiblich	4,03	0,984

Auch diese Aussage wird von den Frauen eher abgelehnt als von den Männern. Trotzdem geht aber auch bei den Männern die Tendenz sehr stark in Richtung „lehne ab“. Die Mittelwerte decken sich logischerweise ungefähr mit denen von Tabelle 38.

Tabelle 40: Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt

Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,84	0,785
	weiblich	1,79	0,781

Gerade Schwimmen ist eine Sportart, bei der die Athletinnen auf sich selbst angewiesen sind. Im Schwimmsport ist es ungemein wichtig Selbstvertrauen an den Tag zu legen um Bestzeiten erbringen zu können. Aus den Mittelwerten lässt sich auch schön herauslesen, dass sowohl Schwimmer als auch Schwimmerinnen dieser Ausführung stark zustimmen.

Tabelle 41: Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet

Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,30	1,166
	weiblich	3,58	1,001

Bei dieser Frage sieht man wieder, dass die Athleten eher etwas unsicher sind bzw. dieser Frage neutraler gegenüber stehen als die Athletinnen.

Tabelle 42: Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen

Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,42	0,663
	weiblich	1,48	0,795

Beide Geschlechter sind mit nahezu identen Mittelwerten der Meinung, dass sie durch den Schwimmsport gelernt haben, sich in ihrem Leben persönliche Ziele zu setzen und diese zu erreichen. Innerhalb dieses Fragekomplexes ist das die zweithöchste

Zustimmung. Dieses Ergebnis zeigt auch, dass sich der Schwimmsport hervorragend eignet um jüngeren Sportlern Zielsetzung und Zielerreichung abseits des Schwimmbeckens zu vermitteln.

Tabelle 43: Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält

Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,67	1,017
	weiblich	3,82	1,103

Die Mittelwerte in Tabelle 43 zeigen, dass sowohl Schwimmer als auch Schwimmerinnen diese Aussage eher ablehnen. Die Frauen weisen einen um 0,15 Punkte höheren Mittelwert als ihre männlichen Kollegen auf. Beide sind jedoch der Meinung, dass der Schwimmsport einen hohen Stellenwert in ihrem Leben einnimmt.

Tabelle 44: Ich glaube, dass mein Sport dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nütze

Ich glaube, dass mein Sport dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nütze	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,91	0,921
	weiblich	2,06	1,116

Auch hier zeigt sich, dass der Schwimmsport einen positiven Teil zur Freizeitnutzung der Befragten beiträgt. Männer (1,91) und Frauen (2,06) nutzen durch das Schwimmtraining und den Schwimmsport Ihre Freizeit besser als wenn sie diesen nicht betreiben würden.

Tabelle 45: Seit ich meinen Sport treibe, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen

Seit ich meinen Sport treibe, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,12	1,074
	weiblich	2,00	0,829

Es ist kein Geheimnis das Sport an sich das Wohlbefinden steigert und zu einer höheren körperlichen Belastbarkeit beiträgt. Gerade Schwimmen ist als Ganzkörpersport ideal, um Kraft und Ausdauer aufzubauen. Anhand der Antworten der Befragten lässt sich erkennen, das sowohl Schwimmer als auch Schwimmerinnen dieser Aussage zustimmen. Die Standardabweichung beträgt bei den Männern 1,074 und bei den Frauen 0,829.

Tabelle 46: Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten

Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,93	0,985
	weiblich	2,06	0,827

Die Athleten und auch die Athletinnen sind der Meinung, dass sie durch den Schwimmsport gelernt haben sich besser zu behaupten.

Tabelle 47: Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt

Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	4,21	0,965
	weiblich	4,03	1,287

Männer zeigen mit einem Mittelwert von 4,21 eine geringfügig höhere Abneigung für diese Aussage als Frauen (4,03). Dennoch sind beide Geschlechter fest überzeugt, dass der Schwimmsport Gesundheitlich mehr Vorzüge aufzuweisen hat als er der Gesundheit schadet. Diese Aussage bestätigt auch die Annahme, dass Schwimmen ein Sport mit einer sehr niedrigen Verletzungsrate ist. Schwimmen ist gelenksschonend und sehr gesund.

Tabelle 48: Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen

Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,53	0,702
	weiblich	1,70	0,810

Schwimmen ist eine koordinativ sehr anspruchsvolle Sportart. Durch den Auftrieb im Wasser und die für den Menschen ansonst unübliche horizontale Lage des Körpers, wird der Sportler regelrecht dazu „gezwungen“, seinen Körper zu beherrschen und koordinative Fähigkeiten zu entwickeln beziehungsweise auszubauen. Die Mittelwerte zeigen, dass Männer und Frauen durch den Schwimmsport gelernt haben ihren Körper besser zu beherrschen.

8.5.1 Faktorenanalyse persönliche Befriedigung durch den Schwimmsport

Mittels Faktorenanalyse (Bartlett-Test $p=0,000$) $KMO=0,753$) konnten nach Ausschluss zweier Items („Ich glaube das mein Sport dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nutze“ und „Seit ich meinen Sport treibe, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen“) aufgrund von Doppelladungen drei Faktoren gebildet werden. Die Aussagen der SchwimmerInnen wurden diesen zugeordnet.

Faktor eins trägt den Namen „positive Aspekte“ und enthält die Items:

- Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt
- Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich körperlich fit zu halten
- Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining

- Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt
- Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen
- Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten
- Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen

Der Faktor „positive Aspekte“ erklärt 29,99% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,854 sehr gut. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 49 dargestellt.

Tabelle 49: Faktor "positive Aspekte"

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	0,816	29,99	0,732	0,854
Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	0,809		0,717	
Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen	0,797		0,714	
Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	0,748		0,598	
Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	0,705		0,598	
Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich körperlich fit zu halten	0,697		0,584	
Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining	0,530		0,410	

Der zweite Faktor („negative Aspekte“) enthält folgende Aussagen:

- Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spaß wie früher
- Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen
- Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet
- Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält

Tabelle 50: Faktor "negative Aspekte"

item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spaß wie früher	0,821	19,402	0,658	0,77
Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen	0,806		0,644	
Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet	0,786		0,594	
Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält	0,616		0,403	

Der Faktor „negative Aspekte“ erklärt 19,402% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,770 gut. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 50 dargestellt.

Der dritte Faktor trägt den Namen „Gesundheitsaspekt“ und beinhaltet folgende Items (wobei frage 2 umkodiert wurde):

- Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte

- Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt

Aufgrund der niedrigen Item Skalen Korrelationen (bei beiden Items 0,196) und des zu niedrigen Cronbach α von 0,327 konnte die Skala nicht gebildet werden.

8.6. Die persönlichen Motive im Schwimmsport

Im letzten Abschnitt des Fragebogens wurden die SchwimmerInnen nach den persönlichen Motiven des Sporttreibens befragt. Hierbei steht die übergeordnete Frage nach dem „Warum betreibe ich den Schwimmsport beziehungsweise was motiviert mich dazu“ im Vordergrund. Wiederum konnten die Befragten mit „stimme stark zu (=1)“, „stimme zu (=2)“, „neutral/weiß nicht (=3)“, „lehne ab (=4)“ und „lehne stark ab (=5)“ antworten.

Tabelle 51: Mittelwerte der Rangfolge der Motive im geschlechtsspezifischen Vergleich

Männlich	Mittelwert	Weiblich	Mittelwert
um körperlich fit zu sein	1,69	weil ich mich gerne bewege	1,53
weil ich mich gerne bewege	1,71	weil es aufregend ist	1,57
weil ich am Wettkampf Freude habe	1,86	weil ich am Wettkampf Freude habe	1,72
weil es aufregend ist	2,07	um körperlich fit zu sein	1,84
weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	2,31	weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	2,06
um attraktiv auszusehen	2,31	weil ich gerne in einem Team bin	2,19
um Kameradschaft zu erleben	2,33	zur Entspannung	2,41
weil ich gerne gewinne	2,36	um Kameradschaft zu erleben	2,47
weil ich dabei neue Leute kennenlerne	2,38	weil ich dabei neue Leute kennenlerne	2,50
weil ich gerne in einem Team bin	2,40	weil ich gerne gewinne	2,53
zur Entspannung	2,86	um attraktiv auszusehen	3,09

weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	3,05	weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	3,19
weil ich in diesem Sport Karriere machen will	3,45	weil ich in diesem Sport Karriere machen will	3,44
weil meine Familie es wünscht	3,74	weil meine Familie es wünscht	4,34
weil ich damit Geld verdiene	4,26	weil ich damit Geld verdiene	4,41

In Tabelle 51 werden die Mittelwerte der Motive sowohl der Männer als auch der Frauen vom wichtigsten bis zum unwichtigsten dargestellt um einen Überblick zu verschaffen. Das wichtigste Motiv bei den Schwimmern ist „um körperlich fit zu sein“ mit einem Mittelwert von 1,69. Bei den Schwimmerinnen liegt das Motiv „weil ich mich gerne bewege“ (1,53) an erster Stelle. Am unwichtigsten ist sowohl den Männern (4,26) als auch den Frauen (4,41) das Motiv „weil ich damit Geld verdiene“.

Tabelle 52: Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe

Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,86	0,977
	weiblich	1,72	0,888

Beide Geschlechter sind der Meinung, dass sie den Schwimmsport betreiben weil sie Freude am Wettkampf haben. Dieses Resultat überrascht auch nicht, da die Befragung unter Leistungssportlern durchgeführt wurde. Die Befragten trainieren jede Woche Stundenlang, um im Wettkampf Topleistungen zu erbringen. Den Frauen ist dieses Motiv etwas wichtiger als den Männern.

Tabelle 53: Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist

Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,07	1,068
	weiblich	1,59	0,798

Das Motiv „Aufregung“ ist den Frauen wichtiger als den Männern. Dennoch stimmen die Männer dieser Aussage mit einem Mittelwert von 2,07 zu. Die Standardabweichung beträgt bei den Schwimmern 1,068 und bei den Schwimmerinnen 0,798.

Tabelle 54: Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe

Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,31	1,093
	weiblich	2,06	0,878

Sportlerinnen ist es tendenziell eher wichtiger als Sportlern den Schwimmsport auszuüben, um Zeit mit anderen zu verbringen. Anhand der Mittelwerte beider Geschlechter kann jedoch gesagt werden, dass Schwimmer und Schwimmerinnen ihren Sport unter anderem auch deshalb ausüben.

Tabelle 55: Ich treibe meinen Sport zur Entspannung

Ich treibe meinen Sport zur Entspannung	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,86	1,280
	weiblich	2,41	1,012

Dieses Motiv wird von den Befragten Männern eher neutral bewertet. Den Frauen ist es noch eher wichtig als den Männern, den Schwimmsport zu betreiben um sich entspannen

zu können. Die Standardabweichung ist bei den Männern 1,280 und bei den Frauen 1,012.

Tabelle 56: Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin

Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,40	1,127
	weiblich	2,19	0,821

Obwohl Schwimmen eigentlich als Einzelsportart gilt, stimmen sowohl die Athleten als auch die Athletinnen der Aussage „Ich treibe meinen Sport weil ich gerne in einem Team bin“ zu. Die Frauen liegen mit einem Mittelwert von 2,19 vor den Männern (2,40). Wie bereits weiter oben angemerkt, findet der Trainingsbetrieb im Schwimmsport meistens im Team beziehungsweise im Verein statt.

Tabelle 57: Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben

Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,05	1,324
	weiblich	3,19	1,061

Dieser Aussage stehen sowohl die Schwimmer als auch die Schwimmerinnen neutral gegenüber. Die Standardabweichung beträgt 1,324 (männlich) und 1,061 (weiblich).

Tabelle 58: Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein

Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,69	0,841
	weiblich	1,84	0,808

Für die Männer ist das Motiv körperlich fit zu sein ein wichtiger Grund für die Ausübung des Schwimmsports. Aber auch die Frauen finden es durchaus wichtig Sport zu treiben um körperlich fit zu sein. Dieses Ergebnis zeigt, dass die AthletInnen den Schwimmsport nicht nur betreiben um im Wettkampf erfolgreich zu sein. Auch die körperliche Fitness spielt dabei eine bedeutende Rolle

Tabelle 59: Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne

Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,36	1,186
	weiblich	2,53	1,164

Jeder Leistungssportler und jede Leistungssportlerin strebt in seiner/ihrer sportlichen Laufbahn Siege und Podestplätze an. Dieses streben nach dem Sieg ist eine Grundvoraussetzung um im Leistungssport bestehen zu können. Bei dieser Aussage zeigt sich, dass sowohl die Schwimmer als auch die Schwimmerinnen tendenziell zustimmen. Beide Geschlechter betreiben den Schwimmsport unter anderem, weil sie gerne gewinnen. Den Männern bedeutet ein Sieg etwas mehr als den Frauen.

Tabelle 60: Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen

Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,31	1,047
	weiblich	3,09	1,254

Bei der Aussage „Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen“ ist deskriptiv gesehen ein Unterschied zwischen Männern und Frauen. Während die Männer den Schwimmsport unter anderem betreiben um attraktiv auszusehen, stehen die Frauen diesem Motiv sehr neutral gegenüber.

Tabelle 61: Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben

Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,33	1,074
	weiblich	2,47	1,164

Hier liegen die Schwimmer und Schwimmerinnen mit ihren Angaben ziemlich dicht beieinander. Mit Mittelwerten von 2,33 (männlich) und 2,47 (weiblich) stimmen beide zu, den Schwimmsport zu treiben um Kameradschaft zu erleben. Dieses Ergebnis deckt sich auch mit den Angaben der Befragten bezogen auf den Stellenwert des Teams.

Tabelle 62: Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne bewege

Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne bewege	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	1,71	0,835
	weiblich	1,53	0,567

Die Freude und Lust an der Bewegung ist das Hauptmotiv der SchwimmerInnen. Sowohl die Männer als auch die Frauen geben an, dass sie ihren Sport treiben weil sie sich gerne bewegen. Frauen ist dieses Motiv mit einem Mittelwert von 1,53 etwas wichtiger als ihren männlichen Kollegen (1,71). Die Standardabweichung ist ebenfalls bei den Schwimmerinnen geringer (0,567) als bei den Schwimmern (0,835).

Tabelle 63: Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlernen

Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlernen	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	2,38	0,909
	weiblich	2,50	1,078

Oftmals werden im Sport neue Freundschaften geschlossen, beziehungsweise entwickeln sich durch das häufige gemeinsame Training und die gemeinsamen Wettkämpfe am Wochenende zwangsläufig enge freundschaftliche Beziehungen. Diese Annahme wird durch die Zustimmung der Sportler und Sportlerinnen bestätigt.

Tabelle 64: Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünscht

Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünscht	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,74	1,308
	weiblich	4,34	0,787

Während die Frauen diese Aussage tendenziell stark ablehnen, geht der Mittelwert bei den Männern zwar in Richtung „lehne ab“, ist aber mit 3,74 vom Mittelwert der Frauen (4,34) doch erheblich entfernt. Die Standardabweichung ist jedoch bei den Männern mit 1,208 ziemlich hoch. Für beide Geschlechter stellt dieses Motiv keinen Anreiz zur Ausübung des Schwimmsports dar.

Tabelle 65: Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdiene

Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdiene	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	4,26	0,989
	weiblich	4,41	0,712

Der Schwimmsport eignet sich nicht gerade hervorragend dafür, um Geld damit zu verdienen. In den Mittelwerten der Frauen als auch der Männer ist zu erkennen, dass beide diese Aussage stark ablehnen. Dies deckt sich auch mit den Angaben der Befragten zu Ihren Einkünften aus dem Schwimmsport.

Tabelle 66: Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will

Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	männlich	3,45	1,310
	weiblich	3,44	1,294

Sowohl die Befragten Schwimmer als auch die Befragten Schwimmerinnen würden in ihrem Sport sicherlich gerne Karriere machen. Jedoch sind sich beide Geschlechter mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bewusst, dass es dazu eine Menge an finanziellen und zeitlichen Ressourcen bedarf. Daher ist es wenig überraschend, dass sich die Athleten und Athletinnen tendenziell gegen dieses Motiv als Ausübungsgrund aussprechen. Männer und Frauen weisen bei dieser Frage nahezu identische Mittelwerte auf.

8.6.1 Faktorenanalyse persönliche Motive im Schwimmsport

Nach Ausschluss einiger Items (Doppelladungen) konnten 3 Faktoren extrahiert werden (Bartlett-Test $p=0,000$; KMO=0,567).

Im Zuge des Fragekomplexes der persönlichen Motive im Schwimmsport sind diese nachfolgend genauer erläutert:

„Sozialmotiv“ ist der Name des ersten Faktors, welcher die folgenden Items beinhaltet:

- Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe
- Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin
- Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben
- Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben

Tabelle 67: Faktor "Sozialmotiv"

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	0,848	27,352	0,655	0,77
Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	0,838		0,686	
Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	0,744		0,557	
Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	0,611		0,438	

Der Faktor „Sozialmotiv“ erklärt 27,352% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,77 gut. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 66 dargestellt.

Der zweite Faktor besteht aus drei Items, trägt den Namen „Leistungsmotiv“ und enthält die Fragestellungen:

- Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe
- Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne
- Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will

Tabelle 68: Faktor "Leistungsmotiv"

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	0,822	20,755	0,527	0,677
Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	0,75		0,554	
Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	0,675		0,425	

Der Faktor „Leistungsmotiv“ erklärt 20,755% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,677 akzeptabel. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 67 dargestellt.

Im dritten und Letzten Faktor kommen nur 2 Items vor. Der Name des Faktors ist „Fitnessmotiv“ und beinhaltet:

- Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein
- Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen

Tabelle 69: Faktor "Fitnessmotiv"

Item	rotierte Faktorladung	erklärte Varianz	korrigierte Item Skalen Korrelation	Cronbach α
Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen	0,885	17,536	0,522	0,656
Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein	0,796		0,522	

Der Faktor „Fitnessmotiv“ erklärt 17,536% der Varianz. Die durchgeführte Reliabilitätsanalyse zur Bestimmung der inneren Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbach α von 0,656 akzeptabel. Die rotierten Faktorladungen und die korrigierte Item Skalen Korrelationen sind in Tabelle 68 dargestellt.

9. Inferenzstatistische Auswertung

In diesem Kapitel werden die Hypothesen noch einmal übersichtlich dargestellt und die ausgewerteten Ergebnisse dokumentiert und in den einzelnen Tabellen abgebildet. Danach kann festgestellt werden, ob die Nullhypothese beibehalten oder verworfen wird. Beziehungsweise ob es einen signifikanten Unterschied zwischen Männern und Frauen gegeben hat und falls ja in welchen Bereichen. Die Normalverteilung wurde in beiden Gruppen mittels Histogramm grafisch geprüft.

Ho₁: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der Erwartungen „nicht bekannter/Verwandter Personen“ des Probanden an Sie bzw. Ihn.

Tabelle 70: Nicht Bekannte/ Verwandte

	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung	Signifikanz
Nicht Bekannte/ Verwandte	männlich	1,93	0,605	0,727
	weiblich	1,98	0,684	

Bei dieser Variable konnte aufgrund von gegebenen Voraussetzungen (Normalverteilung und Varianzhomogenität) ein T-Test gerechnet werden. Das Ergebnis dieses Tests ist jedoch mit einem p-Wert von 0,727 nicht signifikant.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der Erwartungen „nicht bekannter/Verwandter Personen“ des Probanden an Sie bzw. Ihn.

Ho₂: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der Erwartungen „persönlich bekannter/Verwandter Personen“ des Probanden an Sie bzw. Ihn.

Tabelle 71: Persönlich-Bekannte

	Geschlecht	Mittlerer Rang	Rangsumme	Signifikanz
Persönlich-Bekannte	männlich	36,84	1584	0,450
	weiblich	40,67	1342	

Da bei diesem Faktor die Normalverteilung nicht gegeben war, kam hier ein U-Test zur Anwendung. Bei einem p von 0,450 ist dieser Test jedoch nicht signifikant und die H0 wird beibehalten.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der Erwartungen „persönlich bekannter/Verwandter Personen“ des Probanden an Sie bzw. Ihn.

Ho₃: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen bezogen auf die Bedeutung des Leistungsaspektes.

Tabelle 72: Leistungsaspekt

	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung	Signifikanz
Leistungsaspekt	männlich	2,60	0,536	0,422
	weiblich	2,50	0,412	

Die Voraussetzungen (Normalverteilung und Varianzhomogenität) waren gegeben und somit wurde ein T-Test für unabhängige Stichproben angewendet. Die Signifikanz betrug p = 0,422 und damit ist das Ergebnis nicht signifikant.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen bezogen auf die Bedeutung des Leistungsaspektes.

Ho₄: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der persönlichen Bedeutung des Schwimmsports für sein bzw. ihr Leben.

Tabelle 73: Bedeutung

	Geschlecht	Mittlerer Rang	Rangsumme	Signifikanz
Bedeutung	männlich	36,70	1578	0,412
	weiblich	40,85	1348	

Ein T-Test durfte bei diesem Faktor nicht gerechnet werden, da laut Histogramm die Normalverteilung nicht gegeben war. Somit wurde der U-Test angewendet. Das Ergebnis betrug dabei $p=0,412$. Somit ist dieses Ergebnis nicht signifikant.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der persönlichen Bedeutung des Schwimmsports für sein bzw. ihr Leben.

Ho₅: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf den Stellenwert des Teams.

Tabelle 74: Team

	Geschlecht	Mittlerer Rang	Rangsumme	Signifikanz
Team	männlich	39,94	1717	0,508
	weiblich	36,62	1208	

Auch bei diesem Faktor wurde nach Überprüfung der Normalverteilung der T-test nicht gerechnet, da diese nicht gegeben war. Die Signifikanz des U-Tests beträgt 0,508. Somit wird die H₀ beibehalten.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf den Stellenwert des Teams.

Ho₆: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der positiven Aspekte des Schwimmsports.

Tabelle 75: Positive Aspekte

	Geschlecht	Mittlerer Rang	Rangsumme	Signifikanz
Positive Aspekte	männlich	37,50	1612	0,650
	weiblich	39,80	1313	

Eine Normalverteilung der Daten war auch hier nicht gegeben. Somit wurde der Faktor „positive Aspekte“ ebenfalls mittels U-Test berechnet. Das Ergebnis ergab einen p-Wert von 0,650. Das Ergebnis ist damit nicht signifikant.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf die positiven Aspekte des Schwimmsports.

Ho₇: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der negativen Aspekte des Schwimmsports.

Tabelle 76: Negative Aspekte

	Geschlecht	Mittlerer Rang	Rangsumme	Signifikanz
Negative Aspekte	männlich	36,19	1556	0,294
	weiblich	41,52	1370	

Nach Überprüfung der Normalverteilung und der Varianzhomogenität durfte der T-Test nicht gerechnet werden. Bei dem darauffolgend gerechneten Mann Whitney U-Test kam ein p-Wert von 0,294 heraus. Dieses Ergebnis ist somit nicht signifikant.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf die negativen Aspekte des Schwimmsports.

Ho₈: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf das Sozialmotiv.

Tabelle 77: Sozialmotiv

	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung	Signifikanz
Sozialmotiv	männlich	2,52	0,905	0,811
	weiblich	2,47	0,746	

Bei diesem Faktor waren die Voraussetzungen wieder gegeben und es konnte daher ein T-Test gerechnet werden. Bei einem Wert von $p=0,811$ kann jedoch nicht von einem signifikanten Ergebnis gesprochen werden und die Nullhypothese wird beibehalten.

Es besteht daher kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchimmerInnen in Hinsicht auf die sozialen Motive bei der Ausübung des Schwimmsports

Ho₉: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf das Leistungsmotiv.

Tabelle 78: Leistungsmotiv

	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung	Signifikanz
Leistungsmotiv	männlich	2,55	0,900	0,974
	weiblich	2,56	0,893	

Auch hier waren die Normalverteilung und auch die Varianzhomogenität gegeben und es kam daher der T-Test zur Anwendung. Nach Überprüfung der Signifikanz ($p=0,974$) ist jedoch kein signifikanter Unterschied festzustellen.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf das Leistungsmotiv.

H_{010} : Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf das Fitnessmotiv.

Tabelle 79: Fitnessmotiv

	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung	Signifikanz
Fitnessmotiv	männlich	2,00	0,869	0,023
	weiblich	2,46	0,851	

Der Faktor „Fitnessmotiv“ erfüllte alle Voraussetzungen, um einen T-Test rechnen zu dürfen. Dabei konnte im Zuge der Auswertung festgestellt werden, dass bei einem p-Wert von 0,023 ein signifikanter Unterschied besteht. Dies ist in Tabelle 79 ersichtlich.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Bezug auf das Fitnessmotiv. Bei Männern (2,00) ist das Fitnessmotiv stärker ausgeprägt als bei den Frauen (2,46).

Im Zuge der Faktorenanalyse wurden einige Items eliminiert. Um jedoch auch hier zu untersuchen ob es einen geschlechtsspezifischen Unterschied gibt, wurde für jedes der eliminierten Items ein T-Test bzw. ein U-Test durchgeführt. Um den Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht zu sprengen, werden diese Items nicht einzeln in Tabellen beschrieben. Folgende Items wiesen kein Signifikantes Ergebnis auf und werden daher nicht näher erläutert:

Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern ($p=0,513$), ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport ($p=0,491$), durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt ($p=0,764$), ich treibe meinen

Sport zur Entspannung ($p=0,132$), ich treibe meinen Sport weil ich mich gerne bewege ($p=0,513$), ich treibe meinen Sport weil ich dabei neue Leute kennenlernen ($p=0,608$), ich treibe meinen Sport weil meine Familie es wünscht ($p=0,070$), ich treibe meinen Sport weil ich damit Geld verdiene ($p=0,767$).

Lediglich das Item „Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist“ ist mit einem p-Wert von 0,044 signifikant. Dieses Ergebnis wurde mittels U-Test berechnet, da die Normalverteilung nicht gegeben war und somit der T-Test nicht zur Anwendung kam. In Tabelle 80 sind die mittleren Ränge der Geschlechter und die Rangsumme ersichtlich.

Tabelle 80: Ergebnis U-Test "ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist"

Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist	Geschlecht	Mittlerer Rang	Rangsumme	Signifikanz
	männlich	41,61	1747	0,044
	weiblich	32,11	1027	

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der Aussage „Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist“. Bei Frauen (32,11) ist dieses Motiv stärker ausgeprägt als bei den Männern (41,61), da das Item mit 1 (= „stimme stark zu“) und 5 (= „lehne stark ab“) codiert wurde.

10. Interpretation

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse aus Kapitel 9 noch einmal zusammengefasst und Interpretiert werden.

Der erste Fragebereich beschäftigte sich mit den Erwartungen der anderen bezüglich der Tätigkeit der Schwimmer und Schwimmerinnen. Dabei wurden mittels Faktoren- und Reliabilitätsanalyse zwei Faktoren gebildet. Der erste Faktor trägt den Namen „nicht Bekannte/Verwandte“. Es galt also herauszufinden, ob sich die Erwartungen von nicht bekannten bzw. verwandten Personen der SchwimmerInnen zwischen Männern und Frauen unterscheiden. Die Ergebnisse der statistischen Auswertung haben gezeigt, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen Männern und Frauen in diesem Faktor gibt. Auch beim zweiten Faktor („persönlich Bekannte“), war das Ergebnis nicht signifikant und es gibt daher keinen geschlechtsspezifischen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen hinsichtlich der Erwartungen „persönlich bekannter/Verwandter Personen“ an Sie bzw. Ihn.

Im zweiten Frageblock wurden ebenfalls mittels Faktorenanalyse die Antworten zu der Frage nach der Bedeutung vom Schwimmsport im Leben des Athleten bzw. der Athletin zusammengefasst. Der erste Faktor trägt den Namen „Leistungsaspekt“. Er fasst diejenigen Items zusammen, die sich inhaltlich mit der Bedeutung der Leistung für die SchwimmerInnen befasst. Das Ergebnis war nicht signifikant und es besteht daher kein geschlechtsspezifischer Unterschied zwischen Männern und Frauen in Hinsicht auf die Bedeutung des Leistungsaspektes für Sie bzw. Ihn. Faktor zwei fasst die „Bedeutung“ des Schwimmsports für die SchwimmerInnen inhaltlich zusammen. Es konnte jedoch kein signifikanter Unterschied zwischen Schwimmern und Schwimmerinnen hinsichtlich des Faktors „Bedeutung“ festgestellt werden. Im letzten Faktor stand die Bedeutung des „Teams“ für die SportlerInnen im Fokus. Die Frage lautete, ob es einen geschlechtsspezifischen Unterschied hinsichtlich der Bedeutung des Teams für den Sportler bzw. die Sportlerin bei den SchwimmerInnen gibt. Auch hier war das Ergebnis nicht signifikant.

Der nachfolgende Abschnitt befasste sich mit den Angaben der AthletInnen hinsichtlich der persönlichen Befriedigung, die sie als Schwimmer bzw. Schwimmerin in ihrer Sportart erlangen. Zwei Faktoren konnten im Zuge dessen gebildet werden. Faktor eins fasst die positiven Aussagen bezogen auf den Schwimmsport zusammen und trägt daher den Namen „positive Aspekte“. Hier zeigte sich nach statistischer Auswertung, dass kein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen SchwimmerInnen in Hinsicht auf die positiven Aspekte des Schwimmsports besteht. Der zweite Faktor

beinhaltet die negativen Aussagen die bezogen auf den Schwimmsport bewertet werden mussten. Es besteht jedoch kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen in Bezug auf die negativen Aspekte des Schwimmsports.

Der letzte Frageblock galt der Erörterung der persönlichen Motive der SchwimmerInnen in ihrer Sportart. Im ersten Faktor spielten die Aussagen bezogen auf die sozialen Motive des Schwimmens eine Rolle. Es konnte kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des „Sozialmotives“ festgestellt werden. „Leistungsmotiv“ ist der Name des zweiten Faktors bei dem (wie der Name schon sagt) alle leistungsbezogenen Aussagen im Fokus stehen. Die Analyse zeigte keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Somit besteht kein geschlechtsspezifischer Unterschied in Hinsicht auf das Leistungsmotiv. Der letzte Faktor trägt den Namen „Fitnessmotiv“. Es galt herauszufinden, ob Männer und Frauen sich beim Fitnessmotiv unterscheiden.

Die Auswertung hat gezeigt, dass es einen signifikanten Unterschied zwischen Schwimmern und Schwimmerinnen in Bezug auf das Fitnessmotiv gibt. Für Männer hat das Fitnessmotiv somit eine höhere Bedeutung bei der Ausübung des Schwimmsports als für Frauen.

Da bei der Faktorenanalyse mussten einige Items eliminiert werden. Daher wurde jedes eliminierte Item einzeln auf einen geschlechtsspezifischen Unterschied hin überprüft. Dabei war bei keinem Item ein signifikantes Ergebnis gegeben, außer der Aussage „Ich treibe meinen Sport weil es aufregend ist“. Hier besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen. Für die Schwimmerinnen hat das Motiv „Ich treibe meinen Sport weil es aufregend ist“ eine höhere Bedeutung bzw. stimmen sie dieser Aussage stärker zu als dies bei den Schwimmern der Fall ist.

11. Zusammenfassung

Die vorliegende Magisterarbeit trägt den Titel „Sportliche Identität und Motivation bei österreichischen LeistungsschwimmerInnen“. Dabei galt es, sowohl die sportliche Identität als auch auf die Motive der Sportausübung der Schwimmer und Schwimmerinnen zu untersuchen. Im Zuge der Auswertung lautete die Fragestellung:

Gibt es einen geschlechtsspezifischen Unterschied in der sportlichen Identität und Motivation bei österreichischen LeistungsschwimmerInnen.

Im ersten Abschnitt dieser Arbeit wurden unter anderem die drei wichtigen Begriffe Identität, Motiv und Motivation erläutert.

Weiß (1999) bezeichnet die Identität als ein Bild das eine Person von sich selbst hat. Weiters unterscheidet er zwischen personaler (bzw. Rollen-Identität) und sozialer Identität.

Heinemann definiert den Begriff Identität:

„Identität bezeichnet das über einen längeren Zeitraum stabile Bilder und Erleben der eignen Person und der Selbstdarstellung. Sie meint die unverwechselbare und einheitliche Verfassung des Ichs, die zugleich mit den durch die verschiedenartigen Rollen abverlangten Verhaltenserwartungen in Übereinstimmung stehen muss, damit sich der Einzelne trotz seiner (angestrebten) Einzigartigkeit nicht aus Kommunikation und Interaktion ausschließt“ (Heinemann, 2007, S.188).

Motive werden von Erdmann als „eine relativ stabile, auf eine allgemeine Zielvorstellung (z.B. Gesellung, Macht, Leistung) ausgerichtete Verhaltensdisposition umschrieben. Sie sind das Produkt von Lernprozessen“ (Erdmann, 1983, S.15).

Laut Alfermann & Stoll sind Motive stabile Wertungsdispositionen gegenüber thematisch ähnlichen Situationen. Sie beschreiben den Begriff „Motiv“ folgendermaßen:

„Motiv ist ein relativ stabiles Persönlichkeitsmerkmal zum Aufsuchen oder Meiden thematisch ähnlicher Situationen, wie z.B. Leistung oder sozialer Anschluss. Ein Motiv ist nicht direkt beobachtbar, sondern stellt ein sogenanntes hypothetisches Konstrukt dar, das erklären hilft, warum Menschen so und nicht anders handeln“ (Alfermann & Stoll, 2007, S.101).

Motive sind außerdem erlernte Dispositionen und werden durch situative Bedingungen angeregt (Alfermann & Stoll, 2007, S.103).

Ein aktueller Prozess oder Zustand ist hingegen die Motivation. Das Handeln wird dabei aktiviert und intensiviert. Zusätzlich erhält das Handeln auch eine bestimmte Richtung beziehungsweise ein Ziel. Motiv kann wie folgt definiert werden:

„Wenn jemand mit Ausdauer ein Ziel verfolgt, sich auch von Widerständen oder gar Misserfolgen bzw. Rückschlägen nicht abschrecken lässt, und wenn sein Handeln von Emotionen begleitet wird, wie z.B. Freude oder Ärger, dann liegt mit ziemlicher Sicherheit Motivation vor“ (Alfermann & Stoll, 2007, S. 101).

Im Zuge der empirischen Untersuchung wurde auf der Plattform „unipark.de“ ein standardisierter Fragebogen online gestellt. Der Link zum Fragebogen wurde an österreichische Leistungsschwimmer und Leistungsschwimmerinnen ausgeschickt. Konstruiert wurde der Fragebogen von Curry & Weiss, die bereits 1996 die Motive der Sportausübung in den unterschiedlichsten Sportarten untersuchten. Es wurden nur geringfügige Änderungen vorgenommen, um den Fragebogen an die Sportart Schwimmen anzupassen. Ziel der Befragung war es, die sportliche Identität und die Beweggründe der Sportausübung von LeistungsschwimmerInnen zu analysieren. Weiters galt es auch herauszufinden, ob ein geschlechtsspezifischer Unterschied in den Angaben besteht. Und falls ja, in welchen Bereichen.

Befragt wurden 76 SchwimmerInnen. Davon waren 43 männliche und 33 weibliche Athleten und Athletinnen. Das durchschnittliche Alter bei den Befragten betrug 18,51 Jahre. Die Schwimmer sind im Durchschnitt 19,67 und die Schwimmerinnen 17,00 Jahre alt. Bei Betrachtung des Einkommens durch den Schwimmsport zeigte sich, dass Männer im Mittel 12,30 Prozent ihres Einkommens durch den Sport erwirtschaften und Frauen nur 6,09 Prozent. Sieht man sich den Zeitaufwand der SportlerInnen an fällt auf, dass Schwimmerinnen erheblich mehr Zeit für Wettkämpfe aufwenden (9,78 h/Woche) als Schwimmer (5,88 h/Woche).

Einen signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschied gibt es bei der Wichtigkeit der folgenden Aspekte im Leben des Schwimmers bzw. der Schwimmerin:

Der Bereich „Politik“ ist den Männern signifikant wichtiger als den Frauen. Hingegen sind Freunde und Bekannte den Schwimmerinnen signifikant wichtiger als den Schwimmern. Auch der Bereich „Glaube/Religion/Kirche“ ist den befragten Frauen signifikant wichtiger als den Männern.

Keinen signifikanten Unterschied im geschlechtsspezifischen Vergleich gab es hingegen in den Bereichen: Familie/Verwandtschaft, Schwimmen, Studium/Beruf, ethnische oder nationale Zugehörigkeit, Kunst und Musik.

Die im Zuge der Arbeit aufgestellten Hypothesen wurden anschließend nach der Durchführung einer Faktorenanalyse analysiert und interpretiert. Dabei fällt auf, dass sich Männer und Frauen hinsichtlich der gebildeten Faktoren nicht unterscheiden bzw. die

angenommenen Nullhypothesen beibehalten wurden. Somit sind bei folgenden Faktoren keine geschlechtsspezifischen Unterschiede festgestellt worden:

- nicht Bekannte/Verwandte
- persönlich Bekannte
- Leistungsaspekt
- Bedeutung
- Team
- positive Aspekte
- negative Aspekte
- Sozialmotiv
- Leistungsmotiv

Lediglich ein Faktor zeigte einen signifikanten Unterschied auf:

- Fitnessmotiv

Den Schwimmern ist das Fitnessmotiv somit signifikant wichtiger als den Schwimmerinnen.

Bei der statistischen Auswertung der eliminierten Items, gab es nur eine Aussage die ein signifikantes Ergebnis lieferte:

„Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist“. Frauen stimmen dieser Aussage mehr zu als ihre männlichen Kollegen.

Literaturverzeichnis

- Alfermann D. & Stoll O. (2007). *Sportpsychologie. Ein Lehrbuch in 12 Lektionen*. Aachen: Meyer & Meyer
- Bortot, L. (2002). *Zur psychosomatischen und sozialen Situation Österreichischer Spitzenschwimmer*. Wien: Universität Wien
- Dorsch, F. (1976). *Psychologisches Wörterbuch*. Bern Stuttgart Wien: Hans Huber Arnold
- Eckstein, P. (2006). *Angewandte Statistik mit SPSS. Praktische Einführung für Wirtschaftswissenschaftler. 5.Auflage*. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag. Dr.Th. Gabler
- Erdmann, R. (1983). *Motive und Einstellungen im Sport. Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis*. Schorndorf: Hofmann
- Gabler, H. (1972). *Leistungsmotivation im Hochleistungssport*. Schorndorf: Hofmann
- Gabler, H. (1979). *Praxis der Psychologie im Leistungssport*. Schorndorf: Hofmann
- Gabler, H. (2002). *Motive im Sport; Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien*. Schorndorf: Hofmann
- Heckhausen, H. (1989). *Motivation und Handeln*. Berlin: Springer
- Heinemann, K. (2007). *Einführung in die Soziologie des Sports. 5. Auflage*. Schorndorf: Hofmann
- Hobmair, H. (1997). *Psychologie*. Köln: H. Stam GmbH
- OSV: Österreichische Rekorde Herren. Zugriff am 30.1. um 15:00 unter <http://osv.or.at/index.cfm?item=4.3&lng=>
- OSV: Österreichische Rekorde Damen. Zugriff am 30.1. um 16:00 unter [http://osv.or.at/index.cfm?item=4.3&lng=\(\)](http://osv.or.at/index.cfm?item=4.3&lng=())
- Röthig, P. (1992). *Sportwissenschaftliches Lexikon*. Schorndorf: Hofmann
- Röthig, P. & Prohl R. (2003). *Sportwissenschaftliches Lexikon, 7., völlig neu bearbeitete Auflage*. Schorndorf: Hofmann
- Weiß, O. (1999). *Einführung in die Sportsoziologie*. Wien: WUV – Universitätsverlag
- Weiß, O. et al. (1999). *Sport 2000. Entwicklung und Trends im österreichischen Sport*. Wien: Institut für Sportwissenschaften Forschungsbericht
- WKB Fachteil Schwimmen 21.05.2010, S.8

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Motivation (Hobmair, 1997, Psychologie. Köln: H. Stam GmbH, S.159)	20
Abbildung 2: Geschlechterverteilung (n=76).....	53
Abbildung 3: Altersverteilung (Mittelwerte in Jahre).....	54
Abbildung 4: Höchste abgeschlossene Ausbildung im geschlechtsspezifischen Vergleich (n=76).....	56
Abbildung 5: Trainingsstunden im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche)	58
Abbildung 6: Fahrzeit zum und vom Training im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche).....	59
Abbildung 7: Wettkämpfe im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche).....	60
Abbildung 8: Sonstiger Zeitaufwand im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche)	61
Abbildung 9: Zeitaufwand gesamt im geschlechtsspezifischen Vergleich (Mittelwerte in Stunden pro Woche)	61
Abbildung 10: Selbsteinschätzung Erfolg im geschlechtsspezifischen Vergleich	62
Abbildung 11: Erreichte Erfolge im geschlechtsspezifischen Vergleich	64
Abbildung 12: Wichtigkeit der einzelnen Lebensbereiche im geschlechtsspezifischen Vergleich	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Merkmale zur Klassifizierung von Motiven im Sport (Gabler, 2002, Motive im Sport. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien. Schorndorf: Hofmann, S.14)	15
Tabelle 2: Klassifizierung und Vielfalt der Motive im Sport (Gabler, 2002, Motive im Sport. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien. Schorndorf: Hofmann, S.17)	16
Tabelle 3: Sportmotive gesamt und in Abhängigkeit von der Organisationsform (Weiß et al., 1999, Sport 2000; Entwicklung und Trends im österreichischen Sport. Forschungsbericht: Wien, S.9)	27
Tabelle 4: Sportmotive gesamt und in Abhängigkeit vom Geschlecht (Weiß et al., 1999, Sport 2000; Entwicklung und Trends im österreichischen Sport. Forschungsbericht: Wien, S.11)	29
Tabelle 5: Mittelwerte für Wertungsdispositionen, die von verschiedenen Untersuchungsgruppen auf die Frage, warum sie Leistungssport betreiben angegeben wurden. (Gabler, 1972, Leistungsmotivation im Hochleistungssport. Schorndorf: Hofmann, S.86f)	30
Tabelle 6: Langbahnrekorde Damen per 31.08.2009	45
Tabelle 7: Langbahnrekorde Herren per 31.08.2009	46
Tabelle 8: Geschlechter im Altersvergleich	55
Tabelle 9: Einkommen durch den Schwimmsport im geschlechterspezifischen Vergleich	57
Tabelle 10: Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport aufhörte	67
Tabelle 11: Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	67
Tabelle 12: Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	68
Tabelle 13: Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	68
Tabelle 14: Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörte	69
Tabelle 15: Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	69
Tabelle 16: Faktor „nicht bekannte/Verwandte“	70

Tabelle 17: Faktor "persönlich Bekannte"	71
Tabelle 18: Sportler(in) zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	72
Tabelle 19: Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	72
Tabelle 20: In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	72
Tabelle 21: Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	73
Tabelle 22: Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern	73
Tabelle 23: Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	74
Tabelle 24: Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	74
Tabelle 25: Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe.....	74
Tabelle 26: Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	75
Tabelle 27: In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	75
Tabelle 28: Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein	76
Tabelle 29: Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe.....	76
Tabelle 30: Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	77
Tabelle 31: Faktor "Leistungsaspekt"	78
Tabelle 32: Faktor "Bedeutung"	79
Tabelle 33: Faktor "Team"	80
Tabelle 34: Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	80
Tabelle 35: Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich körperlich fit zu halten	81
Tabelle 36: Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte	81
Tabelle 37: Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining	81
Tabelle 38: Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spaß wie früher	82
Tabelle 39: Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen	82

Tabelle 40: Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	83
Tabelle 41: Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet.....	83
Tabelle 42: Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen.....	83
Tabelle 43: Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält	84
Tabelle 44: Ich glaube, dass mein Sport dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nütze	84
Tabelle 45: Seit ich meinen Sport treibe, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen.....	85
Tabelle 46: Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	85
Tabelle 47: Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt.....	85
Tabelle 48: Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen.....	86
Tabelle 49: Faktor "positive Aspekte"	87
Tabelle 50: Faktor "negative Aspekte"	88
Tabelle 51: Mittelwerte der Rangfolge der Motive im geschlechtsspezifischen Vergleich	89
Tabelle 52: Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	90
Tabelle 53: Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist.....	91
Tabelle 54: Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	91
Tabelle 55: Ich treibe meinen Sport zur Entspannung	91
Tabelle 56: Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	92
Tabelle 57: Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben ...	92
Tabelle 58: Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein.....	93
Tabelle 59: Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	93
Tabelle 60: Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen.....	93
Tabelle 61: Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben.....	94
Tabelle 62: Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne bewege	94
Tabelle 63: Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlerne	95

Tabelle 64: Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünscht.....	95
Tabelle 65: Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdiene	95
Tabelle 66: Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	96
Tabelle 67: Faktor "Sozialmotiv"	97
Tabelle 68: Faktor "Leistungsmotiv"	98
Tabelle 69: Faktor "Fitnessmotiv"	98
Tabelle 70: Nicht Bekannte/ Verwandte	99
Tabelle 71: Persönlich-Bekannte	100
Tabelle 72: Leistungsaspekt	100
Tabelle 73: Bedeutung	101
Tabelle 74: Team	101
Tabelle 75: Positive Aspekte	102
Tabelle 76: Negative Aspekte	102
Tabelle 77: Sozialmotiv	103
Tabelle 78: Leistungsmotiv	103
Tabelle 79: Fitnessmotiv	104
Tabelle 80: Ergebnis U-Test "ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist"	105

Anhang

Fragebogen zur sportlichen Identität und Motivation im Schwimmsport

Bitte beantworte alle Fragen. Alle Angaben werden absolut vertraulich behandelt.

I) Persönliche Daten

1) Geschlecht: männlich weiblich

2) Alter: _____ Jahre

3) Bei welchem Verein schwimmst du zur Zeit? _____

4) Schul- bzw. Ausbildung:	abgeschlossen	besuche ich derzeit
-----------------------------------	---------------	------------------------

Pflichtschule

Lehre

Berufsbildende Schule ohne Matura

Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA ...)

AHS

Universität

Sonstige:

5) Wie bestreitest du deinen Lebensunterhalt?

Bitte schätze den Anteil der Einkommensquellen in %.

Einkünfte aus deiner Sportart

(z. B.: Vertragliches Einkommen, Prämien, Sportförderungen) %

Andere Einkünfte

(z. B.: Berufsarbeit, Stipendien, Unterstützung durch Eltern/Verwandte) %

6) Wieviel Zeit wendest du pro Woche durchschnittlich für deinen Sport auf?

Training	Stunden (pro Woche)
----------	---------------------

Fahrzeit zum und vom Training (beides zusammen) _____ Stunden (pro Woche)

Wettkämpfe (inklusive Fahrzeit, Aufwärmen ...)	Stunden (pro Woche)
1. Platz	10
2. Platz	10
3. Platz	10
4. Platz	10
5. Platz	10
6. Platz	10
7. Platz	10
8. Platz	10
9. Platz	10
10. Platz	10
11. Platz	10
12. Platz	10
13. Platz	10
14. Platz	10
15. Platz	10
16. Platz	10
17. Platz	10
18. Platz	10
19. Platz	10
20. Platz	10
21. Platz	10
22. Platz	10
23. Platz	10
24. Platz	10
25. Platz	10
26. Platz	10
27. Platz	10
28. Platz	10
29. Platz	10
30. Platz	10
31. Platz	10
32. Platz	10
33. Platz	10
34. Platz	10
35. Platz	10
36. Platz	10
37. Platz	10
38. Platz	10
39. Platz	10
40. Platz	10
41. Platz	10
42. Platz	10
43. Platz	10
44. Platz	10
45. Platz	10
46. Platz	10
47. Platz	10
48. Platz	10
49. Platz	10
50. Platz	10
51. Platz	10
52. Platz	10
53. Platz	10
54. Platz	10
55. Platz	10
56. Platz	10
57. Platz	10
58. Platz	10
59. Platz	10
60. Platz	10
61. Platz	10
62. Platz	10
63. Platz	10
64. Platz	10
65. Platz	10
66. Platz	10
67. Platz	10
68. Platz	10
69. Platz	10
70. Platz	10
71. Platz	10
72. Platz	10
73. Platz	10
74. Platz	10
75. Platz	10
76. Platz	10
77. Platz	10
78. Platz	10
79. Platz	10
80. Platz	10
81. Platz	10
82. Platz	10
83. Platz	10
84. Platz	10
85. Platz	10
86. Platz	10
87. Platz	10
88. Platz	10
89. Platz	10
90. Platz	10
91. Platz	10
92. Platz	10
93. Platz	10
94. Platz	10
95. Platz	10
96. Platz	10
97. Platz	10
98. Platz	10
99. Platz	10
100. Platz	10

Sonstiges: _____ Stunden (pro Woche)

7) Wie erfolgreich schätzt du dich selbst als Sportler(in) deiner Sportart ein?

sehr erfolgreich	erfolgreich	mittelmäßig erfolgreich	wenig erfolgreich	nicht erfolgreich

8) Welche Erfolge hast du in deinem Sport erreicht? (Mehrfachantworten möglich)

Teilnahme bei Olympischen Spielen, WM, EM

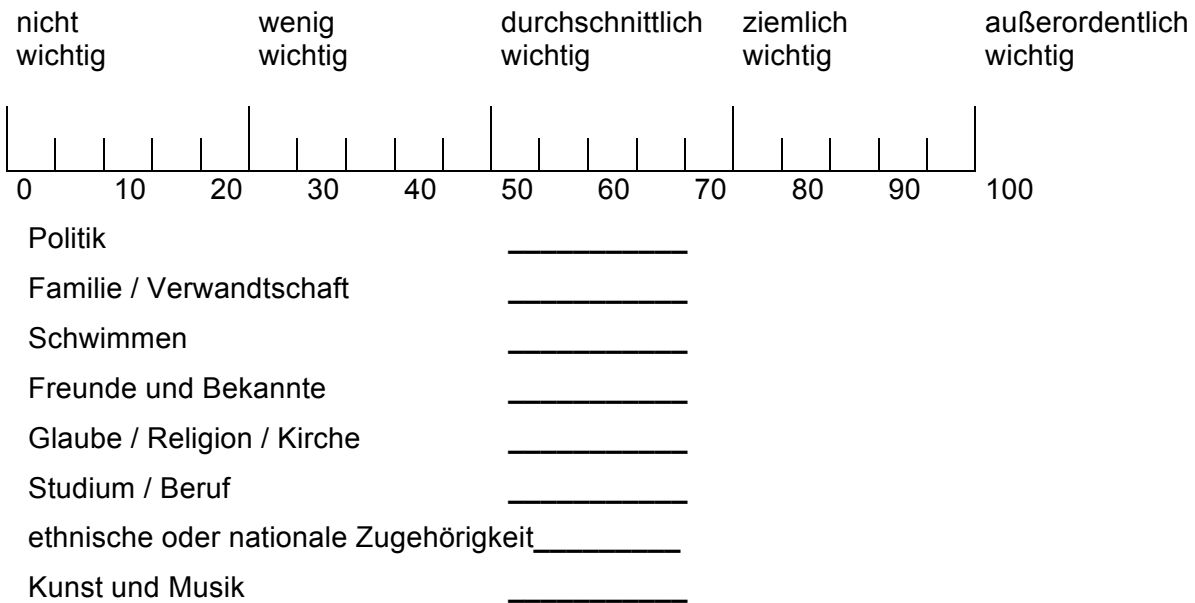
Mitglied der Nationalmannschaft

Mannschaftsmeister oder Staffelsieger mit Deiner Mannschaft

Mitglied einer Nachwuchs-Auswahlmannschaft, nationaler Nachwuchsmeister(in)

Sonstige Erfolge

II) Bitte bewerte die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte / Bereiche in deinem Leben mit einer beliebigen Zahl von 0 bis 100. Die folgende Skala soll dir dabei helfen.



III) Erwartungen der anderen bezüglich deiner Tätigkeit als Sporler(in)

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral/ weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
1. Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport einfach aufhörte.					
2. Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe.					
3. Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in).					
4. Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe.					
5. Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörte.					
6. Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist.					

IV) Die Bedeutung von deinem Sport in deinem Leben

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	Stimme zu	neutral/ weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
1. Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit.					
2. Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein.					
3. In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren.					
4. Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin.					
5. Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern.					
6. Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport.					
7. Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben.					
8. Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe.					
9. Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten.					
10. In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache.					
11. Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein.					
12. Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe.					
13. Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann.					

V) Befriedigung durch deinen Sport

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral/ weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
1. Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt.					
2. Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich körperlich fit zu halten.					
3. Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte.					
4. Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining.					
5. Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spaß wie früher.					
6. Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen.					
7. Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt.					
8. Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet.					
9. Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem persönlichen Leben Ziele zu setzen und sie zu erreichen.					
10. Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält.					
11. Ich glaube, dass mein Sport dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nütze.					
12. Seit ich meinen Sport treibe, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen.					
13. Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten.					
14. Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt.					
15. Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen.					

VI) Persönliche Motive in deinem Sport

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral/ weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
1. Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe.					
2. Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist.					
3. Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe.					
4. Ich treibe meinen Sport zur Entspannung.					
5. Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin.					
6. Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben.					
7. Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein.					
8. Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne.					
9. Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen.					
10. Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben.					
11. Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne bewege.					
12. Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlerne.					
13. Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünscht.					
14. Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdiene.					
15. Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will.					

Vielen Dank für deine Mitarbeit!

SPSS Auswertung

Häufigkeiten

Geschlecht

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig männlich	43	56,6	56,6	56,6
weiblich	33	43,4	43,4	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Alter

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 7	1	1,3	1,3	1,3
11	1	1,3	1,3	2,6
13	1	1,3	1,3	3,9
14	7	9,2	9,2	13,2
15	10	13,2	13,2	26,3
16	6	7,9	7,9	34,2
17	9	11,8	11,8	46,1
18	12	15,8	15,8	61,8
19	10	13,2	13,2	75,0
20	2	2,6	2,6	77,6
21	2	2,6	2,6	80,3
22	2	2,6	2,6	82,9
23	3	3,9	3,9	86,8
25	1	1,3	1,3	88,2
26	4	5,3	5,3	93,4
27	1	1,3	1,3	94,7
28	2	2,6	2,6	97,4
31	1	1,3	1,3	98,7
35	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Pflichtschule (abgeschlossen)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	56	73,7	73,7	73,7
not quoted				
quoted	20	26,3	26,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Berufsbildende Schule ohne Matura (abgeschlossen)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	75	98,7	98,7	98,7
not quoted				
quoted	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Lehre (abgeschlossen)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	76	100,0	100,0	100,0
not quoted				

AHS (abgeschlossen)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	52	68,4	68,4	68,4
not quoted				
quoted	24	31,6	31,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Berufsbildende Schule mit Matura (HAK,HTL,HBLA,...)

(abgeschlossen)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	73	96,1	96,1	96,1
not quoted				
quoted	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Universität (abgeschlossen)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	70	92,1	92,1	92,1
not quoted				
quoted	6	7,9	7,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Sonstige (abgeschlossen)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	75	98,7	98,7	98,7
not quoted				
quoted	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Pflichtschule (abgeschlossen)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich				
Gültig	28	65,1	65,1	65,1
not quoted				
quoted	15	34,9	34,9	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich				
Gültig	28	84,8	84,8	84,8
not quoted				
quoted	5	15,2	15,2	100,0
Gesamt	33	100,0	100,0	

Lehre (abgeschlossen)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig not ch g quoted	43	100,0	100,0	100,0
weiblich Gültig not h g quoted	33	100,0	100,0	100,0

Berufsbildende Schule mit Matura (HAK,HTL,HBLA,...) (abgeschlossen)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig not h quoted	41	95,3	95,3	95,3
quoted	2	4,7	4,7	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich Gültig not quoted	32	97,0	97,0	97,0
quoted	1	3,0	3,0	100,0
Gesamt	33	100,0	100,0	

Universität (abgeschlossen)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig not h quoted	39	90,7	90,7	90,7
quoted	4	9,3	9,3	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich Gültig not quoted	31	93,9	93,9	93,9
quoted	2	6,1	6,1	100,0
Gesamt	33	100,0	100,0	

Berufsbildende Schule ohne Matura (abgeschlossen)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig not ch g quoted	42	97,7	97,7	97,7
quoted	1	2,3	2,3	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich Gültig not h g quoted	33	100,0	100,0	100,0

AHS (abgeschlossen)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig not ch g quoted	25	58,1	58,1	58,1
quoted	18	41,9	41,9	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich Gültig not h g quoted	27	81,8	81,8	81,8
quoted	6	18,2	18,2	100,0
Gesamt	33	100,0	100,0	

Sonstige (abgeschlossen)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig not ch g quoted	42	97,7	97,7	97,7
quoted	1	2,3	2,3	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich Gültig not h g quoted	33	100,0	100,0	100,0

**Einkünfte aus deiner Sportart (Vertragliches Einkommen,
Prämien, Sportförderung,...)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0	52	68,4	68,4	68,4
1	3	3,9	3,9	72,4
2	1	1,3	1,3	73,7
5	3	3,9	3,9	77,6
10	3	3,9	3,9	81,6
15	1	1,3	1,3	82,9
20	3	3,9	3,9	86,8
25	1	1,3	1,3	88,2
30	2	2,6	2,6	90,8
40	2	2,6	2,6	93,4
50	1	1,3	1,3	94,7
90	1	1,3	1,3	96,1
100	2	2,6	2,6	98,7
150	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

**Andere Einkünfte (Berufsarbeit, Stipendien,
Unterstützung durch Eltern/Verwandte,...)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0	6	7,9	7,9	7,9
10	2	2,6	2,6	10,5
20	1	1,3	1,3	11,8
50	2	2,6	2,6	14,5
60	2	2,6	2,6	17,1
70	2	2,6	2,6	19,7
75	1	1,3	1,3	21,1
80	3	3,9	3,9	25,0
85	1	1,3	1,3	26,3
90	3	3,9	3,9	30,3
95	3	3,9	3,9	34,2
98	1	1,3	1,3	35,5
99	3	3,9	3,9	39,5
100	44	57,9	57,9	97,4
400	1	1,3	1,3	98,7
500	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Einkünfte aus deiner Sportart (Vertragliches Einkommen, Prämien,

Sportförderung,...)

Geschlecht			Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	Gültig	0	28	65,1	65,1	65,1
		1	2	4,7	4,7	69,8
		2	1	2,3	2,3	72,1
		10	2	4,7	4,7	76,7
		15	1	2,3	2,3	79,1
		20	2	4,7	4,7	83,7
		30	2	4,7	4,7	88,4
		40	1	2,3	2,3	90,7
		50	1	2,3	2,3	93,0
		100	2	4,7	4,7	97,7
		150	1	2,3	2,3	100,0
		Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich	Gültig	0	24	72,7	72,7	72,7
		1	1	3,0	3,0	75,8
		5	3	9,1	9,1	84,8
		10	1	3,0	3,0	87,9
		20	1	3,0	3,0	90,9
		25	1	3,0	3,0	93,9
		40	1	3,0	3,0	97,0
		90	1	3,0	3,0	100,0
		Gesamt	33	100,0	100,0	

Andere Einkünfte (Berufsarbeit, Stipendien,

Unterstützung durch Eltern/Verwandte,...)

Geschlecht			Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	Gültig	0	5	11,6	11,6	11,6
		50	1	2,3	2,3	14,0
		60	1	2,3	2,3	16,3
		70	2	4,7	4,7	20,9
		80	2	4,7	4,7	25,6
		85	1	2,3	2,3	27,9
		90	2	4,7	4,7	32,6
		98	1	2,3	2,3	34,9
		99	1	2,3	2,3	37,2
		100	25	58,1	58,1	95,3
		400	1	2,3	2,3	97,7
		500	1	2,3	2,3	100,0
		Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich	Gültig	0	1	3,0	3,0	3,0
		10	2	6,1	6,1	9,1
		20	1	3,0	3,0	12,1
		50	1	3,0	3,0	15,2
		60	1	3,0	3,0	18,2
		75	1	3,0	3,0	21,2
		80	1	3,0	3,0	24,2
		90	1	3,0	3,0	27,3
		95	3	9,1	9,1	36,4
		99	2	6,1	6,1	42,4
		100	19	57,6	57,6	100,0
		Gesamt	33	100,0	100,0	

Training				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 4	1	1,3	1,3	1,3
5	1	1,3	1,3	2,6
6	6	7,9	7,9	10,5
7	2	2,6	2,6	13,2
8	3	3,9	3,9	17,1
9	1	1,3	1,3	18,4
10	8	10,5	10,5	28,9
12	7	9,2	9,2	38,2
13	1	1,3	1,3	39,5
14	7	9,2	9,2	48,7
15	5	6,6	6,6	55,3
16	2	2,6	2,6	57,9
17	2	2,6	2,6	60,5
18	3	3,9	3,9	64,5
19	1	1,3	1,3	65,8
20	3	3,9	3,9	69,7
21	3	3,9	3,9	73,7
22	1	1,3	1,3	75,0
23	3	3,9	3,9	78,9
24	5	6,6	6,6	85,5
25	6	7,9	7,9	93,4
26	2	2,6	2,6	96,1
30	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Fahrzeit zum und vom Training (beides zusammen)				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0	1	1,3	1,4	1,4
1	7	9,2	9,5	10,8
2	7	9,2	9,5	20,3
3	11	14,5	14,9	35,1
4	5	6,6	6,8	41,9
5	11	14,5	14,9	56,8
6	3	3,9	4,1	60,8
7	5	6,6	6,8	67,6
8	3	3,9	4,1	71,6
9	4	5,3	5,4	77,0
10	9	11,8	12,2	89,2
12	3	3,9	4,1	93,2
14	2	2,6	2,7	95,9
16	1	1,3	1,4	97,3
17	1	1,3	1,4	98,6
18	1	1,3	1,4	100,0
Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend System	2	2,6		
Gesamt	76	100,0		

Wettkämpfe (inklusive Fahrzeit, Aufwärmen,...)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0	11	14,5	14,7	14,7
1	5	6,6	6,7	21,3
2	10	13,2	13,3	34,7
3	3	3,9	4,0	38,7
4	3	3,9	4,0	42,7
5	9	11,8	12,0	54,7
6	2	2,6	2,7	57,3
7	3	3,9	4,0	61,3
8	7	9,2	9,3	70,7
10	5	6,6	6,7	77,3
12	2	2,6	2,7	80,0
15	1	1,3	1,3	81,3
16	1	1,3	1,3	82,7
20	7	9,2	9,3	92,0
22	2	2,6	2,7	94,7
24	3	3,9	4,0	98,7
25	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	75	98,7	100,0	
Fehlend System	1	1,3		
Gesamt	76	100,0		

Sonstiges

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0	59	77,6	77,6	77,6
1	2	2,6	2,6	80,3
2	7	9,2	9,2	89,5
3	2	2,6	2,6	92,1
4	2	2,6	2,6	94,7
8	1	1,3	1,3	96,1
10	2	2,6	2,6	98,7
15	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Training

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig 5	1	2,3	2,3	2,3
6	3	7,0	7,0	9,3
7	1	2,3	2,3	11,6
8	2	4,7	4,7	16,3
10	6	14,0	14,0	30,2
12	1	2,3	2,3	32,6
13	1	2,3	2,3	34,9
14	5	11,6	11,6	46,5
15	3	7,0	7,0	53,5
16	2	4,7	4,7	58,1
17	2	4,7	4,7	62,8
18	1	2,3	2,3	65,1
20	1	2,3	2,3	67,4
21	1	2,3	2,3	69,8
22	1	2,3	2,3	72,1
23	2	4,7	4,7	76,7
24	4	9,3	9,3	86,0
25	3	7,0	7,0	93,0
26	1	2,3	2,3	95,3

		30	2	4,7	4,7	100,0
		Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich	Gültig	4	1	3,0	3,0	3,0
		6	3	9,1	9,1	12,1
		7	1	3,0	3,0	15,2
		8	1	3,0	3,0	18,2
		9	1	3,0	3,0	21,2
		10	2	6,1	6,1	27,3
		12	6	18,2	18,2	45,5
		14	2	6,1	6,1	51,5
		15	2	6,1	6,1	57,6
		18	2	6,1	6,1	63,6
		19	1	3,0	3,0	66,7
		20	2	6,1	6,1	72,7
		21	2	6,1	6,1	78,8
		23	1	3,0	3,0	81,8
		24	1	3,0	3,0	84,8
		25	3	9,1	9,1	93,9
		26	1	3,0	3,0	97,0
		30	1	3,0	3,0	100,0
		Gesamt	33	100,0	100,0	

Fahrzeit zum und vom Training (beides zusammen)

Geschlecht			Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	Gültig	0	1	2,3	2,3	2,3
		1	3	7,0	7,0	9,3
		2	6	14,0	14,0	23,3
		3	6	14,0	14,0	37,2
		4	3	7,0	7,0	44,2
		5	4	9,3	9,3	53,5
		6	1	2,3	2,3	55,8
		7	4	9,3	9,3	65,1
		8	2	4,7	4,7	69,8
		9	3	7,0	7,0	76,7
		10	6	14,0	14,0	90,7
		12	2	4,7	4,7	95,3
		16	1	2,3	2,3	97,7
		17	1	2,3	2,3	100,0
		Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich	Gültig	1	4	12,1	12,9	12,9
		2	1	3,0	3,2	16,1
		3	5	15,2	16,1	32,3
		4	2	6,1	6,5	38,7
		5	7	21,2	22,6	61,3
		6	2	6,1	6,5	67,7
		7	1	3,0	3,2	71,0
		8	1	3,0	3,2	74,2
		9	1	3,0	3,2	77,4
		10	3	9,1	9,7	87,1
		12	1	3,0	3,2	90,3
		14	2	6,1	6,5	96,8
		18	1	3,0	3,2	100,0
		Gesamt	31	93,9	100,0	
	Fehlend	System	2	6,1		
	Gesamt		33	100,0		

Wettkämpfe (inklusive Fahrzeit, Aufwärmen,...)

Geschlecht			Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	Gültig	0	6	14,0	14,0	14,0
		1	5	11,6	11,6	25,6
		2	6	14,0	14,0	39,5
		3	2	4,7	4,7	44,2
		4	3	7,0	7,0	51,2
		5	6	14,0	14,0	65,1
		7	2	4,7	4,7	69,8
		8	3	7,0	7,0	76,7
		10	4	9,3	9,3	86,0
		12	2	4,7	4,7	90,7
		20	2	4,7	4,7	95,3
		22	1	2,3	2,3	97,7
		24	1	2,3	2,3	100,0
		Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich	Gültig	0	5	15,2	15,6	15,6
		2	4	12,1	12,5	28,1
		3	1	3,0	3,1	31,3
		5	3	9,1	9,4	40,6
		6	2	6,1	6,3	46,9
		7	1	3,0	3,1	50,0
		8	4	12,1	12,5	62,5
		10	1	3,0	3,1	65,6
		15	1	3,0	3,1	68,8
		16	1	3,0	3,1	71,9
		20	5	15,2	15,6	87,5
		22	1	3,0	3,1	90,6
		24	2	6,1	6,3	96,9
		25	1	3,0	3,1	100,0
		Gesamt	32	97,0	100,0	
	Fehlend	System	1	3,0		
	Gesamt		33	100,0		

Sonstiges

Geschlecht			Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	Gültig	0	34	79,1	79,1	79,1
		1	1	2,3	2,3	81,4
		2	3	7,0	7,0	88,4
		3	2	4,7	4,7	93,0
		4	2	4,7	4,7	97,7
		10	1	2,3	2,3	100,0
		Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich	Gültig	0	25	75,8	75,8	75,8
		1	1	3,0	3,0	78,8
		2	4	12,1	12,1	90,9
		8	1	3,0	3,0	93,9
		10	1	3,0	3,0	97,0
		15	1	3,0	3,0	100,0
		Gesamt	33	100,0	100,0	

Selbsteinschätzung Erfolg

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig sehr erfolgreich	5	6,6	6,6	6,6
erfolgreich	26	34,2	34,2	40,8
mittelmäßig erfolgreich	38	50,0	50,0	90,8
wenig erfolgreich	6	7,9	7,9	98,7
nicht erfolgreich	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Selbsteinschätzung Erfolg

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig sehr erfolgreich	3	7,0	7,0	7,0
erfolgreich	17	39,5	39,5	46,5
mittelmäßig erfolgreich	21	48,8	48,8	95,3
wenig erfolgreich	2	4,7	4,7	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich Gültig sehr erfolgreich	2	6,1	6,1	6,1
erfolgreich	9	27,3	27,3	33,3
mittelmäßig erfolgreich	17	51,5	51,5	84,8
wenig erfolgreich	4	12,1	12,1	97,0
nicht erfolgreich	1	3,0	3,0	100,0
Gesamt	33	100,0	100,0	

Teilnahme bei Olympischen Spielen, WM, EM

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig not quoted	63	82,9	82,9	82,9
quoted	13	17,1	17,1	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Mitglied der Nationalmannschaft

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig not quoted	59	77,6	77,6	77,6
quoted	17	22,4	22,4	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Nationaler Meister oder Mannschaftsmeister

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig not quoted	36	47,4	47,4	47,4
quoted	40	52,6	52,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Mitglied einer Nachwuchs- Auswahlmannschaft, nationaler Nachwuchsmeister(in)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig not quoted	36	47,4	47,4	47,4
quoted	40	52,6	52,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Sonstige Erfolge

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig not quoted	39	51,3	51,3	51,3
quoted	37	48,7	48,7	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Teilnahme bei Olympischen Spielen, WM, EM

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich Gültig not quoted	34	79,1	79,1	79,1
quoted	9	20,9	20,9	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	
weiblich Gültig not quoted	29	87,9	87,9	87,9
quoted	4	12,1	12,1	100,0
Gesamt	33	100,0	100,0	

Mitglied der Nationalmannschaft

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	30	69,8	69,8	69,8
weiblich	13	30,2	30,2	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	

Nationaler Meister oder Mannschaftsmeister

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	17	39,5	39,5	39,5
weiblich	26	60,5	60,5	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	

Mitglied einer Nachwuchs- Auswahlmannschaft, nationaler Nachwuchsmeister(in)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	22	51,2	51,2	51,2
weiblich	21	48,8	48,8	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	

Sonstige Erfolge

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	22	51,2	51,2	51,2
weiblich	21	48,8	48,8	100,0
Gesamt	43	100,0	100,0	

Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport einfach aufhörte

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1	1,3	1,3	1,3
Stimme stark zu	2	2,6	2,6	3,9
Stimme zu	10	13,2	13,2	17,1
neutral/weiß nicht	31	40,8	40,8	57,9
lehne ab	32	42,1	42,1	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	13	17,1	17,1	17,1
Stimme stark zu	35	46,1	46,1	63,2
Stimme zu	19	25,0	25,0	88,2
neutral/weiß nicht	7	9,2	9,2	97,4
lehne ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	15	19,7	19,7	19,7
Stimme stark zu	32	42,1	42,1	61,8
Stimme zu	26	34,2	34,2	96,1
neutral/weiß nicht	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	9	11,8	11,8	11,8
Stimme stark zu	30	39,5	39,5	51,3
Stimme zu	25	32,9	32,9	84,2
neutral/weiß nicht	10	13,2	13,2	97,4
lehne ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhört

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Stimme stark zu	2	2,6	2,6	2,6
Stimme zu	11	14,5	14,5	17,1
neutral/weiß nicht	17	22,4	22,4	39,5
lehne ab	26	34,2	34,2	73,7
lehne stark ab	20	26,3	26,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Stimme stark zu	29	38,2	38,2	38,2
Stimme zu	34	44,7	44,7	82,9
neutral/weiß nicht	9	11,8	11,8	94,7
lehne ab	3	3,9	3,9	98,7
lehne stark ab	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	50	65,8	65,8	65,8
stimme zu	25	32,9	32,9	98,7
lehne stark ab	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	24	31,6	31,6	31,6
stimme zu	30	39,5	39,5	71,1
neutral/weiß nicht	16	21,1	21,1	92,1
lehne ab	6	7,9	7,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	12	15,8	15,8	15,8
stimme zu	30	39,5	39,5	55,3
neutral/weiß nicht	17	22,4	22,4	77,6
lehne ab	15	19,7	19,7	97,4
lehne stark ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	2	2,6	2,6	2,6
stimme zu	10	13,2	13,2	15,8
neutral/weiß nicht	14	18,4	18,4	34,2
lehne ab	36	47,4	47,4	81,6
lehne stark ab	14	18,4	18,4	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	40	52,6	52,6	52,6
stimme zu	28	36,8	36,8	89,5
neutral/weiß nicht	6	7,9	7,9	97,4
lehne ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	9	11,8	11,8	11,8
stimme zu	21	27,6	27,6	39,5
neutral/weiß nicht	25	32,9	32,9	72,4
lehne ab	11	14,5	14,5	86,8
lehne stark ab	10	13,2	13,2	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	18	23,7	23,7	23,7
stimme zu	26	34,2	34,2	57,9
neutral/weiß nicht	19	25,0	25,0	82,9
lehne ab	10	13,2	13,2	96,1
lehne stark ab	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	44	57,9	57,9	57,9
stimme zu	28	36,8	36,8	94,7
neutral/weiß nicht	2	2,6	2,6	97,4
lehne ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	47	61,8	61,8	61,8
stimme zu	22	28,9	28,9	90,8
neutral/weiß nicht	3	3,9	3,9	94,7
lehne ab	2	2,6	2,6	97,4
lehne stark ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	2	2,6	2,6	2,6
stimme zu	14	18,4	18,4	21,1
neutral/weiß nicht	19	25,0	25,0	46,1
lehne ab	32	42,1	42,1	88,2
lehne stark ab	9	11,8	11,8	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	1	1,3	1,3	1,3
stimme zu	2	2,6	2,6	3,9
neutral/weiß nicht	20	26,3	26,3	30,3
lehne ab	22	28,9	28,9	59,2
lehne stark ab	31	40,8	40,8	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	17	22,4	22,4	22,4
stimme zu	33	43,4	43,4	65,8
neutral/weiß nicht	11	14,5	14,5	80,3
lehne ab	12	15,8	15,8	96,1
lehne stark ab	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme zu	3	3,9	3,9	3,9
neutral/weiß nicht	8	10,5	10,5	14,5
lehne ab	27	35,5	35,5	50,0
lehne stark ab	38	50,0	50,0	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	25	32,9	32,9	32,9
stimme zu	37	48,7	48,7	81,6
neutral/weiß nicht	12	15,8	15,8	97,4
lehne ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Durch meinen Sport habe ich gelernt mich körperlich fit zu halten

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	48	63,2	63,2	63,2
stimme zu	25	32,9	32,9	96,1
neutral/weiß nicht	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	37	48,7	48,7	48,7
stimme zu	34	44,7	44,7	93,4
neutral/weiß nicht	3	3,9	3,9	97,4
lehne ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spass wie früher

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
--	------------	---------	------------------	---------------------

Gültig stimme stark zu	2	2,6	2,6	2,6
stimme zu	10	13,2	13,2	15,8
neutral/weiß nicht	12	15,8	15,8	31,6
lehne ab	26	34,2	34,2	65,8
lehne stark ab	26	34,2	34,2	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	28	36,8	36,8	36,8
stimme zu	37	48,7	48,7	85,5
neutral/weiß nicht	8	10,5	10,5	96,1
lehne ab	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	25	32,9	32,9	32,9
stimme zu	27	35,5	35,5	68,4
neutral/weiß nicht	10	13,2	13,2	81,6
lehne ab	11	14,5	14,5	96,1
lehne stark ab	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	1	1,3	1,3	1,3
stimme zu	7	9,2	9,2	10,5
neutral/weiß nicht	15	19,7	19,7	30,3
lehne ab	25	32,9	32,9	63,2
lehne stark ab	28	36,8	36,8	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	3	3,9	3,9	3,9
stimme zu	16	21,1	21,1	25,0
neutral/weiß nicht	14	18,4	18,4	43,4
lehne ab	32	42,1	42,1	85,5
lehne stark ab	11	14,5	14,5	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	50	65,8	65,8	65,8
stimme zu	20	26,3	26,3	92,1
neutral/weiß nicht	4	5,3	5,3	97,4
lehne ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	3	3,9	3,9	3,9
stimme zu	8	10,5	10,5	14,5
neutral/weiß nicht	12	15,8	15,8	30,3
lehne ab	36	47,4	47,4	77,6
lehne stark ab	17	22,4	22,4	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich glaube, dass mein Sport dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nütze

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	27	35,5	35,5	35,5
stimme zu	33	43,4	43,4	78,9
neutral/weiß nicht	10	13,2	13,2	92,1
lehne ab	3	3,9	3,9	96,1
lehne stark ab	3	3,9	3,9	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Seit ich meinen Sport treibe, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	23	30,3	30,3	30,3
stimme zu	33	43,4	43,4	73,7
neutral/weiß nicht	14	18,4	18,4	92,1
lehne ab	4	5,3	5,3	97,4
lehne stark ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	28	36,8	36,8	36,8
stimme zu	24	31,6	31,6	68,4
neutral/weiß nicht	22	28,9	28,9	97,4
lehne ab	1	1,3	1,3	98,7
lehne stark ab	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	3	3,9	3,9	3,9
stimme zu	5	6,6	6,6	10,5
neutral/weiß nicht	9	11,8	11,8	22,4
lehne ab	21	27,6	27,6	50,0
lehne stark ab	38	50,0	50,0	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	40	52,6	52,6	52,6
stimme zu	28	36,8	36,8	89,5
neutral/weiß nicht	6	7,9	7,9	97,4
lehne ab	2	2,6	2,6	100,0
Gesamt	76	100,0	100,0	

Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	32	42,1	43,2	43,2
stimme zu	32	42,1	43,2	86,5
neutral/weiß nicht	5	6,6	6,8	93,2
lehne ab	3	3,9	4,1	97,3
lehne stark ab	2	2,6	2,7	100,0
Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend -77	2	2,6		
Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	33	43,4	44,6	44,6
stimme zu	25	32,9	33,8	78,4
neutral/weiß nicht	10	13,2	13,5	91,9
lehne ab	5	6,6	6,8	98,6
lehne stark ab	1	1,3	1,4	100,0
Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend -77	2	2,6		
Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimme stark zu	19	25,0	25,7	25,7
	stimme zu	32	42,1	43,2	68,9
	neutral/weiß nicht	13	17,1	17,6	86,5
	lehne ab	9	11,8	12,2	98,6
	lehne stark ab	1	1,3	1,4	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport zur Entspannung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimme stark zu	13	17,1	17,6	17,6
	stimme zu	24	31,6	32,4	50,0
	neutral/weiß nicht	17	22,4	23,0	73,0
	lehne ab	15	19,7	20,3	93,2
	lehne stark ab	5	6,6	6,8	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimme stark zu	16	21,1	21,6	21,6
	stimme zu	31	40,8	41,9	63,5
	neutral/weiß nicht	16	21,1	21,6	85,1
	lehne ab	10	13,2	13,5	98,6
	lehne stark ab	1	1,3	1,4	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimme stark zu	7	9,2	9,5	9,5
	stimme zu	20	26,3	27,0	36,5
	neutral/weiß nicht	14	18,4	18,9	55,4
	lehne ab	24	31,6	32,4	87,8
	lehne stark ab	9	11,8	12,2	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimme stark zu	33	43,4	44,6	44,6
	stimme zu	29	38,2	39,2	83,8
	neutral/weiß nicht	9	11,8	12,2	95,9
	lehne ab	3	3,9	4,1	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	stimme stark zu	17	22,4	23,0	23,0
	stimme zu	28	36,8	37,8	60,8
	neutral/weiß nicht	13	17,1	17,6	78,4
	lehne ab	12	15,8	16,2	94,6
	lehne stark ab	4	5,3	5,4	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumuliert e Prozente
Gültig	stimme stark zu	13	17,1	17,6	17,6
	stimme zu	25	32,9	33,8	51,4
	neutral/weiß nicht	17	22,4	23,0	74,3
	lehne ab	13	17,1	17,6	91,9
	lehne stark ab	6	7,9	8,1	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumuliert e Prozente
Gültig	stimme stark zu	16	21,1	21,6	21,6
	stimme zu	29	38,2	39,2	60,8
	neutral/weiß nicht	17	22,4	23,0	83,8
	lehne ab	8	10,5	10,8	94,6
	lehne stark ab	4	5,3	5,4	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne bewege

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumuliert e Prozente
Gültig	stimme stark zu	36	47,4	48,6	48,6
	stimme zu	31	40,8	41,9	90,5
	neutral/weiß nicht	5	6,6	6,8	97,3
	lehne ab	2	2,6	2,7	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlerne

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumuliert e Prozente
Gültig	stimme stark zu	12	15,8	16,2	16,2
	stimme zu	30	39,5	40,5	56,8
	neutral/weiß nicht	22	28,9	29,7	86,5
	lehne ab	8	10,5	10,8	97,3
	lehne stark ab	2	2,6	2,7	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünscht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumuliert e Prozente
Gültig	stimme stark zu	2	2,6	2,7	2,7
	stimme zu	10	13,2	13,5	16,2
	neutral/weiß nicht	6	7,9	8,1	24,3
	lehne ab	24	31,6	32,4	56,8
	lehne stark ab	32	42,1	43,2	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdiene

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumuliert e Prozente
Gültig	stimme stark zu	1	1,3	1,4	1,4
	stimme zu	3	3,9	4,1	5,4
	neutral/weiß nicht	5	6,6	6,8	12,2
	lehne ab	27	35,5	36,5	48,6
	lehne stark ab	38	50,0	51,4	100,0
	Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend	-77	2	2,6		
	Gesamt	76	100,0		

**Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport
Karriere machen will**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig stimme stark zu	8	10,5	10,8	10,8
stimme zu	9	11,8	12,2	23,0
neutral/weiß nicht	18	23,7	24,3	47,3
lehne ab	20	26,3	27,0	74,3
lehne stark ab	19	25,0	25,7	100,0
Gesamt	74	97,4	100,0	
Fehlend -77	2	2,6		
Gesamt	76	100,0		

Mittelwerte

Statistiken

	N		Mittelwert	Standardabweichung
	Gültig	Fehlend		
Alter	76	0	18,51	4,614
Einkünfte aus deiner Sportart (Vertragliches Einkommen, Prämien, Sportförderung,...)	76	0	10,26	26,464
Andere Einkünfte (Berufsarbeit, Stipendien, Unterstützung durch Eltern/Verwandte,...)	76	0	92,76	67,434
Training	76	0	15,88	6,959
Fahrzeit zum und vom Training (beides zusammen)	74	2	6,04	4,139
Wettkämpfe (inklusive Fahrzeit, Aufwärmen,...)	75	1	7,55	7,471
Sonstiges	76	0	,96	2,579
Selbsteinschätzung Erfolg	76	0	2,63	,780
Politik	76	0	41,50	26,886
Familie/Verwandschaft	76	0	91,11	13,373
Schwimmen	76	0	81,88	18,480
Freunde und Bekannte	76	0	82,96	16,231
Glaube/Religion/Kirche	76	0	24,99	22,701
Studium/Beruf	76	0	80,92	19,845
ethnische oder nationale Zugehörigkeit	76	0	35,00	29,620
Kunst und Musik	76	0	50,63	23,321

Statistiken

	N		Mittelwert	Standardabweichung
	Gültig	Fehlend		
Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport einfach aufhörte	76	0	4,20	,864
Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	76	0	2,34	,960
Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	76	0	2,22	,810
Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	76	0	2,55	,958
Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörte	76	0	3,67	1,100
Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	76	0	1,86	,875
Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	76	0	1,38	,632

Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	76	0	2,05	,922
In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	76	0	2,54	1,064
Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	76	0	3,66	1,014
Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern	76	0	1,61	,750
Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	76	0	2,89	1,195
Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	76	0	2,39	1,108
Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	76	0	1,50	,683
Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	76	0	1,55	,900
In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	76	0	3,42	1,010
Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein	76	0	4,05	,951
Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	76	0	2,36	1,116
Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	76	0	4,32	,820
Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	76	0	1,88	,765
Durch meinen Sport habe ich gelernt mich körperlich fit zu halten	76	0	1,41	,570
Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte	76	0	2,21	1,170
Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining	76	0	1,61	,694
Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spass wie früher	76	0	3,84	1,120
Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu	76	0	3,95	1,031
Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	76	0	1,82	,778
Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet	76	0	3,42	1,099
Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen	76	0	1,45	,719
Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält	76	0	3,74	1,050
Ich glaube, dass mein Sport dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nütze	76	0	1,97	1,006
Seit ich meinen Sport treibe, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen	76	0	2,07	,971
Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	76	0	1,99	,916
Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt	76	0	4,13	1,112
Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	76	0	1,61	,750
Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	74	2	1,80	,936
Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist	74	2	1,86	,984
Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	74	2	2,20	1,007
Ich treibe meinen Sport zur Entspannung	74	2	2,66	1,185
Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	74	2	2,31	1,006
Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	74	2	3,11	1,211

Sportliche Identität und Motivation bei österreichischen LeistungsschwimmerInnen

Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein	74	2	1,76	,824
Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	74	2	2,43	1,171
Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen	74	2	2,65	1,199
Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	74	2	2,39	1,108
Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne bewege	74	2	1,64	,732
Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlernen	74	2	2,43	,980
Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünscht	74	2	4,00	1,147
Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdiene	74	2	4,32	,878
Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	74	2	3,45	1,294

Statistiken

	Geschlecht							
	männlich				weiblich			
	N		Mittelwert	Standardabweichung	N		Mittelwert	Standardabweichung
	Gültig	Fehlend			Gültig	Fehlend		
Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport einfach aufhörte	43	0	4,28	,797	33	0	4,09	,947
Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	43	0	2,23	,868	33	0	2,48	1,064
Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	43	0	2,26	,790	33	0	2,18	,846
Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	43	0	2,42	,906	33	0	2,73	1,008
Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörte	43	0	3,67	1,128	33	0	3,67	1,080
Anderen Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	43	0	1,84	,898	33	0	1,88	,857
Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	43	0	1,35	,720	33	0	1,42	,502
Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	43	0	2,07	,856	33	0	2,03	1,015
In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	43	0	2,40	1,050	33	0	2,73	1,069
Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	43	0	3,58	1,074	33	0	3,76	,936
Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern	43	0	1,56	,734	33	0	1,67	,777
Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	43	0	2,81	1,314	33	0	3,00	1,031
Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	43	0	2,40	,979	33	0	2,39	1,273
Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	43	0	1,47	,631	33	0	1,55	,754
Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	43	0	1,53	,935	33	0	1,58	,867
In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	43	0	3,35	1,044	33	0	3,52	,972
Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein	43	0	3,95	,925	33	0	4,18	,983

Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	43	0	2,51	1,222	33	0	2,15	,939
Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	43	0	4,30	,803	33	0	4,33	,854
Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	43	0	1,95	,844	33	0	1,79	,650
Durch meinen Sport habe ich gelernt mich körperlich fit zu halten	43	0	1,35	,573	33	0	1,48	,566
Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte	43	0	2,14	1,167	33	0	2,30	1,185
Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampfttraining	43	0	1,56	,666	33	0	1,67	,736
Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spass wie früher	43	0	3,70	1,186	33	0	4,03	1,015
Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu	43	0	3,88	1,074	33	0	4,03	,984
Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	43	0	1,84	,785	33	0	1,79	,781
Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet	43	0	3,30	1,166	33	0	3,58	1,001
Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu errei	43	0	1,42	,663	33	0	1,48	,795
Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält	43	0	3,67	1,017	33	0	3,82	1,103
Ich glaube, dass mein Sport dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nütze	43	0	1,91	,921	33	0	2,06	1,116
Seit ich meinen Sport treibe, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen	43	0	2,12	1,074	33	0	2,00	,829
Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	43	0	1,93	,985	33	0	2,06	,827
Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt	43	0	4,21	,965	33	0	4,03	1,287
Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	43	0	1,53	,702	33	0	1,70	,810
Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	42	1	1,86	,977	32	1	1,72	,888
Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist	42	1	2,07	1,068	32	1	1,59	,798
Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	42	1	2,31	1,093	32	1	2,06	,878
Ich treibe meinen Sport zur Entspannung	42	1	2,86	1,280	32	1	2,41	1,012
Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	42	1	2,40	1,127	32	1	2,19	,821
Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	42	1	3,05	1,324	32	1	3,19	1,061
Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein	42	1	1,69	,841	32	1	1,84	,808
Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	42	1	2,36	1,186	32	1	2,53	1,164
Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen	42	1	2,31	1,047	32	1	3,09	1,254
Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	42	1	2,33	1,074	32	1	2,47	1,164
Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne bewege	42	1	1,71	,835	32	1	1,53	,567
Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlerne	42	1	2,38	,909	32	1	2,50	1,078
Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünscht	42	1	3,74	1,308	32	1	4,34	,787

Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdiene	42	1	4,26	,989	32	1	4,41	,712
Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	42	1	3,45	1,310	32	1	3,44	1,294

Faktorenanalyse

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,680
Bartlett-Test	Ungefähres	77,1
auf Sphärizität	Chi-Quadrat	25
	df	15
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Kommunalitäten

	Anfänglich	Extraktion
v_52 Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport einfach aufhörte	1,000	,590
v_53 Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	1,000	,578
v_54 Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	1,000	,598
v_55 Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	1,000	,797
v_56 Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörte	1,000	,450
v_57 Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	1,000	,508

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	2,412	40,199	40,199	2,412	40,199	40,199	1,783	29,711	29,711
2	1,108	18,472	58,672	1,108	18,472	58,672	1,738	28,961	58,672
3	,834	13,892	72,564						
4	,707	11,777	84,341						
5	,520	8,673	93,013						
6	,419	6,987	100,000						

Komponentenmatrix(a)

	Komponente	
	1	2
v_53 Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	,687	,325
v_57 Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	,660	-,270
v_56 Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörte	-,639	-,205
v_54 Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	,636	-,441
v_52 Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport einfach aufhörte	-,562	,523
v_55 Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	,614	,648

Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente	
	1	2
v_55 Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	,892	
v_53 Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	,720	,244
v_56 Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit meinem Sport aufhörte	-,602	-,296
v_52 Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit meinem Sport einfach aufhörte		-,767
v_54 Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)		,759
v_57 Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	,287	,653

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,744
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefährtes Chi-Quadrat	286,116
	df	78
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Kommunalitäten

	Anfänglich	Extraktion
v_63 Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	1,000	,746
v_64 Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	1,000	,633
v_65 In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	1,000	,527
v_66 Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	1,000	,320
v_67 Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern	1,000	,711
v_68 Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	1,000	,348
v_69 Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	1,000	,720
v_70 Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	1,000	,566
v_71 Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	1,000	,601
v_72 In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	1,000	,420
v_73 Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein	1,000	,655
v_74 Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	1,000	,344
v_75 Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	1,000	,462

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	4,143	31,871	31,871	4,143	31,871	31,871	2,992	23,016	23,016
2	1,620	12,459	44,330	1,620	12,459	44,330	2,353	18,102	41,118
3	1,288	9,911	54,241	1,288	9,911	54,241	1,706	13,124	54,241
4	,935	7,189	61,430						
5	,893	6,871	68,301						
6	,852	6,552	74,854						
7	,776	5,970	80,823						
8	,625	4,806	85,629						
9	,567	4,363	89,992						
10	,464	3,572	93,564						
11	,315	2,423	95,988						
12	,290	2,227	98,215						
13	,232	1,785	100,000						

Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
v_67 Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern	,817		
v_64 Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	,728	,203	-,249
v_63 Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	,652	,216	,524
v_70 Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	,638		-,357
v_75 Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	-,603		,295
v_72 In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	-,585		,274
v_68 Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	,542	-,226	
v_65 In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	,526	,412	,284

v_66 Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	-,477		-,304
v_74 Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	,469		-,346
v_69 Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	,200	-,817	
v_73 Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein	-,270	,754	
v_71 Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	,527		,568

Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
v_64 Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	,731	,298	
v_67 Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern	,726	,428	
v_70 Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	,708		,242
v_75 Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	-,646		
v_72 In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	-,628		
v_74 Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	,585		
v_68 Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	,367	,322	,332
v_63 Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit		,844	
v_71 Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten		,742	,219
v_65 In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	,251	,630	-,259
v_66 Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin		-,518	
v_69 Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben			,848
v_73 Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein			-,800

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,753
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	377,080
	df	78
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Kommunalitäten

	Anfänglich	Extraktion
v_76 Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	1,000	,640
v_77 Durch meinen Sport habe ich gelernt mich körperlich fit zu halten	1,000	,548
v_78 Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte	1,000	,619
v_79 Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampfttraining	1,000	,318
v_80 Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spass wie früher	1,000	,737
v_81 Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu	1,000	,718
v_82 Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	1,000	,662
v_83 Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet	1,000	,625
v_84 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen	1,000	,686
v_85 Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält	1,000	,409
v_88 Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	1,000	,511

v_89 Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt	1,000	,610
v_90 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	1,000	,673

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	4,108	31,600	31,600	4,108	31,600	31,600	3,899	29,990	29,990
2	2,339	17,994	49,594	2,339	17,994	49,594	2,522	19,402	49,392
3	1,309	10,072	59,667	1,309	10,072	59,667	1,336	10,275	59,667
4	1,201	9,239	68,906						
5	,819	6,298	75,204						
6	,708	5,446	80,650						
7	,575	4,425	85,075						
8	,441	3,395	88,470						
9	,425	3,267	91,737						
10	,331	2,550	94,287						
11	,313	2,407	96,694						
12	,224	1,720	98,414						
13	,206	1,586	100,000						

Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
v_84 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen	,827		
v_90 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	,788	,227	
v_82 Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	,771	,212	
v_76 Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	,684	,211	,358
v_77 Durch meinen Sport habe ich gelernt mich körperlich fit zu halten	,661	,284	
v_88 Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	,657	,279	
v_79 Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining	,559		
v_83 Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet	-,208	,759	
v_81 Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu	-,443	,701	
v_80 Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spass wie früher	-,491	,700	
v_85 Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält		,606	
v_78 Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte		,246	-,741
v_89 Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt	-,232	,222	,712

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.	,703
Bartlett-Test auf Sphärizität	18,4396
df	55
Signifikanz nach Bartlett	,000

Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
v_90 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	,816		
v_82 Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	,809		
v_84 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen	,797	-,215	
v_76 Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	,748		-,284

v_88 Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	,705		
v_77 Durch meinen Sport habe ich gelernt mich körperlich fit zu halten	,697		,243
v_79 Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampfraining	,530		
v_80 Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spass wie früher	-,230	,821	
v_81 Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu	-,210	,806	
v_83 Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet		,786	
v_85 Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält		,616	
v_78 Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte		,203	,754
v_89 Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt		,285	-,724

Erklärte Gesamtvarianz

	Anfänglich	Extraktion
v_63 Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	1,000	,743
v_64 Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	1,000	,588
v_65 In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	1,000	,546
v_66 Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	1,000	,343
v_69 Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	1,000	,694
v_70 Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	1,000	,575
v_71 Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	1,000	,636
v_72 In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	1,000	,449
v_73 Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein	1,000	,710
v_74 Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	1,000	,407
v_75 Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	1,000	,454

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Ge sa mt	% der Vari anz	Kum ulier te %	Ge sa mt	% der Vari anz	Kum ulier te %	Ge sa mt	% der Vari anz	Kum ulier te %
1	3,298	29,982	29,982	3,298	29,982	29,982	2,387	21,696	21,696
2	1,576	14,329	44,311	1,576	14,329	44,311	2,132	19,332	41,028
3	1,272	11,572	55,883	1,272	11,572	55,883	1,627	14,792	55,820
4	,888	8,168	64,051						
5	,855	7,777	71,828						
6	,768	6,979	78,807						
7	,625	5,682	84,489						
8	,548	4,986	89,475						
9	,452	4,119	93,594						
10	,412	3,783	97,377						
11	,291	2,641	100,000						

Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
v_64 Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	,706		-,252
v_63 Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	,664	,269	,479
v_70 Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	,638		-,358
v_75 Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	-,590		,299
v_72 In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	-,586		,321
v_65 In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	,541	,451	,223
v_66 Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	-,532		-,244
v_74 Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	,498		-,395
v_69 Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben		-,793	

v_73 Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein	-,324	,763	
v_71 Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	,543		,584

Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
v_70 Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	,714		-,237
v_64 Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	,692	,321	
v_72 In meinem Sport macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache	-,650		
v_75 Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich in meinem Sport verbessern kann	-,639		
v_74 Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	,634		
v_63 Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit		,844	
v_71 Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten		,756	-,255
v_65 In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	,251	,637	,278
v_66 Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Sportler(in) bin	-,231	-,523	
v_69 Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben			-,833
v_73 Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Sportteams zu sein			,826

KMO- und Bartlett-Test

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,604
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres	212,
	Chi-Quadrat	823
	df	45
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Kommunalitäten

	Anfänglich	Extraktion
v_91 Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	1,000	,701
v_92 Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist	1,000	,529
v_93 Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	1,000	,718
v_95 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	1,000	,743
v_96 Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	1,000	,461
v_97 Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein	1,000	,666
v_98 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	1,000	,622
v_99 Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen	1,000	,786
v_100 Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	1,000	,594
v_105 Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	1,000	,468

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	2,974	29,735	29,735	2,974	29,735	29,735	2,512	25,120	25,120
2	1,774	17,743	47,478	1,774	17,743	47,478	2,182	21,820	46,940
3	1,541	15,408	62,886	1,541	15,408	62,886	1,595	15,946	62,886
4	,975	9,749	72,635						
5	,709	7,091	79,725						
6	,625	6,253	85,978						
7	,477	4,766	90,744						
8	,377	3,771	94,515						
9	,332	3,317	97,831						
10	,217	2,169	100,000						

Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
v_93 Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	,729	-,372	-,220
v_95 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	,726	-,367	-,284
v_100 Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	,702	-,315	
v_92 Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist	,607	,358	
v_91 Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	,575	,599	
v_105 Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	,325	,597	
v_98 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	,524	,547	,219
v_96 Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	,464	-,479	
v_99 Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen			,870
v_97 Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein	,317		,735

Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
v_95 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	,848		
v_93 Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	,838		
v_100 Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	,744		
v_96 Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	,611		,273
v_91 Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe		,822	
v_98 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne		,750	,239
v_105 Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will		,675	
v_92 Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist	,318	,645	
v_99 Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen			,885
v_97 Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein			,796

Reliabilitätsanalyse

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,609	3

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_52u v_52 umkodiert	1,8026	,86440	76
v_54 Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	2,2237	,80992	76
v_57 Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	1,8553	,87489	76

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_52u v_52 umkodiert	4,0789	1,967	,387	,555
v_54 Viele Leute sehen in mir den (die) Sportler(in)	3,6579	1,935	,471	,436
v_57 Andere Leute sind der Meinung, dass mein Sport für mich wichtig ist	4,0263	1,919	,399	,538

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,636	3

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_53 Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	2,3421	,95990	76

v_55 Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	2,5526	,95770	76
v_56u	2,3289	1,10016	76

Item Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_53 Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	4,8816	2,959	,429	,562
v_55 Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin meinen Sport treibe	4,6711	2,650	,554	,391
v_56u	4,8947	2,735	,371	,656

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,706	5

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_64 Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	2,0526	,92224	76
v_70 Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	1,5000	,68313	76
v_72u	2,5789	1,01012	76
v_75u	1,6842	,81993	76
v_74 Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	2,3553	1,11599	76

Item Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_64 Es ist für mich äußerst wichtig, gut in meinem Sport zu sein	8,1184	6,372	,547	,621
v_70 Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für meinen Sport habe	8,6711	7,317	,538	,643
v_72u	7,5921	6,405	,459	,660
v_75u	8,4868	7,160	,442	,666
v_74 Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für meinen Sport habe	7,8158	6,312	,395	,698

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,648	4

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_63 Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	1,3816	,63176	76
v_65 In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren	2,5395	1,06384	76
v_66u	2,3421	1,01394	76
v_71 Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	1,5526	,90029	76

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_63 Sportler(in) zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit	6,4342	4,436	,645	,496
v_65 In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen	5,2763	3,669	,430	,585

getroffen, die von meiner Sportteilnahme beeinflusst waren v_66u	5,4737	4,119	,341	,647
v_71 Mit meinem Sport aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten	6,2632	4,250	,402	,597

Reliabilitätsstatistiken	
Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,628	2

Itemstatistiken			
	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_69 Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	2,3947	1,10850	76
v_73u	1,9474	,95072	76

Item-Skala-Statistiken				
	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_69 Mitglied eines Sportteams zu sein, bedeutet mir mehr, als nur meinen Sport zu treiben	1,9474	,904	,463	.(a)
v_73u	2,3947	1,229	,463	.(a)

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,854	7

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_90 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	1,61	,750	76
v_82 Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	1,82	,778	76
v_84 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen	1,45	,719	76
v_76 Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	1,88	,765	76
v_88 Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	1,99	,916	76
v_77 Durch meinen Sport habe ich gelernt mich körperlich fit zu halten	1,41	,570	76
v_79 Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining	1,61	,694	76

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_90 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen	10,14	10,499	,732	,816
v_82 Durch meinen Sport habe ich Selbstvertrauen erlangt	9,93	10,409	,717	,818
v_84 Ich glaube, dass ich durch meinen Sport gelernt habe, mir in meinem Leben persönliche Ziele zu setzen und sie zu erreichen	10,30	10,694	,724	,818
v_76 Durch meinen Sport habe ich meine innere Stärke entdeckt	9,87	10,996	,598	,836
v_88 Durch meinen Sport habe ich gelernt, mich besser zu behaupten	9,76	10,263	,598	,840
v_77 Durch meinen Sport habe ich gelernt mich körperlich fit zu halten	10,34	11,988	,584	,840
v_79 Durch meinen Sport erhalte ich wertvolles Wettkampftraining	10,14	12,152	,410	,861

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,770	4

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_80 Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spass wie früher	3,84	1,120	76
v_81 Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu	3,95	1,031	76
v_83 Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet	3,42	1,099	76
v_85 Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält	3,74	1,050	76

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_80 Mein Sport macht mir nicht mehr so viel Spass wie früher	11,11	6,069	,658	,666
v_81 Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir mein Sport nicht mehr so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu	11,00	6,507	,644	,678
v_83 Ich glaube, dass mich mein Sport zu viel Zeit kostet	11,53	6,439	,594	,703
v_85 Ich glaube, dass mich mein Sport von wichtigeren Dingen abhält	11,21	7,528	,403	,798

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,770	4

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_95 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	2,31	1,006	74
v_93 Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	2,20	1,007	74
v_100 Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	2,39	1,108	74
v_96 Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	3,11	1,211	74

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_95 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne in einem Team bin	7,70	6,732	,655	,674
v_93 Ich treibe meinen Sport, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe	7,81	6,676	,668	,667
v_100 Ich treibe meinen Sport, um Kameradschaft zu erleben	7,62	6,732	,557	,722
v_96 Ich treibe meinen Sport, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben	6,91	6,909	,438	,794

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,677	3

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
v_98 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	2,43	1,171	74
v_91 Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	1,80	,936	74
v_105 Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	3,45	1,294	74

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item- Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_98 Ich treibe meinen Sport, weil ich gerne gewinne	5,24	3,392	,554	,496
v_91 Ich treibe meinen Sport, weil ich am Wettkampf Freude habe	5,88	4,245	,527	,564
v_105 Ich treibe meinen Sport, weil ich in diesem Sport Karriere machen will	4,23	3,440	,425	,693

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,656	2

Itemstatistiken

	Mittelwert	Std.- Abweichung	Anzahl
v_99 Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen	2,65	1,199	74
v_97 Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein	1,76	,824	74

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item- Skala-Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
v_99 Ich treibe meinen Sport, um attraktiv auszusehen	1,76	,680	,522	.(a)
v_97 Ich treibe meinen Sport, um körperlich fit zu sein	2,65	1,437	,522	.(a)

Mann-Whitney Test

Ränge

	v_1 Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
v_167 Politik	1 männlich	43	43,95	1890,00
	2 weiblich	33	31,39	1036,00
	Gesamt	76		
v_168 Familie/Verwandschaft	1 männlich	43	35,83	1540,50
	2 weiblich	33	41,98	1385,50
	Gesamt	76		
v_169 Schwimmen	1 männlich	43	40,06	1722,50
	2 weiblich	33	36,47	1203,50
	Gesamt	76		
v_170 Freunde und Bekannte	1 männlich	43	33,33	1433,00
	2 weiblich	33	45,24	1493,00
	Gesamt	76		
v_171 Glaube/Religion/Kirche	1 männlich	43	34,19	1470,00
	2 weiblich	33	44,12	1456,00
	Gesamt	76		
v_172 Studium/Beruf	1 männlich	43	38,70	1664,00
	2 weiblich	33	38,24	1262,00
	Gesamt	76		
v_173 ethnische oder nationale Zugehörigkeit	1 männlich	43	36,57	1572,50
	2 weiblich	33	41,02	1353,50
	Gesamt	76		

Statistik für Test(a)

	v_167 Politik	v_168 Familie/ Verwand- schaft	v_169 Schwimme- n	v_170 Freunde und Bekannte	v_171 Glaube/Reli- gion/Kirche	v_172 Studium/Be- ruf	v_173 ethnische oder nationale Zugehörigk- eit
Mann-Whitney-U	475,000	594,500	642,500	487,000	524,000	701,000	626,500
Wilcoxon-W	1036,000	1540,50	1203,500	1433,000	1470,000	1262,000	1572,500

Z	-2,469	0 -1,335	-712	-2,373	-1,967	-,091	-,881
Asymptotische Signifikanz (2- seitig)	,014	,182	,476	,018	,049	,928	,379

Ränge

	v 1 Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
erwartFakt2	1 männlich	43	36,84	1584,00
	2 weiblich	33	40,67	1342,00
	Gesamt	76		
bedeutf2	1 männlich	43	36,70	1578,00
	2 weiblich	33	40,85	1348,00
	Gesamt	76		
bedeutf3	1 männlich	43	39,94	1717,50
	2 weiblich	33	36,62	1208,50
	Gesamt	76		
befrfa1	1 männlich	43	37,50	1612,50
	2 weiblich	33	39,80	1313,50
	Gesamt	76		
befrfaf2	1 männlich	43	36,19	1556,00
	2 weiblich	33	41,52	1370,00
	Gesamt	76		
v_67 Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern	1 männlich	43	37,20	1599,50
	2 weiblich	33	40,20	1326,50
	Gesamt	76		
v_78 Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit meinem Sport zu tun hätte	1 männlich	43	37,13	1596,50
	2 weiblich	33	40,29	1329,50
	Gesamt	76		
v_89 Durch Sportverletzungen schadet mein Sport meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt	1 männlich	43	39,12	1682,00
	2 weiblich	33	37,70	1244,00
	Gesamt	76		
v_92 Ich treibe meinen Sport, weil es aufregend ist	1 männlich	42	41,61	1747,50
	2 weiblich	32	32,11	1027,50
	Gesamt	74		
v_94 Ich treibe meinen Sport zur Entspannung	1 männlich	42	40,69	1709,00
	2 weiblich	32	33,31	1066,00
	Gesamt	74		
v_101 Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne bewege	1 männlich	42	38,79	1629,00
	2 weiblich	32	35,81	1146,00
	Gesamt	74		
v_103 Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünscht	1 männlich	42	33,79	1419,00
	2 weiblich	32	42,38	1356,00
	Gesamt	74		
v_104 Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdiene	1 männlich	42	36,92	1550,50
	2 weiblich	32	38,27	1224,50
	Gesamt	74		

Statistik für Test(a)

Statistik für Test 47														
						v_67 Es ist für mich wichtig, meine sportlic hen Fertigk eiten zu verbes sern	v_78 Ich glaube, dass ich wenige r auf meine Gesun dheit achten würde, wenn ich nichts mit meine	v_89 Durch Sportv erletzu ngen schade t mein Sport meiner Gesun dheit mehr als er ihr nützt	v_92 Ich treibe meinen Sport, weil es aufrege nd ist	v_94 Ich treibe meinen Sport zur Entspa nnung	v_101 Ich treibe meinen Sport, weil ich mich gerne beweg e	v_103 Ich treibe meinen Sport, weil meine Familie es wünsch t	v_104 Ich treibe meinen Sport, weil ich damit Geld verdien e	
	erwart Fakt2	bede utf2	bede utf3	befrf a1	befrf af2									

							m Sport zu tun hätte						
Mann-Whitney-U	638,000	632,000	647,500	666,500	610,000	653,500	650,500	683,000	499,500	538,000	618,000	516,000	647,500
Wilcoxon-W	1584,000	1578,000	1208,500	1612,500	1556,000	1599,500	1596,500	1244,000	1027,500	1066,000	1146,000	1419,000	1550,500
Z	-,755	-,820	-,663	-,454	1,050	-,655	-,647	-,301	-2,018	-1,508	-,654	-1,812	-,296
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,450	,412	,508	,650	,294	,513	,518	,764	,044	,132	,513	,070	,767

T-Test

Gruppenstatistiken

	v_1 Geschlecht	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
v_174 Kunst und Musik	1 männlich	43	47,74	23,466	3,579
	2 weiblich	33	54,39	22,939	3,993

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
										95% Konfidenzintervall der Differenz
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Obere	Untere
v_174 Kunst und Musik	Varianzen sind gleich	,126	,724	-1,236	74	,220	-6,650	5,378	-17,366	4,067
	Varianzen sind nicht gleich			-1,240	69,759	,219	-6,650	5,362	-17,345	4,045

Gruppenstatistiken

	v_1 Geschlecht	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
erwartFakt1	1 männlich	43	1,9380	,60534	,09231
	2 weiblich	33	1,9899	,68458	,11917
bedeutf1	1 männlich	43	2,6000	,53630	,08179
	2 weiblich	33	2,5091	,41259	,07182
motfa1	1 männlich	42	2,5238	,90529	,13969
	2 weiblich	32	2,4766	,74693	,13204
motfa2	1 männlich	42	2,5556	,90067	,13898
	2 weiblich	32	2,5625	,89378	,15800
motfa3	1 männlich	42	2,0000	,86954	,13417
	2 weiblich	32	2,4688	,85135	,15050
v_68 Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	1 männlich	43	2,81	1,314	,200
	2 weiblich	33	3,00	1,031	,179
v_102 Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlerne	1 männlich	42	2,38	,909	,140
	2 weiblich	32	2,50	1,078	,191

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
										95% Konfidenzintervall der Differenz
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Obere	Untere
erwartFakt1	Varianzen sind gleich	,506	,479	-,350	74	,727	-,05191	,14830	-,34741	,24358
	Varianzen sind nicht gleich			-,344	64,289	,732	-,05191	,15074	-,35303	,24920
bedeutf1	Varianzen sind gleich	2,933	,091	,807	74	,422	,09091	,11263	-,13351	,31533

motfa1	Varianzen sind nicht gleich			,835	73,997	,406	,09091	,10884	-	,30779
	Varianzen sind gleich	1,583	,212	,239	72	,811	,04725	,19728	-	,44053
motfa2	Varianzen sind nicht gleich			,246	71,502	,807	,04725	,19222	-	,43047
	Varianzen sind gleich	,037	,848	-,033	72	,974	-,00694	,21064	-	,41297
motfa3	Varianzen sind nicht gleich			-,033	67,139	,974	-,00694	,21042	-	,41305
	Varianzen sind gleich	,018	,895	-2,318	72	,023	-,46875	,20221	-	-
v_68 Ich habe oft Träume oder Tagträume von meinem Sport	Varianzen sind nicht gleich			-2,325	67,582	,023	-,46875	,20162	-	-
	Varianzen sind gleich	4,518	,037	-,670	74	,505	-,186	,278	-	,367
v_102 Ich treibe meinen Sport, weil ich dabei neue Leute kennenlerne	Varianzen sind nicht gleich			-,692	73,952	,491	-,186	,269	-	,350
	Varianzen sind gleich	,718	,400	-,515	72	,608	-,119	,231	-	,342
	Varianzen sind nicht gleich			-,503	60,335	,617	-,119	,237	-	,354

LEBENS LAUF

Philip Ruckelshausen

Geburtsdatum: 20.10.1983

Geburtsort: Wien

Staatsangehörigkeit: Österreich

Familienstand: Ledig

Schulbildung: 1990 - 1994 Volksschule: Lutherschule, 1180 Wien

1994 - 2003 Gymnasium: BG Haizingergasse, 1180 Wien

Universität: Oktober 2004 – September 2009: Bakkalaureatsstudium
Sportmanagement an der Universität Wien

Oktober 2009 – Juni 2011: Magisterstudium Sportwissenschaften
an der Universität Wien

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich Eides statt, das die vorliegende Magisterarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst wurde. Es wurde nur die angegebene Literatur und angegebenen Quellen verwendet und diese wurden in der Arbeit kenntlich gemacht.

Ruckelshausen Philip, Bakk.